Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

165 (20.6.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-788683

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ ersch… täglich, auch an den … Bezugspreis oh… geld monatlich …

Gesch…

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 2 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil F. Reploeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 165 — Oldenburg, Montag, den 20. Juni 1932 — 66. Jahrgang

Die Wahlen in Hessen

Nationalsozialisten einschließlich DNVP. 33 von 70 Sitzen — Die größten Verluste haben die Linksradikalen

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahlen in Hessen

SPD.	172 445	17	(15)	(168 101)	—
Zentrum	108 603	10	(10)	(112 444)	—
SAP.	11 497	1	(2)	(23 108)	—
KPD.	82 111	7	(10)	(106 790)	(70 384)
Dr. Leuchtgen	2 079	—	(—)	—	—
DNVP.	11 420	1	(1)	(10 857)	(16 203)
NSDAP.	328 313	32	(27)	(291 183)	(314 039)
Hess. Demokraten	4 925	—	(—)	(4 613	—
Nat. Einheitsliste	25 175	2	(5)	(68 208)	—

(Die vorletzten Vergleichszahlen in Klammern bedeuten Ergebnisse der Landtagswahl von 1931, die letzten Zahlen in Klammern die Stimmenzahlen bei der letzten Reichspräsidentenwahl.)

Die Linksradikalen haben vier Sitze abgeben müssen; davon haben die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten je zwei erhalten. Außerdem verstärkten sich die Nationalsozialisten aus dem bürgerlichen Lager um drei Sitze. Einschließlich des Deutschnationalen erhielt die Rechte 33 Sitze von 70. Die nationale Einheitsliste — im Volksmund als „Hackbratenpartei“ glossiert — erhielt zwei Sitze; einbegriffen auch die Demokraten, die nicht mit den hessischen Demokraten zu verwechseln sind. Das Zentrum hielt sich.

*

Die Pressestelle der NSDAP. zum Wahlergebnis in Hessen

München, 19. Juni.

Zum Wahlergebnis im Lande Hessen schreibt die Pressestelle der NSDAP.:

„Der Wahlsieg der NSDAP. hat die letzte Hoffnung für den schwarz-roten Gegner zerschlagen, der deutschen Freiheitsbewegung im Reich den Weg zur Macht zu verlegen. Das Wahlergebnis zeigt eindeutig die Richtung an, die die politische Entwicklung in Deutschland in den nächsten Wochen nehmen wird. Die NSDAP. hat in Hessen weitere fünf Mandate hinzugewonnen. Der Gesamtmarxismus hat abermals zwei Mandate verloren. Das Zentrum hat aufs neue Stimmenverluste zu verzeichnen. Damit ist bereits jetzt deutlich geworden, daß die nationale Opposition im kommenden Reichstag der entscheidende Faktor sein wird.

Die Folgerungen, die sich aus der Hessenwahl für die politischen Maximen ergeben, nach denen eine Reichsregierung zu handeln hat, die sich auf den Willen des deutschen Volkes verfassungsmäßig stützen muß, sind also geklärt: Oberstes Gesetz einer Regierung, der zur Zeit keine Volksvertretung zur Seite steht, kann nur sein, den bereits jetzt klar erkennbaren Volkswillen, der am 31. Juli seine endgültige Bestätigung finden wird, in keiner Weise zuwiderhandeln.

Das Volk verlangt insbesondere, daß Schluß gemacht wird mit den bisherigen „wirtschaftlichen“ Notverordnungsmethoden, die ständig neue Entbehrungen den ärmsten Volksgenossen auferlegen und die Wirtschaft durch unerträglich wachsenden Steuerdruck drosselt, statt Arbeit zu schaffen. Das ist auch für die jetzige Regierung die Lehre aus den Hessenwahlen.

Das politische Ergebnis des Landes Hessen muß aber auch — im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Tage — als ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Reichsgedanken gewertet werden. Der Herr Reichskanzler wird nicht umhin können, künftig seine Haltung gegenüber Ländermaßnahmen, die offensichtlich Reichsgesetze sabotieren, mit dem Volkswillen in Einklang zu bringen. Er hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, widerspenstige Länder zum Gehorsam gegen die Gesetze des Reiches zu zwingen. Die nächsten Tage werden hoffentlich darüber Klarheit bringen.“

Reichskanzler v. Papen im Rundfunk

Lausanne, 18. Juni.

Reichskanzler v. Papen, der deutsche Delegationsführer in Lausanne sprach am Sonnabend über alle deutschen Sender. Er führte aus:

„Meine deutschen Landsleute! In dieser für Mitteilungen der Reichsregierung vorbehaltenen Rundfunkstunde sage ich Ihnen heute eigentlich nur den Gruß des Reichskanzlers und deutschen Delegationsführers in Lausanne, den Gruß an die deutsche Heimat. Sie alle werden es verstehen, daß ich aus dieser Konferenz, deren Ergebnis ein Stück deutschen Schicksals einschließen wird, im jetzigen ersten Stadium der Verhandlungen nicht besondere Einzelheiten mitteilen möchte. Die Zeit für eine Erläuterung dessen, was hier in Lausanne vorgeht, wird noch kommen. Lassen Sie mich aber hier von Lausanne aus anknüpfen an das Programm des von mir gebildeten und geleiteten neuen Reichskabinetts. Ich habe es hier für meine Pflicht gehalten, vorgestern in persönlichen Besprechungen mit den Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands und heute mit dem Herrn italienischen Außenminister, sowie gestern in meiner Rede vor der Vollsitzung der Lausanner Konferenz nicht nur ein ganz klares und plastisches Bild der Lage Deutschlands zu zeigen, sondern auch die Entstehung des neuen Reichskabinetts zu erklären und die Grundgedanken verständlich zu machen, die mich zur Uebernahme meines schwierigen Amtes bewogen haben. Gerade hier in Lausanne muß ich deshalb ganz deutlich sagen, weil die maßgebendsten Männer des Auslandes sowohl die Lage unseres Volkes, wie auch die Absichten der neuen Regierung kennen und verstehen müssen, wenn diese Konferenz erfolgreich werden soll. Gemäß meiner Programmerklärung will das neue Reichskabinett alle aufbauwilligen Kräfte unseres Volkes sammeln. Die heutige Not Deutschlands fordert geradezu diesen letzten Einsatz der gesammelten nationalen Kraft.

Unmöglich wäre es in dieser Zeit, Deutschland zu führen und dabei Bewegungen gegenüber fremd zu bleiben, die instinktmäßig und willensmäßig der Lebenswillen Deutschlands verkörpern.

Wir wissen, daß Deutschland nicht für sich allein auch bei höchster Anspannung des nationalen Selbstbehauptungswillens die heutigen Schwierigkeiten überwinden kann. Wir haben es daheim und hier in Lausanne deutlich gesagt, daß die deutsche Not zwar nur ein Teilproblem, aber doch auch das Zentralproblem der Weltkrise ist, und wir wissen, daß die Welt um so eher bereit sein wird, Deutschlands Not verstehen, als die Welt erkennt, wie sehr die deutsche Not die brennendste Wunde des gesamten Weltkörpers ist. Wir sind gewiß auch nicht blind für die Zusammenhänge und das Kräftespiel der internationalen Welt. Deutschland und die Welt brauchen gleichermaßen den entscheidenden Umschwung in der unheilvollen Nachkriegsepoche, den herbeizuführen die Aufgabe dieser Konferenz ist und der sowohl uns, wie der übrigen Welt viel Not und Leid erspart hätte, wenn er schon früher eingetreten wäre. Gleichzeitig aber mußten die hier in Lausanne versammelten Führer des Auslandes verstehen, daß unser Volk nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine seelische Krise durchmacht. Eine Krise, in der nicht mehr das Auf und Ab, das Für und Wider der rein parlamentarischen Ausgleichsmethoden ruhiger Zeiten möglich ist, sondern deren Ueberwindung nur im Geiste einer einheitlichen nationalen Willensbildung verwirklicht werden kann.

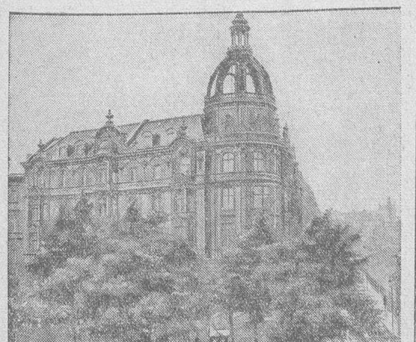
Vielleicht haben die Vertreter derjenigen Auslandsstaaten, denen die parlamentarische Mehrheitsbildung und das Kräftespiel politischer Parteien eine langjährige Tradition und Selbstverständlichkeit bedeutet, aus meiner Darlegung des heutigen Standes der deutschen Not erkannt, daß es sich nicht um das Drängen eines zahlungsunwilligen Schuldner handelt, wenn Deutschland Tatsachen darlegt, die einfach Tatsachen und nicht nur bloße Argumente sind. Längst schon haben hervorragende Sachverständige des Auslandes festgestellt, daß die Gläubigerländer unter der jetzigen Vertrauenskrise und der allgemeinen Unsicherheit ebenso leiden wie die Schuldnerländer. Der englische Ministerpräsident MacDonald hat in seiner Konferenzeröffnungsrede klar gesagt, daß diese Zusammenkunft sich nicht etwa mit der Reparationsfrage allein zu befassen habe, sondern mit der Weltkrise, daß die Völker nicht enttäuscht werden dürften durch neue Vertagungen und daß ein letzter, ein entscheidender Punkt für die internationale Politik erreicht sei.

Mir erscheint es deshalb als meine vornehmste Aufgabe, in den ersten Konferenztagen das Verständnis für die wirkliche Lage unseres Volkes zu fördern. Es wird nicht nur Deutschland nützen, wenn dieses Verständnis durchdringt. Wenn ich als Leiter der deutschen Reichsregierung hier in Lausanne Verständnis für die deutsche Not fordere, so tue ich dies als der vor das Ausland gestellte Vertreter des ganzen deutschen Volkes. Soll die notwendige Einsicht in die Lage unseres Volkes sich durchsetzen, dann muß der Vertreter Deutschlands in Lausanne den geschlossenen Willen der Heimat hinter sich haben, muß das Ausland erkennen, daß die jetzige Regierung mit Fug und Recht die Vertretung dieses geschlossenen deutschen Willens für sich in Anspruch nimmt.

Die Heimat aber muß zu der Reichsregierung das feste Vertrauen haben, daß sie nicht nur nichts preisgeben wird, was den nationalen Notwendigkeiten entspricht, sondern daß sie darüber hinaus für eine positive Lösung des europäischen Problems alle ihre Kräfte einsetzen wird.

Der innerpolitische Meinungskampf ist gewiß berechtigt, besonders dann, wenn Neuwahlen vor der Tür stehen, aber dieser politische Kampf hat Grenzen, jenseits der er aufhört, Kampf zu sein und anfängt, politische Blindheit zu werden. Glauben Sie mir, meine deutschen Landsleute, daß die neue Reichsregierung es zu verstehen und zu würdigen wissen wird, wenn diese Grenzen des politischen Kampfes gerade von denen beachtet werden, die sich sonst zum Kampf gegen diese Regierung veranlaßt fühlen. Wir sind hier, um unserer Heimat nach unserem besten Willen und Wollen zu dienen. Die Heimat muß uns helfen, wie ein besonnener Mann dem Anwalt hilft, dem er die Führung eines überaus entscheidenden Prozesses anvertraut hat. Wir rufen der Heimat zu, daß nur ein geschlossener und einheitlicher nationaler Wille helfen kann. Der geschlossene Wille, dem widerspricht es nicht, wenn innerpolitische Meinungsverschiedenheiten bestehen. Sie dürfen nur nicht das Wesentliche unserer deutschen Gemeinschaft verdunkeln. Der besonnene Wille, das ist die Erkenntnis reicher Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, daß diese deutsche Gemeinschaft vor allen übrigen Fragen geht. Die von mir geleitete Reichsregierung wird immer nur das deutsche Volk sehen, nicht aber Parteien oder Klassen. Sie will ihre Arbeit getragen sein lassen von dem hohen Gefühl der Verantwortung für das Volksganze. Weiß sie doch, daß es hier heute um Entscheidungen geht, die nichts Geringeres bedeuten, als die Zukunft unserer Kultur, Rasse und Nation, als die Zukunft der abendländischen Welt. In der Gemeinsamkeit dessen, was uns heute not tut, grüße ich Sie alle in der Heimat von Herzen.“

Das Berliner „Braune Haus“?



Das Gebäude in der Berliner Neustädtischen Kirchstraße, in dem bisher Abteilungen des Stickstoff-Syndikats untergebracht waren, soll jetzt von der NSDAP. als Berliner „Braunes Haus“ in Aussicht genommen worden sein.

Demonstrationen in München

470 Nationalsozialisten verhaftet

München, 19. Juni.

München war am heutigen Sonntag der Schauplatz großer nationalsozialistischer Demonstrationen, die auf die jüngsten politischen Vorgänge zurückzuführen sind. Der erst in der neunten Abendstunde ausgegebene amtliche Polizeibericht gibt hierüber eine längere Darstellung, in der es u. a. heißt:

„In den Morgenstunden des Sonntag wurden die in München und zahlreichen Orten Oberbayerns wohnenden Angehörigen der SA. und SS. planmäßig aufgerufenen. Nach vorgefundenen Befehlen sollten sich die Leute in verkappter oder durch Ueberkleidung überdeckter Uniform in ihren Standquartieren und auf Alarmplätzen bis 11 Uhr einfinden. Dort wurde ihnen der Befehl zu einer Demonstration vor der Wohnung des Ministerpräsidenten bekanntgegeben. In mehreren Fällen gelang es, die in den Standquartieren versammelten SA.-Leute festzunehmen und damit der Demonstration fernzuhalten.

Ein von Moosburg über Freising in der Stärke von 160 Mann anrückender Zug größtenteils uniformierter Par-

Landesbibliothek Oldenburg

reimitglieder wurde außerhalb von Freimann (Vorort von München) polizeilich gestellt. Die Teilnehmer wurden bis 3 Uhr nachmittags verwahrt und nach Wegnahme ihrer Uniformstücke unter polizeilicher Bedeckung auf dem Landwege gruppenweise abgeschoben.

Gegen 12 Uhr rückten konzentrisch aus der ganzen Stadt einige Tausend Nationalsozialisten, größtenteils in Uniform, teils nur mit Hakenkreuzbinde versehen, gegen die Wohnung des Ministerpräsidenten in der Prinzregenten-Straße vor. Durch starke Polizeikräfte wurde diese Demonstration schon in der Entwicklung unterdrückt. Bei Auflösung dieser Demonstration wurden einige Offiziere und Beamte angespuckt. In der Amalienstraße wurden Nationalsozialisten gegen drei Polizeibeamte tätlich, so daß die Polizei blank ziehen und auch mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte. Ein durch Faustschlag ins Gesicht verwundeter Beamter wurde von den Demonstranten verfolgt.

Insgesamt wurden 470 Nationalsozialisten verhaftet, gegen die Anzeige erstattet ist. Die Festgenommenen wurden vor der Entlassung ihrer Uniformstücke entkleidet. Unter den Festgenommenen befanden sich folgende uniformierte Führer aus dem Braunen Haus: Prinz Waldeck, Graf Spretti, Graf Schwerin und Berkelmann.

*

Blutige Ueberfälle

Mainz, 19. Juni.

In der Nacht zum Sonntag kam es hier zwischen politischen Gegnern verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen. Ein Trupp Nationalsozialisten wurde in der Altstadt von Kommunisten überfallen. Fünf Nationalsozialisten wurden verletzt. Zwei von ihnen mußten mit Schußverletzungen in das Krankenhaus geschafft werden; die übrigen hatten Messerstiche davongetragen. Auch zwei Kommunisten wurden durch Messerstiche verletzt.

Bei Mombach wurde ein Trupp Nationalsozialisten von politischen Gegnern, die auf Rädern vorbeifuhren, beschossen. Hierbei erhielt ein Nationalsozialist einen Schuß. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

In Gelsenkirchen wurden Nationalsozialisten von einer größeren Anzahl Kommunisten aus dem Hinterhalt überfallen. Drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten wurden durch Schüsse und Messerstiche verletzt und dem Krankenhaus zugeführt, doch sind ihre Verletzungen leichterer Natur.

Auch in Bottrop kam es zu schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf 10 bis 15 Schüsse fielen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Ueber die Schuldfragen wird nichts gemeldet.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Wuppertal zu schweren Zusammenstößen. Nach den polizeilichen Mitteilungen sind insgesamt 19 Personen, vor allem Nationalsozialisten, mehr oder minder schwer verletzt worden. Ein Barmer Nationalsozialist wurde durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er am Sonntagvormittag im Städtischen Krankenhaus verstarb. Auch in Elberfeld kam es zu politischen Zusammenstößen.

Wie die Polizei in Hagen i. W. mitteilt, sind bei den Zusammenstößen insgesamt 30—40 Personen verletzt worden. Drei Schwerverletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Von der Polizei wurden fünf Personen festgenommen.

Am Sonntag begann in Dublin, der irischen Hauptstadt, der 31. eucharistische Kongreß unter großen kirchlichen und öffentlichen Feierlichkeiten.

v. Gayl und die Innenminister

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. **Berlin**, 20. Juni.

Es wird immer deutlicher, daß der bevorstehende Mittwoch großes innerpolitisches Gewicht trägt. Sowohl die Reichspolitik wie die Situation in Preußen wird am Mittwoch zur entscheidenden Aussprache kommen, und das ist wichtig für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern überhaupt. Der Reichsinnenminister wird seine erste Unterredung mit den Innenministern der Länder am Mittwoch sicher sehr sorgfältig vorbereiten, und nach Ansicht der Berliner politischen Kreise ist damit zu rechnen, daß Freiherr von Gayl ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Ländern sichern wird, um einen einheitlichen innerpolitischen Kurs im ganzen Reiche im Zusammenhang mit der letzten politischen Notverordnung durchzusetzen. Gleichzeitig weist man in Berliner politischen Kreisen jedoch darauf hin, daß das Kommuniqué über die Kabinettssitzung vom Sonnabend sicher nicht ohne Ansicht von dem Willen der Reichsregierung spricht, den innerpolitischen Kurs der Notverordnung auf jeden Fall energisch durchzusetzen, es also am Mittwoch vermutlich sehr eingehende Auseinandersetzungen geben wird, von denen man nur wünschen kann, daß sie im Interesse eines gesunden Verhältnisses zwischen Reich und Ländern zu einem vernünftigen Ausgleich führen.

Am selben Tage will der Preußische Landtag sein Landtagspräsidialbüro und seinen Ministerpräsidenten wählen. Aber es ist immer weniger damit zu rechnen, daß es dazu kommen wird. Das Zentrum will bei der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten nicht mehr für den Abg. Kerrl (NS.) stimmen, und so ist nicht abzusehen, wer überhaupt eine Mehrheit bekommen könnte. Praktisch läuft das darauf hinaus, daß der Preußische Landtag voraussichtlich mit einem geschäftsführenden Präsidium vorliebnehmen muß. Aehnlich mißlich ist die Aussicht im Hinblick der Wahl des Ministerpräsidenten. Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten sind nicht zustandegekommen, und es ist bezeichnend, daß jetzt auch Kreise der bürgerlichen Linken die Frage anzuschneiden beginnen, ob nicht doch in Preußen zusammen mit den Reichstagswahlen am besten wieder Neuwahlen vorgenommen werden sollen.

Neues vom Tage

Die Drei-Mächte-Besprechungen

Genf, 19. Juni.

Die heutigen Drei-Mächte-Besprechungen in Genf zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten über die Abrüstungsfrage dauerten bis 21 Uhr. MacDonald und Simon begaben sich unmittelbar nach den Unterredungen nach Lausanne zurück. Von englischer und französischer Seite wird über das Ergebnis der Unterredungen lediglich mitgeteilt, daß es sich um eine einleitende inoffizielle Unterredung gehandelt habe, der weitere Besprechungen folgen würden.

Krieg zwischen Tibet und China? — Blutige Kämpfe

Amtlich wird mitgeteilt, daß tibetanische Truppen ganz plötzlich die chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Sintschan angegriffen haben. Es ist zu blutigen Kämpfen gekommen, wobei die Chinesen Verluste erlitten haben und zurückweichen mußten. Der Dalai-Lama soll die Mobilisierung der tibetanischen Truppen angeordnet haben. Wie in Moskau verlautet, haben tibetanische Truppen den östlichen Teil der chinesischen Provinz Sintschan besetzt. Zwischen Tibet und England soll ein Geheimabkommen abgeschlossen worden sein, wonach England 40 Geschütze, 2000 Maschinengewehre und 2 Millionen Schuß Munition liefert. Dafür sollen die britischen Rechte in Tibet in wirtschaftlicher Beziehung weiter verstärkt werden.

Eine neue Spur Bertrams

Nach einer Meldung aus Port Darwin (Australien) wurde am Sonnabend von einer Rettungsexpedition eine neue Spur der beiden vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann entdeckt. Die Expedition war von Wyndham mit einem Motorboot zum Cambridge-Golf gefahren, wo das Flugzeug Bertrams „Atlantis" aufgefunden worden war. Sie entdeckten an dem Flugzeug eine Mitteilung der vermißten Flieger, in der es heißt, daß sie den einen Schwimmer des Flugzeuges als Boot benutzt haben und damit in westlicher Richtung davongefahren sind.

Letzte Sportmeldungen

In Norddeutschland gewann Altona 93 gegen Holstein-Kiel mit 3:1! In Berlin unterlag der Meister Tennis-Borussia gegen den 1. FC. Nürnberg mit 0:5. In Süddeutschland gewann die Spielvg. Fürth gegen Wacker-München mit 4:0. Der FSV. 05 Mainz unterlag gegen Schalke 04 mit 2:4. In Mitteldeutschland siegte der Dresdner SC. gegen Beuthen 09 mit 10:2. Der WAC. Wien blieb in Chemnitz gegen Westsachsen mit 8:3 erfolgreich. In Westdeutschland schlug Fortuna-Düsseldorf die französische Mannschaft Red Star-Olympique-Paris mit 6:3.

Westdeutschland—Süddeutschland in Duisburg 1:0!
Norwegen—Finnland in Oslo 2:1
Schweiz—Ungarn in Bern 3:1!!
Dänemark—Schweden in Kopenhagen 3:1

*

von Nostitz-Wallwitz und Lippert gestürzt

Beim Hannoverschen Reitturnier gab es Sonnabend zwei Stürze. Oberltn. Lippert stürzte, als „Frechdachs" die Hürde verweigerte, und kugelte sich den Arm aus. Oberltn. v. Nostitz-Wallwitz stürzte auf „Eichkatze" beim Nehmen eines Hindernisses und brach das Schlüsselbein. Beide Reiter wurden ins Krankenhaus geschafft.

*

Bei den brandenburgischen Schwimm-Meisterschaften erzielte Wittenberg (Poseidon Berlin) mit 2:51,8 Min. die diesjährige Europa-Bestzeit im Freiwasser auf der 200-Meter-Bruststrecke.

Bei den Olympia-Ausscheidungen der Amateurboxer in Berlin wurde Ramek (Berlin) von Kolhaas (Münster) im Schwergewicht durch k. o. besiegt.

Caracciola gewann am Sonntag den Großen Preis von Lemberg auf seinem Alfa Romeo in der Rennwagenklasse über 1500 ccm vor Brosche auf Mercedes-Benz.

Bei dem internationalen Leichtathletikfest in Antwerpen unterbot der polnische Meisterläufer Kusocinski den Weltrekord Nurmis im 3000-Meter-Lauf von 8:20,4 auf 8:18,9.

Leichtathletikkampf Norwegen—Schweden in Oslo 90:79.

Ragendes Kreuz

Zehn Jahre Polnisch-Oberschlesien

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Am 20. Juni läßt Polen die zehnjährige Zugehörigkeit des abgetrennten Oberschlesiens zu Polen feiern!

Kattowitz, Anfang Juni.

„Wir wollen Ihnen weder Vorträge halten noch Denkschriften über den Kampf und die Gesinnung Oberschlesiens geben. Reisen Sie lieber mit offenen Augen durch dieses Land! Polen muß feiern und Reden in die Welt senden, um den Schein aufrechtzuerhalten. Für uns spricht die Wahrheit, für uns spricht das Land!"

Diese Worte klingen in mir nach: dieser unerschütterliche Glaube im ganzen Reich, der Glaube, daß dieses treueste Kind zur großen Mutter Deutschland gehört, — das ist das erste und letzte Erlebnis der Oberschlesienreise.

Ein Schillerstück in Kattowitz

Morgennebel liegt über den Feldern, in feinem Staub verschwimmen Landstraße und Horizont. Bäume wachsen nur spärlich am Chausseerande, Schornsteine ragen aus dem Grau hervor. Strenge und Schwermut liegt über dieser Landschaft. Der Boden trägt die Frucht in sich: Kohle und Erz!

Mein Nebenmann blickt durch das große Glasfenster, sein Blick verliert sich zwischen Schornsteinen und Feldern und roten quadratischen Industrieanlagen. Dann erzählt mir der Mann mit dem ausdrucksvollen Kopf: „Nie möchte ich außerhalb dieses Landes leben! Es ist ein herrliches Land in seinem großen unerbittlichen Kampfe. Aus dieser Armut und Bitterkeit des Lebens wächst jener geschlossene Wille. Wenn wir drüben in Polnisch-Oberschlesien auf der Bühne stehen und vor gedrängt vollem Zuschauerraum ein Schillersches Stück spielen dürfen, dann durchflammt diese Menschen, die im Alltag so sparsam mit Worten und Gesten sind, eine Begeisterung, ein Bekenntnis zum Deutschtum, dessen Fluidum man auf der Bühne spürt ..."

Dieser Mann ist deutscher Schauspieler am Oberschlesischen Landestheater. Das Künstlervölkchen im Wagen, das die Zeit mit Rollenstudium, Kartenspielen oder Schlaf verbringt, soll auf der Kattowitzer Bühne spielen. Bühnenarbeiter, Requisiten, alles mögliche befindet sich noch im Wagen. Zwischen Beuthen, Hindenburg und Kattowitz pendelt man hin und her ...

Die sinnlose Grenze

Plötzlich stoppt der Wagen. Draußen ertönen deutsche und polnische Befehle: alles muß aussteigen. Wir befinden uns an der polnischen Grenze. Ein Stück weiter hält eine Straßenbahn. Die Fahrgäste haben ebenfalls die Wagen zu verlassen ...

„Päße vorzeigen!" Ein polnischer Beamter tastet meine Kleider ab. Eine halbe Stunde dauert die Prozedur; inzwischen hat ein schauerlicher Regen eingesetzt. Kein Dach, kein Schutz ist vorhanden. Erwachsene und Kinder werden naß bis auf die Haut. Endlich dürfen die Visitierten in eine polnische Straßenbahn umsteigen. In unserem Wagen herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander; die polnischen Beamten haben alles Gepäck durchwühlt ...

Während dieser ganzen Vorgänge zuckt keiner der Deutschen auch nur mit der Wimper. Männer, Frauen und Kinder haben die Lippen zusammengepreßt. In ihren Gesichtern aber ist etwas zu lesen, etwas Unbestimmbares, das die Polen in eine maßlose Nervosität versetzt. Keiner der polnischen Grenzbeamten, so erzählt man mir, bleibt lange auf seinem Posten ... Nach kurzer Zeit bitten alle um Abberufung in das Innere des Landes ...

Gebet der Heimat

Kattowitz ... Lethargie; Oede liegt über dieser Stadt, die einstmals ein Mittelpunkt reichen pulsierenden Lebens war. Im Hause eines deutschen Schulamtmanns erzählt man mir: „Manchmal hat man hier das Gefühl, gar nicht mehr zu leben. Seit jenen entsetzlichen Tagen vor zehn Jahren ist alles Leben hier erstarrt. Wir warten auf Erweckung. Polen hat den ungeheuren Reichtum dieses Landes bekommen, 53 von 67 Kohlengruben, 95 Prozent aller Kohlenvorräte, 22 Zinkhütten, 23 von 27 Hochöfen, 9 von 14 Walzwerken, 30 Eisenbahnlinien und 46 Landstraßen sind zerrissen worden!"

Was hat Polen mit diesem unerhörten Reichtum anfangen können? — In der Nähe der Wohnung befindet sich eine der polnischen „Stempelstellen", in denen die sog. Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wird. Hunderte zerlumpter Männer, Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm warten hier seit Stunden, Hunger und Krankheit sind in die Gesichter geschrieben. Was sie hier für die Woche erhalten, reicht kaum für ein Laib Brot. Das Elend hier ist unbeschreiblich ... Was hat Polen mit diesem geraubten Reichtum gemacht? ? —

Bei dem Besuch deutscher Familien in Kattowitz bleibt ein Bild im Gedächtnis haften, das in zahlreichen Wohnungen hängt. Es stammt aus der Abstimmungszeit, zeigt im Vordergrunde ein ragendes Kreuz, das sich nach dem Hintergrunde zu in rauchenden Schornsteinen fortsetzt, und die Beschriftung lautet: „Gebet der Heimat: Oberschlesien, bleibe deutsch!"

Fahrt über die Dörfer ... Polnische Namen — deutsche Menschen! Morgens und mittags trifft man Scharen von Kindern auf der Landstraße. Sie wandern zur deutschen „Minderheitenschule", die polnische Schikane oft stundenweit verlegt hat ...

„Gefallen beim Sturm auf Annaberg!"

Die Friedhöfe der Dörfer sind uralt, mit den deutschen Menschen zusammen auf diesem Boden Jahrhunderte alt geworden. Man findet dort abgeteilte und stets mit frischen Blumen versehene Anlagen, in denen sich die Gräber der Männer befinden, die im Kampfe für ein deutsches Oberschlesien fielen: „Gefallen beim Sturm auf Annaberg!" Diese Kreuze mahnen, daß nach dem Zusammenbruch dieses Oberschlesien von seinem Volk und vom Selbstschutz solange siegreich gegen polnische Horden verteidigt worden ist, bis das Diktat der Feinde die Verteidiger zur Waffenstreckung zwang. Dreimal versuchte Korfanty den Aufstand! Unvergessen ist es in den deutschen Dörfern geblieben, wie diese Horden sengend und brennend, unter unsäglichen Grausamkeiten, das deutsche Land überschwemmten, und wie sie dann von einer kleinen Zahl beherzter Männer, die sich von der Heimat verlassen fühlten, zurückgeworfen wurden. Diese schlichten Kreuze sprechen eine deutliche Sprache ...

Die Grenze unter der Erde

„Bis 1937 gibt es noch Grenzerleichterungen, eine Verbindung zwischen dem deutschen und polnischen Teil von Oberschlesien — aber was wird dann?" — Diese bange Frage hört man hier immer wieder, man sucht ihre Bedeutung dem Besucher klar zu machen. Bis zum Jahre 1937 werden die Werke, vor allem die Kohlenfelder, von der Seite aus ausgebeutet, wo sich die Hauptanlagen befinden! Was wird später? Ein beträchtlicher Teil der Gruben muß verfallen, zahllose deutsche Arbeiter, die heute mit Grenzscheinen die polnische oder deutsche Grenze passieren dürfen, werden hüben und drüben brotlos! In einer der Gruben des Fürsten Henckel-Donnersmarck, im Schacht in 200 Meter Tiefe, befindet man sich plötzlich vor einem Eisengitter — das die deutsch-polnische Grenze darstellt! Wird eines Tages diese Grenze ganz vermauert, so ist die Grube deutscherseits nicht mehr zu halten ...

Die Gunst der polnischen Gräfin

Dann fährt man zurück auf der Straße zwischen Beuthen und Hindenburg. Die Landstraße macht plötzlich einen riesenhaften Bogen. Mein Begleiter erklärt mir: das ist der Korridor von Rudahammer, eines der ärgsten Spottbilder der deutsch-polnischen Grenze. Das Land hier ist deutsch, aber die Polen haben, um ein tief im deutschen Gebiete gelegenes deutsches Knappschaftslazarett zu bekommen, einen langen schmalen Korridor zwischen Beuthen und Hindenburg getrieben.

Und er erzählt mit Bitterkeit, daß auch diese Grenzziehung durch die Künste der polnischen Gräfin O. erreicht worden sei, die jahrelang im Hotel Hassler in Rom wohnte und sich dort mit dem Einverständnis ihres Gatten, des polnischen Militärattachés, durch ihre Reize die Gunst und entscheidende Stimme für die Grenzziehung im polnischen Sinne zu erobern wußte.

Der Klaviervirtuose Paderewsky hat Wilson in Amerika die „berauschende" Melodie eines großen Polenreiches ins Ohr geschmeichelt, und im Alkoven der polnischen Gräfin wurde Oberschlesiens Grenze gezogen, wurde deutsches Land, wurden deutsche Menschen verschachert.

Man hat nichts von dem allen vergessen in Oberschlesien. Erstes und letztes Erlebnis einer Oberschlesienfahrt: dies Land ist deutsch!

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 165 / Montag, 20. Juni 1932

62. Tonkünstlerfest

des Allgemeinen Deutschen Musikvereins

Eigenbericht der „Nachrichten"

II. Schluß

Zürich, im Juni 1932.

Das erste Orchesterkonzert wurde durch eine Toccata und Fuge (F-Moll) für Orgel des neuerdings recht beachteten Oesterreichers Johann Nepomuk David (geb. 1895) eingeleitet. Das Werk, das dem bekannten ausgezeichneten Winterthurer Organisten Karl Matthaei Gelegenheit gab, seine Virtuosität und Registrierkunst zu zeigen, bringt in der Fuge, in der schließlich deren Thema mit dem der Toccata vereinigt erscheint, gewaltige Höhepunkte und läßt in bezug auf kunstvolle Arbeit nichts zu wünschen übrig.

Einen sehr großen Erfolg brachte Günter Raphaels (Leipzig) Violinkonzert op. 21 dem selbst dirigierenden Tonsetzer und dem jetzt in Weimar wirkenden Geiger Hans Bassermann, der über einen herrlichen, innigen Ton und eine imponierende, auch den schwierigsten Doppelgriffen völlig gewachsene Technik verfügt. Das Werk knüpft an die alten Formen der Toccata, Ciacona und Giga glücklich an und erfüllt sie mit packender, in den Gesangsthemen geradezu bestechender Melodik, läßt auch die feine Satzkunst des Komponisten erkennen; kurz, es ist eine den Geigenvirtuosen willkommene Gabe. Im Orchester ist übrigens auf die Mitwirkung von Geigen verzichtet, wodurch ein eigenartiger Klangreiz erzielt ist.

Daß auch heute noch wahrhaft religiöse, zum Herzen dringende Musik geschäffen werden kann und den Zuhörern erwünscht ist, bewies der gelegentlich an die weihevollen Töne des „Parsifal" mahnende „Hymnus" von Heinz Schubert (geb. 1908), der Worte des alten Zarathustra als Text gewählt hat. Hand in Hand mit seiner starken Erfindungsgabe geht sein Geschick im architektonischen Aufbau und in der Ausnutzung eines anspruchsvollen Apparats (großer und kleiner Chor, Sopran-Solo, großes Orchester mit Orgel). Die Aufführung dieses Hymnus unter Leitung von Hermann Dubs war glänzend; der berühmte Häusermannsche Privatchor machte dem Dirigenten alle Ehre. Amalia Merz-Tunner (München) entfaltete die ganze Herrlichkeit ihres auch koloraturgewandten machtvollstrahlenden hohen Soprans und den innigen Adel ihres durchgeistigten Vortrags.

Den zweiten Teil des Konzerts leitete Dr. Andreae. In fünf Liedern mit Orchester des dem Schönberg-Kreise nahestehenden Hans Erich Apostel (geb. 1901) konnte man die herrliche Altstimme und die Vortragskunst Ilona Durigos nicht genug bewundern. Dem Stimmungsgehalt der Gedichte, die den Liedern der Sehnsucht von Hans Jobst entnommen sind, entsprach die Musik durchaus; melodisch war auch die Singstimme geführt, jedoch tat die Harmonik den Ohren bisweilen geradezu weh. — Ein überwiegend auf heiteren, ja ausgelassenen Ton gestimmtes viersätziges Capriccio für zwei Klaviere und Orchester des Dresdeners Herbert Trantow (geb. 1903) gab den ausgezeichneten Züricher Klavieristen, den Brüdern Emil und Walter Frey, reichlich Anlaß zu glänzen.

Sehr kurz und ganz friedlich verlief die Generalversammlung. Mit Herzenswärme gedachte der Vorsitzende des Wirkens der drei verstorbenen Mitglieder und hochgeschätzten Tonsetzer Walter Courvoisier, Waldemar v. Baußnern und Hugo Kaun.

In dem geistlichen Konzert konnte man wieder die große Leistungsfähigkeit des Häusermannschen Privatchors und seines Dirigenten Hermann Dubs bewundern; weniger die Erfindungskraft in dem sehr kunstvollen, starke Ansprüche an die Intonation stellenden Weihnachtslied Konrad Becks. Die nicht minder kunstvolle, mit einem schönen Choral schließende Motette op. 18 Karl Gerstbergers (Fischerhude bei Bremen) wäre wirkungsvoller bei geringerer Ausgedehntheit gewesen. — Der Stuttgarter Hermann Reutter, dessen Schaffen immer eigenartig und kühn in der Harmonik ist, kam mit einer Missa brevis für eine Singstimme mit Begleitung einer Violine und eines Violoncells zu Gehör, einem Versuch, der ganz im Widerspruch zu den meisten sonstigen Messevertonungen steht, da in diesen Entfaltung machtvollster Chöre mit orchestralem Prunk angestrebt wird. Auf die Dauer wirkte Reutters Versuch, bei dem er vor allem ein markantes Thema leitmotivisch verwendet, etwas eintönig und ermüdend, da die einzelnen Teile ohne Unterbrechung aneinander gereiht waren. Es fehlte aber nicht an Stellen von ergreifender Inspiration und fesselnder Tonmalerei. Gesungen wurde die Messe von der hochmusikalischen Dresdener Opernsängerin Marta Fuchs, der glücklichen Besitzerin einer ungewöhnlich großen und schönen, auch trefflich geschulten Stimme.

Der übrige Teil der Vortragsordnung war gewissermaßen eine Totenfeier für den aus der Schweiz stammenden langjährigen Professor an der Akademie der Tonkunst in München Walter Courvoisier, der übrigens ursprünglich Arzt gewesen ist. In seinem Schaffen spielt das geistliche Lied eine große Rolle. Eine Gruppe von vier solcher wertvollen Lieder mit Orgelbegleitung wurde von Rudolf Watzke, eine andere von fünf mit Klavierbegleitung von Amalia Merz-Tunner eindrucksvoll gesungen; Sängerinnen seien besonders auf den Marienhymnus aufmerksam gemacht.

Seinen Abschluß fand das Tonkünstlerfest mit dem zweiten Orchesterkonzert, an dem man mit Recht den Dirigenten Dr. Andreae und das Tonhallen-Orchester ungemein feierte. Begonnen und beendigt wurde dieses Konzert mit je einem Variationen-Werk. Der bedeutendste lebende Schweizer Sinfoniker, der in Bern als Dirigent wirkende Fritz Brun, kam leider nur mit dem ersten Satz seiner 5. Sinfonie in Es-Dur zu Gehör. Er hat diesem Satz die Form einer gewaltigen Ciaconna gegeben. Das Thema ist in abwechslungsreicher Weise eindrucksvolle variiert.

In der Kunst der Veränderung ist auch Ernst Krenek ein Meister. Wie nicht gerade viele seiner Werke überzeugt sein op. 69, Thema und 13 Variationen, von seiner starken Begabung. Jede dieser Variationen ist ein in Stimmungsgehalt und auch in der Instrumentation grundverschiedenes, in sich abgeschlossenes Tongebilde, und zwar in hohem Grade fesselnd. Freilich verläßt der Komponist gelegentlich seine vornehme Haltung und liebäugelt mit dem Jazz.

Einen großen Erfolg hatte der verdienstvolle musikalische Leiter des Münchener Rundfunks, Dr. Gerhart v. Westerman, der schon durch Streichquartette und Orchester-Intermezzi vorteilhaft bekannt ist, mit Rezitativ und Arie für eine bis zum hohen c (!) hinaufgeführte Altstimme, einem sehr ernsten, gehaltvollen Werk (Dichtung von Regina Ullmann), das von Marta Fuchs wieder herrlich gesungen wurde.

Durch seinen wundervollen Ton und seine überlegene Technik entzückte Emanuel Feuermann in dem Violoncell-Konzert (D-Moll) des jungen Berliners Hans Chemin-Petit, der, selbst ein trefflicher Kniegeiger, seine Komposition durchaus dem Charakter seines Instruments angepaßt, d. h. es vorwiegend zu Kantilenen benutzt hat. Er hat schöne Einfälle, versteht sich auch auf wohlklingende Ausnutzung des Orchesters. Nicht recht verstehen aber kann ich, daß er auf einen langsamen Satz verzichtet hat; er hätte ihn gut aus dem bezaubernden, in Resignation sich ergehenden Thema, das am Schluß des ersten der beiden Sätze steht, gewinnen können. Er bekennt sich im allgemeinen zur Romantik.

Diese findet sich auch in der absichtlich auf Kurzweiligkeit eingestellten, mittelalterliche Texte verwendenden Frauentanz-Kantate für Bariton (Hermann Schey), gemischten Chor (die sehr stattliche und leistungsfähige Chorklasse des Züricher Konservatoriums) und Orchester des Müncheners Wolfgang v. Bartels (geb. 1882). — Ja, selbst Ernst Toch gibt sich in seiner Musik für Orchester und Baritonstimmen (Hermann Schey) zunächst romantisch, wird aber, wenn er dann Gott preist („Worte Rilkes) wieder ganz modern, ist übrigens dabei weniger großzügig als leidenschaftlich; sehr tiefsinnig ist seine Instrumentation in den ersten Abschnitten dieses sicherlich eigenartigen Werks.

Daß jetzt wieder gesucht wird, durch vornehme Melodik die Herzen der Zuhörer zu gewinnen, daß nicht mehr ausschließlich die Atonalität triumphiert, daß die Sucht, durch Mißklänge und wahnwitzige Einfälle möglichst aufzufallen, vorüber ist, — das hat diese 62. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins erfreulicherweise gezeigt.

Prof. Dr. Wilhelm Altmann.

Suche nach Fliegern auf dem Ozean

Geringe Aussicht auf Rettung in Unglücksfällen

Die Rettung des polnisch-amerikanischen Fliegers Stanley Hausner, der nach acht Tagen auf dem Atlantischen Ozean von einem britischen Schiff aufgefischt wurde, ist einer jener kaum begreiflichen Glücksfälle, wie sie sich merkwürdigerweise schon öfters ereignet haben. Eine Nadel in einem Heuschober zu entdecken, ist nämlich eine Kleinigkeit im Vergleich mit der Aufgabe, auf der unendlichen Fläche des Atlantischen Ozeans ein kleines Boot oder gar einen einzelnen Menschen ausfindig zu machen.

Ein Flieger, der sich allein auf das weite Meer hinauswagt, setzt ein erstaunliches Vertrauen auf entfernte Möglichkeiten, die jeder Wahrscheinlichkeit widersprechen. Selbst wenn er bei seinem Fluge den Dampferrouten folgt, spricht doch fast alles dagegen, daß gerade zufällig ein Schiff vorbeikommt und ihn aufnimmt, wenn ihm ein Unglück zugestoßen sein sollte. Obwohl der Horizont an die 15 Kilometer entfernt sein mag, so bedarf es doch eines wahren Adlerauges, um einen kleinen Gegenstand in einer Entfernung von auch nur einem halben Kilometer zu entdecken.

Diese Erfahrung haben besonders, wie der Commander H. M. Daniel in einer englischen Zeitschrift ausführt, die Torpedosucher gemacht. Bei ihrer Aufgabe aber ist das Gebiet, auf dem nachgeforscht wird, wenigstens ungefähr bekannt. Man wartet zudem klares Wetter ab; auch hebt sich die Spitze des Torpedos in ihrer Farbigkeit deutlich gegen das blaue Meer ab. Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß ein Torpedo den Jägern entgeht und erst Wochen später zufällig von einem Fischer aufgefunden wird. Auch Flugzeuge, die sich bei dieser Arbeit beteiligen und aus der Höhe die Flächen überblicken, sind häufige nicht viel glücklicher.

Wie bei jeder Suche nach einem verlorenen Gegenstand hat man die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: man kann entweder systematisch jeden Quadratmeter absuchen oder man vertraut dem günstigen Zufall. Die systematische Absuchung kleinster Meeresabschnitte verbietet sich bei einer Hilfsaktion von selbst, denn diese muß rasch erfolgen, wenn sie wirksam sein soll. Schon um eine kleine Bucht genau zu durchforschen, braucht ein Schiff eine volle Woche; man kann sich danach ausmalen, wie lange wohl die vereinigten Flotten der ganzen Welt brauchen würden, um nur einen Teil des nördlichen Atlantik mit aller Genauigkeit abzusuchen.

Bei so vagen Aussichten ist es erstaunlich, wie oft Flieger auf dem Meere gerettet worden sind. Ein aufsehenerregender Fall dieser Art war der des Piloten Harry Hawker, der vor 13 Jahren mit seinem Begleiter, Oberstleutnant Mackenzie-Grieve, einen kühnen Versuch unternahm, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, und spurlos verschwand. Erst nach sieben Tagen erfuhr die gespannt wartende Welt, daß beide lebend und wohlauf angetroffen seien. Etwa auf der Hälfte des Weges über den Ozean war die Maschine zum Niedergehen gezwungen worden. Sie hielten sich eineinhalb Stunden über Wasser, an das Flugzeug geklammert, als ein kleiner dänischer Dampfer „Mary" sie fand. Da das Schiff keinen Rundfunkapparat besaß, so dauerte es sieben Tage, bevor die Welt von dieser Rettung erfuhr.

Im Jahre 1929 nahm das britische Flugzeugmutterschiff „Eagle", das mehr aus Freundschaft gegen Spanien als aus irgendeiner Hoffnung auf Erfolg die Suche begonnen hatte, das spanische Segelflugzeug „Numancia" fünf Tage nach der Meldung auf, daß es auf dem Atlantik vermißt werde. Der Pilot, Major Franco, hatte mit seinen drei Gefährten unter größten Schwierigkeiten die Maschine in der schweren See über Wasser gehalten. Als sie gerettet wurden, raste ein so furchtbarer Sturm, daß sie jeden Augenblick den Untergang erwarteten.

Vor einem Monat etwa war der amerikanische Flieger Lou Reichers, der von Neufundland nach Dublin hatte fliegen wollen, infolge Maschinendefektes kurz vor der irischen Küste zum Niedergehen gezwungen worden. Er hatte das Glück, daß sein Flugzeug von dem amerikanischen Dampfer „President Harding" beobachtet wurde, der rasch herbeifuhr und Reichers aufnahm. Nicht geringeres Glück hatten die amerikanische Fliegerin Ruth Elder und Kapitän Haldemann bei ihrem Ozeanflugversuch vor fünf Jahren. Nicht sehr weit von den Azoren gerieten sie in einen Sturm, und die Maschine versagte. Aber weit entfernt am Horizont sahen sie eine lange Rauchfahne, die von einem holländischen Dampfer herrührte. Sie kamen glücklich in die Nähe des Schiffes und wurden an Bord genommen; wenige Minuten später explodierte der Petroleumtank des Flugzeuges, das sofort in Flammen aufging. Auch der deutsche Flieger Willi Rody, der im September v. J. mit seinen beiden Begleitern sieben Tage lang auf dem Meere trieb, wurde von einem norwegischen Dampfer noch eben gerettet.

Was empfindet der Schauspieler?

Weint der Schauspieler echte Tränen?

Von dem großen italienischen Tragöden Ernesto Rossi erzählt einmal Jakob Minor, er habe beobachtet, wie der Künstler während einer Vorstellung des „Othello", in der er den Mohren spielte, in angeregtem Gespräch hinter den Kulissen stand, als sein Stichwort fiel. Sofort veränderte sich seine Miene, er trat an einen Pfeiler und rüttelte diesen mit voller Kraft, worauf er hochrot vor Aufregung die Szene betrat. Von einem anderen Meister der italienischen Schauspielkunst Salvini weiß Eugen Zabel zu berichten, daß er mitten in einer Szene voll tragischer Leidenschaft, in der er das Publikum zu Tränen rührte, plötzlich seinem Partner zuflüsterte: „Treffen wir uns nachher im Pilsner?"

Solche Geschichten, wie sie auch von anderen großen Mimen überliefert werden, zeigen, daß der Schauspieler sich künstlich in Erregung versetzen kann, um dadurch „in Stimmung" zu kommen, und daß er anderseits auf der Bühne selbst im dramatischsten Augenblick die kühle Bewußtheit bewahrt. Hier wird an das wichtigste und am meisten besprochene Problem des schauspielerischen Schaffens gerührt: Empfindet der Schauspieler, was er spielt? Sind seine Tränen echt?

Diderot hat in seinem berühmten „Paradox über den Schauspieler" eine solche Empfindung für das Zeichen des Dilettantismus erklärt und behauptet, daß der wahre Schauspieler beim Spiel kühl bis ans Herz sein müsse. Auch Goethe neigt dieser Ansicht zu, wenn er von seinem Serlo im „Wilhelm Meister" sagt: „Der Schauspieler, den die Empfindung überwältigt, verliert die Herrschaft über die Darstellung, die psychische Erregung, die ihn befällt, verwechselt er mit der Empfindung, die er künstlerisch zum Ausdruck bringt." Lessing nennt die Empfindung „das streitigste unter den Talenten des Schauspielers". Er schreibt: „Der Acteur kann wirklich viel Empfindung haben und doch keine zu haben scheinen." Viele bedeutende Schauspieler haben selbst erklärt, daß eine echte Empfindung nicht auf die Bühne gehöre, so Ekhof, der „Vater der deutschen Schauspielkunst" und der ältere Coquelin in seinem interessanten Buch „Die Kunst des Schauspielers".

In England wird diese alte Streitfrage jetzt wieder lebhaft erörtert, und zwar ist es der bedeutendste britische Theaterkritiker St. John Ervine, der als Verteidiger der Anschauung von der Notwendigkeit der Empfindung aufgetreten ist. „Nach meiner Erfahrung", schreibt er, „sind Leute, die selten oder nie beim Spielen erregt und erschüttert werden, keine Künstler. Sie wiederholen, aber sie fühlen nicht, was sie sprechen."

Als Beispiele von empfindenden Bühnendarstellern nennt er die Duse und die Bernhardt, zwei geniale Schauspielerinnen, die sich in ihrer Kunst bis zur völligen Erschöpfung ausgaben, sowie von Lebenden Fritzi Massary, deren tiefe Erregung beim Spiel er oft beobachtet habe. Auch Emanuel Reicher, der unvergessene Charakterspieler, ist nach der Anschauung des Engländers der Typus dieses innerlich aufgewühlten Künstlers gewesen.

Gegen diese Ansicht Ervines hat sich aber sofort ein bekannter englischer Schauspieler, Franklin Dyall, gewandt und die Anschauung vorgetragen, daß der Darsteller nur auf der Probe alle Empfindungen seiner Rolle durchleben dürfe, bei der Vorstellung selbst dagegen müßten diese Empfindungen so völlig in ihn übergegangen sein, daß er kalt wie eine „Ueber-Marionette" arbeite.

Daß diese strenge Scheidung zwischen Probe und Aufführung nicht immer durchgeführt ist, zeigen Geschichten, die von vielen großen Schauspielern erzählt werden, nach denen sie derart in ihren Rollen lebten, daß sie Kunst und Wirklichkeit verwechselten. Von dem großen Fleck hat man berichtet, daß er, wenn er am Tage von einer Aufführung des „Königs Lear" durch die Straßen ging, „jeder Zoll ein König" war, und seiner Frau soll er einmal eine Schüssel an den Kopf geworfen haben, weil sie ihm ein Essen vorsetzte, das eines Königs nicht würdig war.

Gewiß ist der Künstler nicht identisch mit seiner Rolle, und der wirkliche Vagabund, den man in Gorkis „Nachtasyl" spielen ließ, war ein Mißgriff. Der Schauspieler muß empfinden, was er spielt, aber diese Empfindung wird von ihm beherrscht, ist bewußt, und so wird er imstande sein, durch eine „Umschaltung" aus der Rolle sofort in sein eigenes Wesen zurückzufinden.

Eine Walter-Scott-Ausstellung

Zur Feier des 100. Geburtstages des großen schottischen Erzählers Walter Scott, der in den September fällt, ist schon jetzt in Glasgow eine Ausstellung von Handschriften, Bildnissen und sonstigen Andenken eröffnet worden. Unter den Handschriften befinden sich die beiden Bände des Scottschen Tagebuchs, die die Periode seines Bankrotts und die Geschichte seiner wahrhaft übermenschlichen Anstrengungen zur Befriedigung seiner Gläubiger umfassen. Diese Kostbarkeit ist aus der Bücherei Pierpont Morgans in Newyork geliehen, der die Tagebücher früher für eine Million Mark erworben hatte. Außerdem werden zahlreiche Gegenstände seines persönlichen Gebrauchs gezeigt, so Schreibtisch, Tintenfaß, Schreibfeder und Unterlage, die ihm bei der Abfassung seiner meisten Romane gedient haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Torflieferung

Zur Lieferung auf Abruf bis Ende Oktober sollen vergeben werden ca. 600 t Preßtorf, kleinsodige, durchaus trockene Ware bester Qualität. Ausschreibunterlagen sind vom Reichsbahn-Finanzbüro, Gruppe Stoffe, Oldenburg (Oldbg.), Donnerschweer Str. 4, Zimmer 52, anzufordern.

Reichsbahn-Direktion

Achtung! Milchhändler!

Molkerei, frachtgünstig zu Oldenburg belegen, hat für die heißen Tage

einige 100 Ltr. erstklassige

Buttermilch frei

Angebote erbeten unter M U 570 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen

Hansa-Limousine

13/65 PS, modernste Ausrüstung, 6fache Ballonbereifung, in allerbestem Zustande.

Offerten unter M R 567 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

2 zugfeste Arbeitspferde

anzukaufen gesucht. Angebote an

Aukt. Böger, Rastede

Bindebäume u. Recke

Burchd. Gätjen

Koche elektrisch oder koche auf Gas!

Beide Fragen sind wichtig. Durch nachstehende Fabrikate wird die Frage bestens gelöst:

Voss-Elektro-Herde, höchste Wirtschaftlichkeit
Küppersbusch-Gasherde
Voss-Germanen-Gasherde
Junker & Ruh-Gasherde

Billigste Preise u. Ratenzahlg. nach Wunsch.

Aug. Frühling

Herd-, Ofen- und Fliesen-Spezialhaus
Oldenbg., Donnerschw. Str. / Fernruf 322

Trotz meines Unfalls wird mein Geschäft unverändert weitergeführt. Alle Aufträge meiner verehrten Kundschaft werden prompt erledigt

Jürgen Stöhr, Nadorst

Sattlerei und Polsterei

Dam.- u. Herr.-Fahrrd sowie ein Fernglas (Marinegls.) preiswt. z. verkf. Kirch, F.-Vtr., Ziegelhofstr. 81.

Küchenschrank billig zu verkaufen Melkbrink 35 oben

Sofa u. Polsterstühle billig zu verkaufen. Haareneschstr. 73

Mod. Schreibtisch billig zu verkaufen. Kurwickstr. 32, Hof.

Nehme Bestellung auf **prima Kuh- und Pferdehen** entgegen. **E. Ahlers,** Nordstr. 37

Zu verkaufen schwere **hochtrag. Kuh** **Eversten,** Hauptstraße 107

Standuhr (Bim-Bam) billig z. verkaufen. Angebote unter M K 562 an die Gesch.stelle d. Bl.

Sie irren sich

wenn Sie glauben, der billigste Wein sei für die Bowle gut genug

Gewiß, man nimmt keinen teuren Wein, aber 80 Pf. soll man anlegen. dafür bekommen Sie einen anständigen Tropfen, der auch als Tischwein vorzüglich mundet. Roter Rheinwein 70 Pf.

Rufen Sie 5208 an, mein roter Lieferwagen kommt sofort

EMIL HINRICHS

Weinhandlung

Seit Großvaters Zeiten kauft man reell und gut

HAARENSTRASSE 60

An den Verkauf der

Kicklerschen Gastwirtschaft

in Horsten wird erinnert.

Termin: Freitag, den 24. Juni,

nachmittags 6 Uhr,

in der Kicklerschen Gastwirtschaft in Horsten

Aurich **Dr. Schapp,** Notar

Kaffeehaus Loy

Am Sonntag, dem 26. Juni 1932

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Gaukapelle der NSDAP., Weser-Ems

Anfang 3.30 Uhr nachmittags

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt. **Danach deutscher Tanz**

Hierzu lade ich Freunde u. Gönner freundlichst ein **Frau Wwe. Feldmann**

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

der „Oldenburgischen Landeszeitung G. m. b. H.", am **Dienstag, 28. Juni 1932,** nachm. 4.30 Uhr, in dem Büro der Rechtsanwälte Ehlermann, Dr. Brand, Dr. Koch, Elisabethstraße

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Aufsichtsrates
2. Genehmigung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung
3. Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsführer
4. Neuwahl des Aufsichtsrates
5. Mitteilung lt. § 49 des G.m.b.H.-Gesetzes
6. Verschiedenes

Oldenburg, den 20. Juni 1932

Der Aufsichtsrat:

Ehlermann, Vorsitzender

Oldenburgischer **OBST-EDELMOST**

Gesund erfrischend alkoholfrei

von **Kraatz, Rastede**

Erstklassig

Kleine Anzeigen

2 Knab.- u. 2 Mädch.-Räder billig zu verk. Burgstr. 22.

Wegen Verkleinerung der Landwirtschaft gut erhaltene **Breitdreschmaschine** mit Selbstreiniger zu verkaufen. **J. F. Bremer, Neuenkruge** b. Wiefelstede Oldenburg-Land

Prima Industrie Kartoffellager am Stau-Güterstr. Eitel Beening Telephon 4510

Hühneraugen Warzen, Hornballen werden auch in den hartnäckigst. Fällen todsicher unt. Garant. innerhalb 5—6 Tagen restlos beseit. durch **Hühneraugen-Rapid** Best. erh. **Kreuz-Drog.** Lange Straße 43

Gut erhalt. 3flamm. **Gaskocher** mit Backofen sehr bill. abzugeben. Gartentorstr. 51

Zu verk. 2tür. Kleiderschrank, Wäscheschrank Diplom.-Schreibtisch, Küch.schrk., Nachtschrk., weiß. Metallbettst. mit Matratze, Spiegel mit Spieg.schrk., Aufwaschtisch, Rohrst., Wanduhr und verschd. Lampen. Nebenstraße 37

Am Mittwoch, dem 22. Juni, bietet sich bill. **Fahrgelegenheit** für 2 Personen **nach Potsdam** i. bequemer Limousine Anruf 4672

2 sehr gut erhaltene **Schreibmaschinen** „Continental" u. „Adler", 2 große **Rollschränke** **groß. Geldschrank** und sonstige **Kontormöbel** zu verkaufen Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sparsam.... billig.........

Dr. Thompson's Schwanpulver

für alle Wäsche und Abseifarbeiten noch immer das Beste!

Paket jetzt nur 24 Pfennig!

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „**Seifix**" Paket nur 14 Pfg.

Oldenburger Landestheater

Sommerspielzeit

Montag, 20. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe III Nr. 1751 bis 2625 einschließl. „Eine Frau von Format."

Dienstag, den 21. Juni, 7¾ bis gegen 10¾ Uhr: Abschied Götze und Schüler. „Hoffmanns Erzählungen." Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Mittwoch, den 22. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Donnerstag, d. 23. Juni, 7¾ bis gegen 10½ Uhr: Notgem.-schaft Gruppe IV Nr. 2626 b. 3500 einschl. „Eine Frau von Format."

Freitag, 24. Juni, 7¾ bis 10 Uhr: Letztes Auftreten Fra Kramer. „Als ich noch im Flügelkleide." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Sonnabend, d. 25. Juni, 7¾ bis 10½ Uhr: Notgemeinsch. Gruppe V Nr. 3501 b. 4375 einschl. „Eine Frau von Format."

Sonntag, den 26. Juni, 7¼ b. 10 Uhr: Abschied Maria Mirowna. „Eine Frau von Format." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Montag, 27. Juni, 7¾ bis 10¼ Uhr: * „Gasparone." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Dienstag, den 28. Juni, 7¾ b. 11 Uhr: Absch. Milly Stolle. „Carmen." Kl. Pri., 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Mittwoch, den 29. Juni, 7¾ bis nach 10 Uhr: Absch. Paul Klinger, Otto Grieß. „Zum goldenen Anker." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Donnerstag, d. 30. Juni, 7¾ bis gegen 10¼ Uhr: „Alt-Heidelberg." Kl. Preise, 50 ₰ bis 1,50 ℳ.

Schluß der Spielzeit

Todes-Anzeigen

Statt Karten

Oldenburg, den 20. Juni 1932

Sonntag früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Zeichenlehrer a. D.

Karl Löbering

im Alter von fast 93 Jahren

Dies zeigen tiefbetrübt an auch im Namen aller Verwandten

Elisabeth Löbering Lehrerin a. D.
Paul Löbering Apothekenbesitzer
nebst Familie, Delmenhorst

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 22. Juni, von der Gertruden-Kapelle aus. Andacht 9 Uhr daselbst

---

Statt Ansage

Eversten 4, 20. Juni 1932

Am 19. d. M., um 4 Uhr, verschied nach einem längeren Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

Witwe

Margarethe Klusmann

geb. Würdemann

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

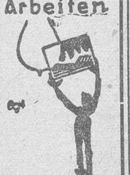
Im Namen aller Angehörigen

H. Klusmann

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 22. d. M., um 3½ Uhr nachm., auf dem Kirchhof in Eversten.

Vorher Andacht um 2¼ Uhr im Sterbehause

Photo-Arbeiten



macht mustergültig **Wöltje**

Hering, Alleinhersteller in Oldenburg
Stempel innerhalb 24 Stunden
Tel. 2321
A. Staulinie 18

Oldenburger Aerztetafel

Zurück Dr. Müller Ohmstede

Zurück Zahnarzt **Dr. Haye**

Am 17. d. M. starb plötzlich und unerwartet fern der Heimat in Rochester, N.-Y., infolge eines Autounfalles kurz nach Vollendung seines 50. Lebensjahres unser lieber, treuer Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Werner Heye

Gerd C. Heye u. Familie
Dr. med. Richard Heye u. Familie
Ida Heye
Elsbeth Heye

Lienen, Rodenkirchen u. Hannover den 18. Juni 1932

Zu vermieten

Wochenendhaus

am Zwischenahner See für Monat Juli zu vermieten (35 ℳ). Näheres zur Brügge, Aschhausen

---

Das völlig modernisierte Geschäftshaus Bengen Lange Straße 64

ist durch mich sofort zu vermieten.

Rechtsanwalt und Notar **Schiff**

Klein. mbl. Zimmer frei. Amalienstr. 44

Zwei möblierte **sonnige Zimmer** und Küche, ferner Werkstatt od. Garage zu vermieten. Herbartstraße 25.

Schöne, sonn. 3räum. **Oberwohnung** m. Küche u. Zubehör, an ruhig., kinderloses Ehepaar zum 1. Juli zu vermieten. Brommystraße 6

Mbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm. Nebenstr. 37

Möbl. **Zimmer** z. vm. Julius-Mosenplatz 5

Gut möbl. **Zimmer** m. sep. Eing. zu verm. Gaststraße 19

Möblt. Zimmer zu vm. Haarenstr. 53.

2 einf. möbl. Zimmer Blumenstr. 55a

Stellengesuche

Maschinenschlosser, 21 J., Führerschein 1. u. 3 Kl., sucht Stell. als Chauffeur. Ang. u. M S 568 an die Geschäftsst. d. Bl.

Waschfrau mit gut. Empfehl. nimmt noch Stellen an. Tg. 3 ℳ Ang. u. B 430 an die Fil. Lange Str. 45.

Offene Stellen

Männliche

Auf sofort ordentl. **Knecht** gesucht. **B. Glüsing Deichstücken,** Elsfleth

---

Filialleiter (in)

für Kolonialwaren- u. Aufschnitt-Geschäft zum 1. Juli d. J. gesucht. In Frage kommen nur erfahrene, strebsame Kräfte, die in erstklassigen Geschäften tätig waren und über tadellose Zeugnisse und Arbeitsnachweise verfügen. Sicherheitsleistung erwünscht.

Bewerbungen mit Zeugnissen (Bild) unter M T 569 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tabakhändler! Der Alleinvertrieb meines **Ia Prime Shag** in 10, 5 und 2-Pfund-Packungen (kein Homburger Rot) ist an solventen Kaffakäufer zu vergeben. Schriftliche Angebote unter **Nr. 1249** an die „Emder Zeitung" i. Emden erb.

Weibliche

Suche zum 10. Juli d. J. eine bessere **Haustochter** im Alter von 16 bis 17 Jahren, welche mit meiner Tochter zusammen alle Hausarbeiten verrichtet, schlicht um schlicht, ev. etwas Taschengeld. **Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.** Frau C. Peters Molkerei Stollhamm

Gef. zum 1. Juli ordentl. Mädchen oder einfache Stütze für alle Hausarbeit, auch Kochen. Anspr. erbittet Frau Kaufmann **Schilling,** Nordseebad Borkum.

Suche zum 1. Juli fleißiges **Mädchen** für Küche und Haus. **Otto Schulze,** Wallstraße 1

Hausmädchen das kochen kann, muß sich mit im Laden betätigen, etwa 24 Jahre, für kl. Haushalt gesucht Eintritt sofort. Offert. ohne Zeugnisse u. Rückport. a. Emil Jungblut, Reiseandenken, Norderney (Seebad)

Wir suchen für Hand- u. Maschinenplätterei

2 Lehrmädchen

Winters Feinwäscherei

Sonnenstr. 26 — Telephon 3215.

Zu kaufen gesucht

Mittelschwerer **Ackerwagen** zu kaufen gesucht. Angebote an G. Stahmer, Nethen (Oldenburg Land).

Zu kaufen gesucht gegen hohe Anzahlung evt. gegen bar zum Herbst ein gut erhalt. **Einfamilienhaus** in ruhiger Lage, am liebsten in Oldenburg, Zwischenahn oder Rastede. Angeb. mit äußerster Preisangb. zu richten unt. M O 566 an die Gesch. d. Bl.

Elektro-Motor 15—20 PS, Drehstrom, und elektrischer Aufzug zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 418 Filiale, Lange Straße 45

Teere und Dachpappen zu billigsten Preisen Prinzessinweg 6 Telephon 5075

Pferdegeschirr 15 ℳ zu verkaufen. Brüderstr. 15, oben

Hochzeits- und Ehren-Geschenke

kauft man im Loggen zu sehr billigen Preisen.

1. Beilage

zu Nr. 165 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 20. Juni 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 20. Juni 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Morgen Abschiedsabend Götze—Schüler

Mit der letzten Aufführung von Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ verabschieden sich morgen, Dienstag, den 21. Juni, abends 7.45 Uhr, Intendant Hellmuth Götze und Landesmusikdirektor Johannes Schüler vom Oldenburger Publikum, Kleine Preise von 50 Rpf. bis 2,50 RM.

Für Gruppe III der Notgemeinschaft geht heute abend die entzückende Operette „Eine Frau von Format“ in Szene. Für Gruppe IV am Donnerstag, dem 23. Juni, für Gruppe V am Sonnabend, dem 25. Juni.

„Gasparone“, der neue Operettenschlager wird in dieser Woche am Mittwoch, dem 22. Juni, abends 7.45 Uhr, bei kleinen Preisen von 50 Rpf. bis 2,50 RM wiederholt.

Ira Kramer tritt zum letzten Male am Freitag, dem 24. Juni, in dem Schwank „Als ich noch im Flügelkleide“ auf.

Maria Mirowna verabschiedet sich am Sonntag, dem 26. Juni, abends 7.15 Uhr, mit einer außerhalb der Notgemeinschaft stattfindenden Wiederholung der Operette „Eine Frau von Format“ in der Titelrolle. Kleine Preise von 50 Rpf. bis 2,50 RM.

*

* **Einen Kammermusikabend** gaben am 18. Juni in Papes Saal Kammermusikus Chr. Burmeister und Frl. Else Burmeister. Der geschätzte Führer der zweiten Violinen im Landesorchester bewährte seine Meisterschaft in Mozarts Sonate Op. 2 Nr. 4 und in Beethovens Op. 24. Seine Tochter, die als staatlich geprüfte Klavierlehrerin erfolgreichen Unterricht gibt, verfügt über einen aller dynamischen Schattierungen fähigen Anschlag und rhythmische Präzision, so daß sich ein wohlabgewogenes und empfindungsvolles Zusammenspiel ergab. Erheblich größere Anforderungen an die Klaviertechnik stellen die 32 Variationen Beethovens in C-Moll über ein achttaktiges Originalthema. Frl. B. brachte, ohne Noten spielend, mit virtuoser Bravour die sich steigernden Verwandlungen zu charakteristischer Ausprägung. Die zahlreichen Zuhörer dankten allen Darbietungen mit lebhaftem Beifall. Die Bezeichnung als „erster“ Abend läßt uns weitere schöne Gaben der beiden Künstler erwarten. Also auf Wiederhören!

* **Ministerpräsident Röver fährt morgen nach Berlin,** um der von der Reichsregierung einberufenen Konferenz der Länder-Innenminister beizuwohnen.

* **Eine leichte Besserung der Beschäftigungsverhältnisse** ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen eingetreten. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist um 5976 auf 326 468 gesunken. In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 2350, in der Krisenfürsorge um 4069 zurückgegangen. Die Ziffer der Wohlfahrtserwerbslosen beträgt 111 655. Die Besserung machte sich vor allem in den Berufsgruppen der Lohnarbeit wechselnder Art und Metallindustrie bemerkbar. Im Baugewerbe ist in den Bezirken der Arbeitsämter Oldenburg und Brake eine Verschlechterung eingetreten. Im übrigen gelangen fast überall Reparaturarbeiten zur Durchführung. Für Bedienungspersonal nach den Kur- und Badeorten herrscht eine rege Vermittlungstätigkeit. Für kaufmännische und Büroangestellte ist der Arbeitsmarkt unverändert ungünstig. Auch von der Reichsbahnverwaltung sind in den Bezirken verschiedener Arbeitsämter Personalentlassungen vorgenommen. Auf je 1000 Einwohner im Bezirk des Landesarbeitsamtes entfielen 76,4 Arbeitsuchende, 15 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 30 Krisenunterstützte.

* **Der Rückgang der Kindersterblichkeit.** Nach den letzten Feststellungen, die die Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit vorgenommen hat, ist im Jahre 1930 ein weiterer Rückgang der Säuglingssterblichkeit im ganzen Reiche eingetreten. Im Jahre 1928 betrug die Säuglingssterblichkeit 8,9 v. H., stieg 1929 auf 9,6 v. H. und erreichte 1930 die bisher günstigste Ziffer von 8,4 v. H. Die wichtigste Todesursache im Säuglingsalter ist die Lebensschwäche. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu diesen günstigen Ziffern die Sterblichkeit der außerehelichen Säuglinge im Jahre 1929, dem Jahr, für das die letzten Berichte vorliegen, 14,5 v. H. betrug.

* **Im hohen Alter von 87 Jahren** starb im Friedas-Friedenstift Frau Katharine Eilers, die Mutter des bekannten Architekten Eilers in Jever und des Regierungs-Baubaurats Oberinspektors Eilers in Brake. Die Verstorbene (geborene Ihnken) ist eine Zwillingsschwester von Frau Maria Rippen in Jever, die im Kreise ihrer Familie ihren Lebensabend in erfreulicher Rüstigkeit verbringt.

* **Ein Richtfest,** ein in der heutigen Zeit seltenes Ereignis, wurde am Sonnabend nach altem Brauch an der verlängerten Bachstraße gefeiert, nachdem der erst kürzlich in Angriff genommene Neubau des Studienbaurats Dipl.-Ingenieur Wiecking, ein moderner Klinkerwohnbau, seitens der Baufirma L. Freytag mit der Balkenlage und dem Dachverband versehen war.

*

* **Die Wirte-Vereinigung des Freistaats Oldenburg** hält ihre 30. Landes-Verbandstagung am 22. und 23. Juni 1932 in der Stadt Oldenburg ab. Das gesamte Gastwirtsgewerbe wird sich an dieser Tagung zahlreich beteiligen. Es darf daher erwartet werden, daß auch die Bürgerschaft den auswärtigen Gästen, durch Aushängen der Fahnen einen Willkommensgruß entbietet.

* **Hauptversammlung des Oldenburger Schützenvereins.** Der Oldenburger Schützenverein hielt seine Hauptversammlung am Sonnabendabend in der Gaststätte von August Reil, Augustfräße, ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Christian Willers, dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heinrich Reiners einen warmen Nachruf. Der Verstorbene wird in der Geschichte des Schützenvereins unvergeßlich bleiben. Ueber 50 Jahre hat er seine ganze Kraft dem Schützenverein gewidmet, zwölf Jahre war er Vorsitzender. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Die Rechnung war von den Revisoren Karl Harms, August Reil und Georg Sander geprüft worden, die feststellten, daß der Rechnungsführer H. Brandorff die Rechnung sehr gewissenhaft geführt hatte. Die Versammlung sprach ihm für seine aufopfernde Tätigkeit ihren Dank aus. Das Schützenfest findet in diesem Jahre nicht am ersten Sonntag im August, sondern etwas später statt. Es soll den Zeitverhältnissen entsprechend in bescheidenem Rahmen zu einem wahren Volksfest ausgestaltet werden. Die Festtafel soll ausfallen. Eine lange, sehr lebhafte Aussprache fand über das Schießen statt. Außer der üblichen Festscheibe sollen eine Vereinsscheibe, mehrere Meisterscheiben und eine Kleinkaliberscheibe aufgestellt werden. — Um den Familien der Schützen etwas zu bieten, soll in nächster Zeit im „Schützenhof“ ein Sommerfest mit Kinderbelustigungen abgehalten werden.

*

Hilfswerk für die Gefenküche

Wochenübersicht vom 13. bis 18. Juni 1932

Auf Konto 1417 Landessparkasse für die Gefenküche sind einbezahlt: Frau M. B. 2 RM, H. H. 3 RM, ferner in bar: Fr. B. 10 RM, Fräulein A. M. 10 RM, im ganzen 25 RM. An Waren: A. F. 3,5 kg Kochwurst, 3 kg Spitzbeine, 10 kg Knochen, H. M. 10 kg Graubrot, J. P. 8 kg Knochen, L., Wardenburg, 7,5 kg Graubrot, O. K. 65 kg Kartoffeln, R. 4 Ztr. Kartoffeln, F. K. 25 kg Pflaumen, NS.-Frauenschaft Neufündende: 11 kg Bohnen, 1,25 kg Erbsen, 1 Zentner Kartoffeln, 5 kg Schalotten, ½ Dutzend Eier, 0,75 kg Fett, W. N. 8 kg Wurst, 5 kg Kleinfleisch. J. B. 8 kg Graubrot, J. P. 9,5 kg Kleinfleisch, W. W. 4,5 kg Knochen, L. H. 9 kg Graubrot.

Allen Gebern herzlichen Dank. **Mit Rücksicht darauf, daß die Küche von Juni bis September den schwersten Kampf zu kämpfen hat, zunächst wegen Mangel an Altgemüse und Kartoffeln, später wegen der hohen Preise für Neugemüse und neue Kartoffeln, so spricht der Küchenleiter die herzliche wie dringende Bitte aus, durch Zuwendung von Barmitteln und Naturalien, besonders Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fett usw. ihm zu helfen, die unentgeltliche Speisung der täglich 600 Aermsten der Armen auch ferner reibungslos durchführen zu können.**

In der Woche vom 13. bis 18. Juni sind 3792 Portionen Essen unentgeltlich ausgegeben.

Die Leitung der Gefenküche
W. Haßelhorst, Kaiserstraße 14 II.

*

Kleine Mitteilungen

Am Sonntag, dem 26. Juni, findet laut Anzeige im Kaffeehaus Loy ein großes Gartenkonzert statt, welches ausgeführt wird von der gesamten Gaukapelle der NSDAP. Weser-Ems.

*

Ofenerdiek.

Sängerfest. Die Sängervereinigung Ofenstede, der Zusammenschluß der fünf Männergesangvereine der Gemeinde, hielt am Sonntag das vierte Sängerfest im „Ofenerdieker Krug“ (Lachmann) ab. Um 3½ Uhr nachmittags fand beim „Schiefen Stiefel“ der Empfang der Vereine statt, dem sich ein Festmarsch zum Festlokal anschloß. Fahnen und Fähnchen an der vom Festmarsch berührten Straße bezeugten die Anteilnahme der Bevölkerung. Saal und Garten des „Ofenerdieker Krugs“ waren nach dem Eintreffen des Festzuges gut besetzt. Die Musikkapelle, die mit einem eigenen, gut gespielten Programm aufwartete, leitete das Konzert ein. Nach dem vom Gesamtchor gesungenen Sängergruß „Wo die Weser rauscht“ begrüßte Herr Osterloh, der Vorsitzende der Sängervereinigung, die Erschienenen. In Ofenerdiek, wo vor zehn Jahren das erste Haus gebaut wurde und heute eine kleine Stadt sich erhebe, wolle die Sängervereinigung, die das Volkslied pflege und alljährlich auf dem gemeinsamen Feste zum Vortrage bringe, das diesjährige Fest feiern. Singen sei Sport, es kräftige die Lunge und andere Organe, es hebe aber auch die Stimmung und gebe Mut zum Leben. Darum schloß der Redner mit einem warmen Appell an die noch nicht einem Gesangverein angehörenden Zuhörer, den Gesang zu pflegen und sich einem der Chöre anzuschließen. Unter Herrn Glasers Leitung leitete der Gesamtchor mit dem „Schöne Ahnung ist erglommen“ die Folge der Gesänge ein. Noch dreimal wurden die Einzelchöre später zusammengefaßt, um unter des einheimischen Dirigenten Stabführung Lieder im Volkston zu Gehör zu bringen. Herr Glaser dirigierte auch den Männergesangverein Ofenerdiek und Umgegend, dessen kleiner Chor sich mit einem sehr gepflegten Piano in „Hoho, du frolzes Mädel“ (Dregert) einführte. Der Männergesangverein „Unser uns“, Ohmstede (Dirigent Dannemann), bot zwei Rheinlieder, von denen das letzte, „Ja, wo kann's denn schöner sein?“ (Almandola) besonders ansprach. Der Männergesangverein „Eintracht“ (Ekhorn) unter Herrn Plögers Leitung wirkte besonders klangvoll in „O schöne Tied, o selge Tied“ (Götze). Auch die Chöre des Männergesangvereins Nadorst (Leiter Müller) und Donnerschwee (Herr Unger) boten ausgeglichene Gesangsleistungen, von denen „Das Wandern ist des Müllers Lust“ (Nadorst) und „Wenn ich den Wand'rer frage“ (Donnerschwee) besonders gefielen. Der Gesamtchor „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ schloß die Vorträge. Mit einem wohlgelungenen und stimmungsvollen Festball fand das schöne Fest einen harmonischen Abschluß.

Bad Zwischenahn.

Sonnwendfeier der Hitlerjugend. Nachdem das Verbot der nationalsozialistischen Kampforganisationen gefallen war, konnte die Sonnwendfeier der nationalsozialistischen Jugend, der Hitlerjugend, im Braunhemd begangen werden. Etwa 100 Ammerländer Hitlerjungens marschierten Sonntagabend beim Dunkelwerden unter Vorantritt des Hitlerjugend-Gaumusikzuges auf dem Sportplatz beim Nibelheim in Bad Dreibergen auf, um das altgermanische Fest der Sonnenwende zu begehen. Hunderte von Zuschauern säumten den Feuerplatz ein, als die Feierstunde mit einem schneidigen Marsch eingeleitet wurde. Nach einem Vorspruch: „Drei Bekenntnisse“ von Karl v. Clausewitz, einem gemeinsamen Lied und einem Gedicht, flammte während eines anschließenden Militärmarsches das Feuer auf. Ein wunderbares Bild bot sich dem Beschauer. Leuchtende Feuergarben erhellten das Seegestade als das Lied: „Flamme empor“ angestimmt wurde. Nach einem Feuerspruch ergriff Gauführer Hograefe das Wort zu einer Feuerrede. Er betonte, daß die Sonnenwende, dieser alte germanische Brauch, eine besondere Bedeutung für die Nationalsozialisten habe. Es sei seit der Novemberrevolte von 1918 ein Kampf gegen alles, was deutsch sei, von volksfremden Elementen geführt worden. Jetzt sei aber durch die Bewegung, die sich von München aus über alle deutschen Gaue ausgedehnt habe, ein Sonnenstrahl erglüht, der neues Licht bringe. Adolf Hitler beschere dem deutschen Volke eine Sonnenwende, die von Sieg zu Sieg schreite und die eines Tages den Endsieg erringen würde. Das Feuer möge die Liebe zum Vaterland entzünden zu neuem Kampfgeist, damit die Stunde der Befreiung nicht mehr fern sei. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes wurden noch grundlegende Worte Adolf Hitlers vorgetragen und nach einem Treugelöbnis auf den Führer des kommenden Deutschland, Adolf Hitler, fand die wirkungsvolle Feierstunde ihren Abschluß mit dem begeistert gesungenen Horst-Wessel-Liede.

Wiefelstede.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt am Sonnabend einen Vortragsabend in Kucks Gasthaus ab, der gut besucht war. Der Vorsitzende Landwirt Hienen gab zunächst die Antworten auf verschiedene Eingaben des Vereins, betr. Marktgeld, Schornsteinfegergebühren usw. bekannt. Stellung genommen wurde zur Tierschaufrage. Die Vertreter des Vereins haben sich gegen eine Tierschau in Oldenburg ausgesprochen, was vom Verein gebilligt wurde. Demängelt wurde die große Interesselosigkeit der städtischen Bevölkerung Oldenburgs bei derartigen Veranstaltungen. Die Delmenhorster Jubiläumsschau des Schweinezuchtverbandes, des Herdbuchvereins und des Delmenhorster Tierschauvereins soll mit Autobussen besucht werden. Zuchtleiter Dr. Schimmelpfennig von der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer hielt dann seinen Vortrag über „Rindviehzucht“, in welchem er an Hand einer Denkschrift des Reichsverbandes der Rindviehzüchter Deutschlands die Lage der Rindviehzüchter, sowie die Forderungen zu einer Besserung herausstellte. Ausführlich behandelte der Vortragende die im eigenen Betrieb möglichen Maßnahmen und hob besonders die Vorteile der Mitgliedschaft bei Herdbuch- und Kontrollvereinen hervor. Eine ausgedehnte Aussprache schloß sich an. Aus dieser ist erwähnenswert, daß stellenweise ein Rückgang des Fettgehalts der Milch beobachtet wurde, als dessen Ursache die Schädigung der Weiden durch die Tipulalarve angesehen wird.

* **Rastede.**

Die Ortsgruppe Rastede der NSDAP. hielt am Sonnabend ihren Mitgliedersprechabend in Düsbergs Gasthaus in Hostemoft ab. Der Führer Borgmann leitete den Abend mit einem Rückblick auf die letzten Ereignisse und einem Ausblick auf die kommende Reichstagswahl ein. Es wurden zunächst eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigt. Durch kurze Vorträge erfreuten die Herren Koch und Suhr die Erschienenen. Der nächste Sprechabend soll sich mit der nationalsozialistischen Jugenderziehung beschäftigen. Ferner soll im Laufe der nächsten Wochen ein Parteihaus eingerichtet werden. Nach dem Heil auf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied brachte der Führer ein Heil auf die neue oldenburgische Staatsregierung aus, in welches begeistert eingestimmt wurde.

Hahn.

Königsschießen. Als Auftakt zum kommenden Schützenfest fand am Sonntag auf den Schießständen des Hahner Schützenvereins das diesjährige Königsschießen statt. Von 3 bis 6 Uhr nachmittags wurde um die höchste Ehre geschossen. Die Beteiligung war gut. In der anschließenden Festfitzung wurde dann der neue König proklamiert und in üblicher Weise gefeiert. König der Altschützen wurde Georg Müller, Lehmden (20 Ringe), erster Ritter Diedr. Oltmanns, Beckhausen (18 R.), zweiter Ritter O. Kreye, Mollberg (16 R.). Bei den Jungschützen heißt der neue König Heinrich Kreye, Rethen. Seine Ritter sind Hans Böseleger, Rastederberg, und Emil Büntemeier, Lehmden.

Augustfehn.

Augustfehn im Zeichen der Braunhemden. Nach Aufhebung des SA.-Verbotes hatte für den gestrigen Sonntag die NSDAP., Bezirk Apen, nach Augustfehn einen großen Propagandamarsch angesetzt, an dem sich über 200 Uniformierte und viele Parteigenossen beteiligten. Aus Apen waren die Ortsgruppen Elisabethfehn und Teile der benachbarten Ostriesen, die Hitlerjugend und die Frauenschaft beteiligt. Der Ummarsch zog unter dem Vorantritt der Fahne und des Trommler- und Pfeiferkorps Westerstede durch den Ort zur Kolonie bis Burgathys Gasthof. Nach Eintreffen des Zuges vor dem „Augustfehner Hof“ wurde die Besichtigung des SA.-Heims, das jetzt der Frauenschaft Augustfehn unterstebt, freigegeben. Hier war Jugendführer Taute mit der Hitlerjugend in Aufstellung getreten. Das SA.-Heim hinterließ bei den vielen Parteigenossen den besten Eindruck. Die Bezirkstagung im großen Saal des „Augustfehner Hofes“ sah eine große Anteilnahme. Ortsgruppenführer Barre eröffnete die Tagung und gab dem Bezirksführer Jedeloh das Wort, der in leidenschaftlichen Ausführungen bedeutsame Erklärungen der augenblicklichen Lage gab. Er führte u. a. aus, daß man heute noigedrungen das Uniformverbot freigeben mußte, während noch vor wenigen Tagen das Tragen der Uniform Gefängnisstrafe nach sich gezogen hätte. Der große Freiheitskampf um die Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes ist jetzt auf der ganzen Linie entbrannt und steht im Endstadium. Oldenburg und Mecklenburg sind in Hitlers Hand, der 31. Juli muß den neuen Kurs in ganz Deutschland bringen. In Oldenburg soll die freiwillige Arbeitsdienstpflicht in Kürze durchgeführt werden. Der Ministerpräsident wird die Gemeindevertreter nach Oldenburg berufen, um diese Frage mit ihnen zu besprechen. Der Ministerpräsident Röver bleibt Gauleiter der NSDAP., Gau Weser-Ems. Mittelschullehrer Jedeloh appellierte an alle Parteigenossen, alle Kraft in den Dienst des Wahlkampfes, den Schicksalskampf Deutschlands, zu stellen. Langanhaltender Beifall lohnte den Redner. Ein dreifaches Sieg Heil auf den obersten Führer und das Kampflied der NSDAP. beschlossen die bedeutsame Tagung.

Bokel.

Zum Fest der diamantenen Hochzeit sind dem Jubelpaare Christian Meiners und Frau Meta zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. In dem von den Nachbarn in feiner Weise geschmückten Hause hatten sich sehr viele Gäste eingefunden. Am Nachmittag erschienen Pastor Rode aus Elisabethfehn und Hauptlehrer Schnittker aus Bokel, Nachdem ein Chor von Mädchen aus der Oberklasse der Bokeler Schule gesungen hatte, hielt Pastor Rode eine zu Herzen gehende Predigt, in der er den Tag würdigte. In feierlicher Weise wurde das Jubelpaar eingesegnet. Vom Oldenburger Kirchenrat und vom Kirchenrckt der Gemeinde Apen wurde ein Geldgeschenk überreicht. Zahlreiche Blumenspenden, Glückwünsche usw. liefen den ganzen Tag ein, u. a. ein Telegramm von Chr. Meiners bestem Freunde, mit dem er auf der Eisenhütte lange Zeit zusammengearbeitet hat und der sich jetzt auf Borkum befindet. Abends gegen 9 Uhr erschien der Männergesangverein „Frohsinn“, Bokel, der unter der zielbewußten Leitung des Dirigenten, Hauptlehrer Schnittker, mit den Liedervorträgen „Aennchen von Tharau“ und „Im grünen Wald die Wipfel rauschen“ ein feines Ständchen darbrachte. Hauptlehrer Schnittker hielt eine Ansprache, beglückwünschte die im Zeichen eines hohen Tages stehenden Eheleute und betonte, daß sie in aller Frische auch noch in fünf Jahren die eiserne Hochzeit feiern mögen. Ferner wird uns mitgeteilt, daß Christian Meyer nicht 1841, sondern 1848 geboren ist. In der Eisenhütet war er als Maurermann beschäftigt.

Tange.

Gefährliches Bad. Ein unfreiwilliges und sehr gefährliches Bad nahmen ein hiesiger Einwohner und dessen Bekannter. Sie waren ins Barßeler Tief hinausgefahren, um die Bungen zu heben und nachzusehen, ob genügend Fische

Landesbibliothek Oldenburg

gefangen waren. Beim Heben der Bungen bekam das Boot Uebergewicht, und die beiden Insassen stürzten ins Tief und sanken tief in den Morast hinein. Glücklicherweise befanden sich in der Nähe einige Leute, die ihnen schnell Hilfe leisteten, so daß die beiden wieder ans Ufer gerettet werden konnten.

Schwerverletzt. Von einer Kuh schwerverletzt wurde eine Frau, die beim Melken beschäftigt war. Sie geriet unter das Tier. Dabei zog sie sich einen doppelten Beinbruch zu.

Einswarden.

„Von den Toten auferstanden." Vor einigen Tagen wurde von einem jungen Mann aus Nordenham berichtet, der einen Abschiedsbrief an seine Eltern geschrieben hatte. Man nahm an, daß er in der Weser den Tod gesucht habe. Es tauchten aber auch gleich Zweifel auf, welche sich jetzt bestätigen. Der „Ertrunkene" wurde hier und an anderen Stellen ohne Jacke und Weste auf einem Rade gesehen.

Varel.

Zwei Unfälle. In Winkelsheide geriet die 7jährige Tochter des Einwohners H. aus Unvorsichtigkeit in die Mähmaschine und zog sich derartige Verletzungen zu, die eine Aufnahme im Vareler Krankenhaus erforderlich machten. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in Varel an der Ecke Obern-Kirchenstraße. Der Gemüsehändler Stender-Zaderberg wollte mit seinem schwerbepackten Fahrrade in dem Augenblick in die Kirchhofstraße einbiegen, als von der Oldenburger Straße ein Lastauto mit ebenfalls Richtung Kirchhofstraße herannahte. Aus unbekannter Ursache wurde St. von dem Auto gestreift und zu Boden geschleudert und sein Fahrrad total beschädigt. Hilfsbereite Leute bemühten sich um St., der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte und auch über sonstige Schmerzen klagte. Aerztliche Hilfe war ebenfalls sofort zur Stelle. Den Lastwagenführer soll keine Schuld treffen.

Wilhelmshaven.

Lohntarif gekündigt. Die Marineleitung hat sich erneut gezwungen gesehen, die Löhne für die Marinewerftarbeiter, die durch Schiedsspruch vom 30. Mai d. J. galten, wieder zu kündigen.

Die Kommunalbeamtentagung in Wilhelmshaven. Sonnabend und Sonntag fand die Tagung des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens ihren Abschluß. Sonnabendvormittag wurde die restliche Tagesordnung des Verbandstages erledigt. Sehr starken Eindruck hinterließ der Vortrag des Schriftleiters Dr. Hanelb über das Thema: „Neue Pläne gegen das kommunale Berufsbeamtenium", in dem sich der Redner vor allen Dingen gegen die Pläne des Staatssekretärs z. D. Popitz wandte. Einmütig stimmte der Verbandstag einer Entschließung zu, in der dieser erneut warnenden Einspruch erhebt gegen den Abbau des kommunalen Berufsbeamtentums, die durch die Notverordnungen und durch beamtengegnerische Kräfte gefördert werde. Weiter weist die Entschließung mit Empörung eine politische Entrechtung der kommunalen Berufsbeamtenschaft durch Entziehung des passiven Gemeindewahlrechts zurück. Zum Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Berlin bestimmt, für 1934 liegt eine Einladung nach dem bedrängten deutschen Osten, nach Königsberg, vor. Sonnabendnachmittag besichtigten die Kommunalbeamten die Kriegsschiffe im Hafen, die Marinewerft, den Ehrenfriedhof und die Garnisonkirche. Abends fand am Südstrand ein Strandfest statt, das allen Teilnehmern zu einem schönen Erlebnis wurde. Sonntag fuhren die meisten nach Helgoland. Aber auch die Gäste, die am Sonntag hier blieben, kamen auf ihre Kosten, da u. a. nachmittags die große Segelregatta „Rund um Arngast", verbunden mit der 4. Standortssegelwettfahrt der Marine, stattfand.

Die jadestädtische SA., SS., SA.-R. und die Hitlerjugend unternahmen Sonntagvormittag Ausmärsche in die jadestädtische Umgegend und nach der Rückkehr einen gemeinsamen Marsch durch Rüstringen. Da in Preußen noch immer das Umzugsverbot besteht, mußte man sich auf Rüstringen beschränken. Die Märsche wurden in bester Disziplin durchgeführt.

Frauenleiche gefunden. Am Banter Deich fand man eine Frauenleiche, die nur mit Unterwäsche bekleidet war. Die Frau lag mit dem Kopf im Schlick. Nach den polizeilichen Ermittelungen handelt es sich um eine 30jährige Haustochter, die sich freiwillig das Leben genommen hat.

Jever.

Erfolge Jeverländer Bullen auf einer niederrheinischen Schau. Bei einer in Rheinberg (Niederrhein) veranstalteten Stammbullenschau erhielt der Jeverländer Prämienbulle Gallier 71009, Züchter O. Köster-Middelsmarsen (Jeverland), jetziger Besitzer Gutsverwaltung Neenratshof (Niederrhein), einen 1 a-Preis und den Siegerpreis der Schau. Bei derselben Veranstaltung wurde der von dem Jeverländer Bullen Elias 66043 abstammende Bulle Saul 6485, der am Niederrhein gezüchtet worden ist, mit einem 1 b-Preis ausgezeichnet; einen 2 a-Preis erhielt ferner der Bulle Jakobus 78586, Sohn Jakob 73041, Züchter Diedr. Hobbie-Zetelermarsch, Besitzer Gisbert Tenhaef-Wardt.

Heidkrug.

Gemeinderatssitzung. Die nach Schierenbecks Gasthaus in Heidkrug einberufene Gemeinderatssitzung verhandelte zunächst über die Wahl eines Betriebsmonteurs für die Elektrizitätszentrale. Es lagen dafür sechs Vorschläge vor, und gewählt wurde mit acht Stimmen der Monteur Johann Krey aus Delmenhorst. — Zu der Gewährung von Mietzuschüssen für die Wohlfahrtserwerbslosen erklärte GM. Helmers (Vgl.), daß diese vom Gemeindevorstand vorgenommen seien, ohne gesetzlich zulässig zu sein. Nach langer Debatte stellte dann GM. Erdmann (Soz.) den Antrag, den Gemeindevorstand zu beauftragen, den Amtsvorstand um die Genehmigung zur Gewährung dieser Zuschüsse an dürftige erwerbslose Familien nach Bedarf zu ersuchen. — Da alle Bemühungen, den bisherigen Gemeinderechnungsführer Hebenkamp zur Fortführung seines Amtes zu bewegen, fehlschlugen, soll nun die Stelle eines Gemeinderechnungsführers ausgeschrieben werden. Dabei wird bemerkt, daß Bewerber aus der Gemeinde Hasbergen vorzugsweise berücksichtigt werden. Das Gehalt wurde auf monatlich 250 RM festgesetzt. Man will nach Möglichkeit versuchen, die Gemeindegeschäfte zusammenzulegen. Gelingt dies nicht, so erhält der Gemeinderechnungsführer noch eine Mietentschädigung zu seinem Gehalt vergütet. Die zu stellende Kaution ist auf 5000 RM festgelegt worden.

Wildeshausen.

Das neue Krankenhaus D. unserer Großherzogin-Elisabeth-Heilstätte, über das die „Nachr." kürzlich Bild und Beschreibung brachten, soll am 1. Juli in Betrieb genommen werden. Leiter ist Dr. Dugge. Die Gesamtleitung des Baues hatte Baurat Früstück in Oldenburg. Gestern wurde der Neubau von vielen Interessenten besucht. Die Führung der Oberschwester Frieda und des Geschäftsführers Wehrmann überzeugten die Besucher, daß mit dieser Ergänzung unserer Anstalt, einem vorbildlichen Werk, ein neues Kampfmittel gegen die Tuberkulose geschaffen ist.

*

Eutin.

Die nationalsozialistischen Ratsherren hatten den Stadtrat gebeten, eine Anzahl Eutiner Straßen umzubenennen. Für Straßennamen waren der vor hundert Jahren in Eutin tätig gewesene Turnführer Riemann, der Freiheitsheld Albert Leo Schlageter und der verstorbene Ratsherr Schade in Vorschlag gebracht. Ueber die Aenderung der Straßenbezeichnungen konnte sich der Stadtrat nicht einigen. Er bestimmte eine Kommission, die sich mit der Notwendigkeit der Anträge beschäftigen soll.

Ahrensbök.

Ein Rechtsanwalt zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vor etwa vier Monaten wurden Unterschlagungen und Veruntreuungen des Ahrensböker Rechtsanwaltes bemerkt, der daraufhin inhaftiert werden mußte. Das Schöffengericht in Bad Schwartau verurteilte ihn zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte 2½ Jahre beantragt. Infolge der Höhe des Strafmaßes konnte der Haftbefehl nicht aufgehoben werden.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Das Zusammentreffen einer Kaltluftströmung entlang den Westküsten der Ostsee mit warmer Festlandsluft, die aus Südrußland herangeführt wurde, hat einen kräftigen Tiefdruckwirbel über der mittleren Ostsee entstehen lassen. Diese Luftströme halten noch an und bewirken, daß das Tief die Wetterlage bis nach Mitteleuropa hin beherrscht. Das ozeanische Hochdruckgebiet liegt noch im Raume zwischen Island und Schottland, hat aber an Kraft abgenommen. Die Witterung bleibt zunächst veränderlich und kühl mit Neigung zu Schauern.

Vorraussage für den 20. Juni: Mäßige, aber böige Winde aus nordwestlichen Richtungen, zeitweise rückdrehend, vorwiegend bewölkt, einzelne Schauer, kühl.

Aussichten für den 21. Juni: Bei nördlichen Winden noch veränderlich und kühl.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
19. Juni	7 Uhr vm.	+ 15,1	761	19. Juni	+ 16,4	+ 8
20. Juni	8 Uhr vm.	+ 13,5	760,7	20. Juni		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 17, Wasser 19 Grad Celsius.

Hochwasser: Dienstag, 21. Juni:

Oldenburg 6.35, 18.45; Wangerooge 1.50, 14.00; Dangast-Wilhelmshaven 3.00, 15.10; Bremerhaven 3.20, 15.30; Nordenham 3.40, 15.50; Brake 4.25, 16.35; Elsfleth 4.45, 16.55; Bremen 5.55, 18.05 Uhr.

„Millionärin ohne Geld"

Unser neuer, ungemein anziehend geschriebener Roman „Millionärin ohne Geld" des erfolgreichen Schriftstellers Hans Morgan führt uns mitten hinein in das Leben einer jungen Millionärin, die sich infolge einer Wette freiwillig auf die Dauer eines Jahres der Verfügung über ihren Reichtum begibt und in harter Arbeit in bescheidenen Verhältnissen den beglückenden Wert dieser eigenen Arbeit und die Mannigfaltigkeit edler, strebsamer Menschen kennen und schätzen lernt. Der Verfasser hat diesen reizvollen Vorwurf in meisterlicher Weise, vertraut mit allen Klippen und Fährnissen des Großstadtlebens von heute, zu einer packenden Handlung gestaltet, deren Zauber sich niemand entziehen kann. Der mit feiner Beobachtungsgabe und sicherer Einfühlung in die verschiedenen hier berührten Lebenskreise geschriebene, an überraschenden Wendungen reiche, spannende Roman wird nicht nur unsere Leserinnen, sondern auch die Männerwelt fesseln und sicherlich eine gute Aufnahme finden.

16. Landesverbandstag Nordwestdeutschland

des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener am 18. und 19. Juni in Bad Zwischenahn

Laßt nicht umsonst gewesen sein die Opfer eurer Brüder.

Der Landesverband Nordwestdeutschland im Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, der den Freistaat Oldenburg, die Hansastadt Bremen und den Regierungsbezirk Aurich umfaßt, hielt am Sonnabend und Sonntag in Bad Zwischenahn seinen 16. Landesverbandstag ab, der sich dank der gründlichen und ausgezeichneten Vorbereitung durch die Zwischenahner Kameraden zu einer eindrucksvollen, machtvollen Kriegsopferkundgebung gestaltete. Die Zwischenahner Stahlhelmkapelle bereitete den eintreffenden Teilnehmern am Bahnhofe mit schneidigen Märschen einen herzlichen Empfang, der beim Marsch durch die Straßen durch das festliche Kleid, das der Ort mit seinen vielen wehenden Fahnen und seinem reichen Girlandenschmuck angelegt hatte, noch nachdrücklichst unterstrichen wurde.

In Meyers großem Saal eröffnete der Landesverbandsvorsitzende, Rampoldt, kurz nach 4 Uhr die Sonnabendtagung, auf der vorwiegend die geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen waren. Der Vorsitzende hieß in seiner Begrüßung insbesondere die Führerin der rheinischen Kriegerhinterbliebenen, Frau A. Götting (Düsseldorf), und das Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes Schriftleiter M. Wuttke (Berlin) sowie die Vertreter der Presse willkommen. Der Redner ging ging kurz auf die Bedeutung der Tagung ein. Als sich Reichspräsident v. Hindenburg vor 14 Tagen schützend vor die deutschen Kriegsopfer gestellt habe, sei ein Aufatmen durch das Land gegangen; wenn die vor wenigen Tagen herausgekommene Notverordnung trotzdem wieder neue Belastungen bringe, so sei das — gelinde gesagt — unverständlich (Sehr richtig!), und man sei wieder um eine Enttäuschung reicher. Schriftleiter Wuttke übermittelte dann in einer kurzen Ansprache dem 16. Landesverbandstage die Grüße des Hauptvorstandes. Alle seien aufs bitterste enttäuscht worden, daß den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf dem Gebiet des Versorgungs- und Fürsorgewesens allen feierlichen Versprechungen der zuständigen Stellen zum Trotz vor wenigen Tagen wieder Sonderlasten und neue Opfer auferlegt seien. Es sei eine wichtige Aufgabe des Landesverbandstages, lauten Protest gegen diese unwürdige Behandlung einzulegen. Allerdings bestehe nach einer soeben aus Berlin eingelaufenen Eilnachricht die berechtigte Hoffnung, daß der bei der Reichsregierung gegen die letzte Notverordnung, soweit sie den Kriegsopfern neue Sonderlasten auflege, geltend gemachte Einspruch Aussicht auf Erfolg habe. Deshalb handele es sich heute im wesentlichen darum, den Kampfwillen neu zu stärken, das Zusammengehörigkeitsgefühl neu zu beleben und der Oeffentlichkeit kundzutun, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sich vom Schicksal nicht unterkriegen lassen.

Landesverbandsgeschäftsführer Schröder (Oldenburg) erstattete anschließend einen umfassenden Geschäftsbericht, der getreu dem Grundsatze „Was fehlt dir und wie kann ich dir helfen" beredtes Zeugnis von einer regen und ersprießlichen Arbeit auf den verschiedenen Gebieten des Versorgungs- und Fürsorgewesens ablegte. Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug 14 605. Berufungen waren aus dem Vorjahre noch 301 vorhanden, der Zugang betrug 136; davon wurden im letzten Jahre 244 durch Urteil abgeschlossen, hiervon 105 zugunsten der Mitglieder; 139 wurden abgewiesen. Von den laufenden Anträgen und Beschwerden, die sich auf 421 beliefen, konnten 334 abgeschlossen werden, davon 155 zugunsten der Mitglieder; 179 wurden abgelehnt. An Rekursen beim Reichsversorgungsgericht liefen 103; davon wurden 9 abgeschlossen, 2 zugunsten der Mitglieder. Den Ortsgruppen wurden für Mitglieder im verflossenen Jahr insgesamt 247 Rentenbescheide zugestellt, durch die irgendein Anspruch bewilligt wurde. Die Bescheide waren mit einer Nachzahlung von mehr als 50 000 RM verbunden. Die Mitgliederzahl ist etwa die gleiche geblieben. Der Beitragseingang weist eine geringe Abwärtsbewegung auf, die durch verminderte Ausgaben seitens des Landesverbandes ausgeglichen werden konnte. Die Zusammenarbeit mit allen Ortsgruppen war mustergültig und von gegenseitigem Vertrauen getragen. Das gewaltige Arbeitspensum, das innerhalb der vielen Ortsgruppen geleistet worden ist, verdient lobenswerte Anerkennung.

Den Kassenbericht erstattete Kassierer Hasselbach. Trotz der schlechten Zeiten sind die Finanzen tadellos in Ordnung. Die Pünktlichkeit in der Abrechnung, der sich alle Ortsgruppen befleißigt haben, wird besonders vom Rechnungsführer anerkannt. An Mitgliederbeiträgen sind im Berichtsjahre 7957 RM eingegangen. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 13 350,24 RM, denen 13 030,56 RM Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Kassenbestand von 319,68 RM vorhanden ist. Die Bilanz weist ein Vermögen von 10 454,29 RM aus. Kassenprüfer Wessels wies auf die vorbildliche Kassenführung hin und empfahl Entlastungserteilung, die einstimmig vorgenommen wurde.

Der Vorsitzende der Oldenburger Ortsgruppe, Niemeyer, hielt anschließend ein Referat über die Verschmelzungsbestrebungen unter den Kriegsbeschädigtenorganisationen. Mit allen Verbänden sei kein Zusammenschluß möglich, da viele politisch gebunden seien. So baue sich der Internationale Bund der Kriegsopfer auf kommunistischer Grundlage auf, während der Reichsbund von der Sozialdemokratie abhängig sei. Der Reichskriegerbund Kyffhäuser sei politisch neutral. Der Zentralverband sei aber der Auffassung, daß die großen Aufgaben in der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge so wichtig seien, daß sie durch eine eigene, machtvolle Organisation vertreten werden müßten. Um so erfreulicher sei es, daß die Zusammenschlußbestrebungen zwischen den beiden größten Verbänden, dem Reichsverband und dem Zentralverband, heute so weit gediehen seien, daß mit größter Wahrscheinlichkeit in Kürze schon mit dieser Zusammenlegung zu rechnen sei. In den wesentlichen Fragen beständen keine Widerstände mehr. Der Reichsverband sei zahlenmäßig zwar größer, der Zentralverband stehe aber finanziell gefestigter da. Man könne deshalb ohne weiteres sagen, daß beide Verbände gleichwertig seien. Der Vorschlag gehe dahin, den Reichsverband und den Zentralverband aufzulösen und beide Verbände unter dem Namen „Reichsverband deutscher Kriegsopfer" neu zusammenzuschließen. Die Zeitschrift würde „Zentralblatt" heißen. Seit Monaten bestehe zwischen den beiden Verbänden bereits eine Arbeitsgemeinschaft, wobei in sozialpolitischer Hinsicht keinerlei Schwierigkeiten aufgetreten seien. Der Landesverbandstag sprach sich nach Beendigung des Referats durch einstimmigen Beschluß für die Zusammenlegung der beiden Verbände aus.

Es folgte die Erledigung der Anträge, deren Zahl 31 betrug. Alle konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden. U. a. wurde ein Antrag angenommen, daß nach der Zusammenlegung der Verbände ernstlich geprüft werden soll, ob und wie weit eine Ermäßigung der Beiträge möglich ist. Ein anderer einstimmig angenommener Antrag fordert, daß die Untersuchungen nur von solchen Aerzten vorgenommen werden, die das Fronterleben mitgemacht haben. Inzwischen hatte die mit der Neuwahl des Vorstandes betraute Kommission ihre Beratungen beendet und konnte der Versammlung einen Vorschlag unterbreiten, der wegen zwei Stimmen mit überwiegender Mehrheit angenommen wurde. Nach diesem Vorschlag, der einige Umgruppierungen gebracht hat, setzt sich der neue Landesverbandsvorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Obersteuersekretär Niemeyer-Oldenburg, 2. Vors. Geerken-Oldenburg, Schriftführer Verbandsgeschäftsführer Schröder-Oldenburg, Kassierer Regier.-Assistent Hasselbach-Oldenburg; Beisitzer: Kameradinnen Meyer, Douwes, Abel-Oldenburg, Blum-Rastede, Kameraden Grave und Holthusen-Oldenburg, Christians-Nemels, Köhler-Bad Zwischenahn, Rosendahl-Ohmstede, Lützenrath-Cloppenburg, Schüngel-Bremen, Otten-Jever, Bernd. Eichfeld-Delmenhorst, Brand-Vechta und Busch-Wildeshausen. Der bisherige Verbandsvorsitzende Rampoldt wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Versammlung ehrte den alten Kämpfer um die Belange der Kriegsopfer durch Erheben von den Sitzen. Damit hatte die Sonnabendtagung ihren Abschluß gefunden.

Gegen ½9 Uhr stieg in Meyers großem Saal unter der schneidigen Leitung von Gemeindevorsteher Doetjen der Begrüßungsabend, der so vorzüglich aufgezogen worden war, daß er einen glänzenden Verlauf nahm. Nach einem Vorspruch von der Kameradin Anna Köhler hieß der Zwischenahner Vorsitzende Neumann die Kameraden und Gäste willkommen. Dann begann eine bunte Folge von Darbietungen, an der sich die gesamte Zwischenahner Stahlhelmkapelle mit Musikmärschen, die Gesangvereine „Liederkrafel" und „Teutonia" mit ansprechenden Gesangsdarbietungen und die Bühnenspielgruppe des Zwischenahner Kriegervereins mit einem köstlichen Militärlustspiel „Instruktionsstunde beim Fliegerbataillon" — kein Auge blieb trocken, eine phänomenale Leistung! — beteiligten. Es war ein herrlicher, von echtem Kameradschaftsgeist getragener Abend.

Die Hauptveranstaltung des Sonntags wurde um 9 Uhr vormittags mit einer Gedächtnisfeier in der Zwischenahner Kirche, die Pastor Schipper hielt, eingeleitet. Vier Kriegerwaisen aus der Zwischenahner Gemeinde legten einen Kranz in der Gedenkhalle der Kirche nieder. Von einer Abordnung wurde ein zweiter Kranz am Ehrenstein der Gefallenen im Heidenhain niedergelegt. Verbandsvorsitzender Niemeyer eröffnete dann gegen ½11 Uhr die große Kundgebung in Meyers Hotel, die einen solchen Besuch aufzuweisen hatte, daß der große Saal und die Terrassen überfüllt waren. Die Teilnehmerzahl dürfte über die Tausend hinübergegangen sein. Als Gäste wurden begrüßt: Staatsminister Spangemacher, Ober-Reg.-Rat Renschhausen, Leiter des Oldenburger Versorgungs-Amts, Reg.-Rat Wiese, Vorsitzender des Landesarbeitsamtes, Reg.-Med.-Rat Dr. Friedrichs,

Landesbibliothek Oldenburg

leitender Arzt des Versorgungsamts, der Oldenburger Vertragsarzt Dr. Versvohl, Dr. Focken, Dr. Dyckerhoff, Bad Zwischenahn, Gemeindevorsteher Deetjen, Bad Zwischenahn, Frau Oberbürgermeister Dr. Goerlitz vom Hausfrauenverein Oldenburg, Frau v. Gottberg vom Frauenbunde des Deutschen Offizier-Bundes, Kaufmann Begung von der Oldenburger Industrie- und Handelskammer, Staatsbankoberinspektor Wunderlich vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Staatsbankinspektor Rahlwes vom Landesverein des Roten Kreuz, Schmidt und Hahnenkamp von der Oldenburger Hauptfürsorgestelle, Vossel-Osnabrück und Rolfs-Bremen vom Reichsverband der Kr.-Besch. und -Hinterbl., Bothe und Bröhl vom Zwischenahner Stahlhelm, und ferner zahlreiche Beamte vom Oldenburger Versicherungsamt und den Fürsorgestellen in Jever und Cloppenburg und Vertreter des Zwischenahner Gemeinderats.

Von den Gästen nahm als erster — mit starkem Händeklatschen begrüßt —

Staatsminister Spangemacher

das Wort. Merkwürdig habe er es im vorigen Jahr auf dem 15. Landesverbandstag in Rastede empfunden, daß die Regierung keine Zeit fand, dort zugegen zu sein. Die neue Oldenburger Regierung hielt es als Ehrenpflicht und Dienst, bei solchen Gelegenheiten dabei zu sein. Ein Volk, das nicht denen gegenüber seine Pflicht tut, die ihr Heiligstes eingesetzt hatten, und ein Volk, das seine Kriegsopfer vergesse, habe keine Existenzberechtigung mehr. Redner übermittelt dem Landesverbandstag die herzlichen Grüße des Ministerpräsidenten Röver, des Finanzministers Pauly und des Landtagspräsidenten Joel, die wegen Arbeitsüberhäufung leider nicht dabei sein könnten, und fährt dann fort: Nach meinem Vortrag vor einem Jahr bin ich als Demagoge bezeichnet worden. Wenn man sich für die Belange der Kriegsopfer einsetzt, muß die Ehrlichkeit vorausgesetzt werden. Es ist Unsinn, mit Leichenbittermiene von der Not zu sprechen und hinten herum für die Notverordnung zu stimmen, die unseren Kameraden das letzte Stück trockenen Brotes nimmt. Es ist beschämend, wie sich manche offiziellen Stellen in letzter Zeit gegenüber den Kriegsbeschädigten benommen haben. (Sehr richtig.) Ich habe im Ausschuß 16 des Reichstages Bittgesuche der in Not befindlichen Kriegsbeschädigten kennengelernt. Die heilige Wut und Trauer packt einen, wenn man sieht, was für Not in diesen Kreisen herrscht. Wir wollen keine Bettelgroschen, wir wollen unser Recht im Volk. (Starker Beifall.) Redner erklärt, daß die neue Oldenburger Regierung nach näherer Prüfung der Dinge ein grauenerregendes Erbe vorgefunden habe. Das Volksgut sei in furchtbarster Weise vergeudet. Dennoch aber sei die Zeit nicht hoffnungslos. Aus dem Chaos des restlosen Zusammenbruchs müsse ein neues Deutschland erstehen. In wenigen Wochen sei das fertig, woran wir 10 Jahre gemauert hätten. In wenigen Wochen werde das neue Reich erstehen, in dem Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene Ehrenbürger eines neuen, starken und gewaltigen Deutschlands seien. Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

— Ober-Reg.-Rat Renschhausen betonte, daß das Versorgungsamt allen Versorgungsberechtigten ein helfender Freund sein wolle, daß das Verhältnis zwischen beiden vom gegenseitigen Vertrauen getragen sein müßte. Frau v. Gottberg hebt die unermüdliche Tätigkeit von Frau Abel lobend hervor. Rolfs-Bremen und Vossel-Osnabrück vom Reichsverband entbieten den deutschen Kriegsopfern ein herzliches Glückauf und sprechen die Erwartung aus, daß das einigende Band zwischen dem Reichsverband und Zentralverband bald endgültig hergestellt sei. Rahlwes vom Landesverein des Roten Kreuz führt aus, daß — wenn dem Roten Kreuz weiterhin die Mittel so reichlich zuflössen — die Kriegereltern bis an ihr Lebensende sichergestellt seien. Er erwähnt im Zusammenhang damit das hochherzige Werk des Geheimrats Karl Meyer-Schmedes. — Gemeindevorsteher Deetjen übermittelt die Grüße der Gemeinde- und Ortsverwaltung, Stahlhelmführer Bröhl die Grüße der Zwischenahner Stahlhelmkameraden, Geschäftsführer Ludwigsen-Oldenburg bringt die Grüße des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und des sozialen Ausschusses.

Schriftleiter M. Wuttke-Berlin nahm dann das Wort zu einem tiefgründigen Vortrag über das Thema: „Was müssen die deutschen Kriegsopfer von ihrem Volke erwarten?“ In mitreißender Weise behandelte der Redner in etwa 1½stündiger Rede die Belange der deutschen Kriegsopfer. Wer den Kriegsbeschädigten die Renten nehmen will, nehme ihnen auch ihre Wunden ab und gebe ihnen ihr Lebensglück zurück. Wir müssen verlangen, daß die vom Volke geforderte und erhaltene Treue in Treue wettgemacht wird, auch in Tagen drangvoller Not. Die Festsetzung der Kriegsopfer-Versorgung ist völlig unzulänglich; das ganze Versorgungsgebäude ist in seinen wichtigsten Teilen vollkommen zum Zusammenbruch gekommen. Redner skizziert kurz die brennendsten Fragen im Versorgungs- und Fürsorgewesen. Durch Anrechnung der Rente sind die Kriegsbeschädigten weit schlechter gestellt als andere Erwerbslose. Es muß unverzüglich gefordert werden, daß die schlechtere Stellung gegen andere erwerbslose Volksgenossen beseitigt wird. Durch Renten- und Einkommenkürzungen und Steuererhöhungen haben zahllose Kriegsbeschädigte mehr als die Hälfte ihres bisherigen Einkommens verloren. Viele von den vor einem Jahre mit vieler Mühe errichteten Kriegsbeschädigten-Siedlungen sind zum Zusammenbruch gekommen. Wir fordern, daß sämtliche Sparmaßnahmen sofort nachgeprüft und jene Härten beseitigt werden, die weder rechtlich noch moralisch vertretbar sind. Nach der 4. Notverordnung vom 8. Dezember v. J. werden die Kriegsbeschädigten-Renten auch auf die Renten aus der sozialen Versicherung angerechnet, die auf Grund jahrelanger Beitragsleistungen wohlerworben sind. Es ist ein Unsinn, daß der Kriegsbeschädigte volle Beiträge zahlt und heute schon weiß, daß er auf Leistungen aus der Versicherung keinen Anspruch hat. Die Beseitigung des Rechtsanspruchs bei neuen Verwundungsfolgen ist ein schwerer Mangel in den Vorschriften des Versorgungswesens. Die Verminderung der Einkommensgrenze von 360 RM auf 170 RM verstößt gegen das soziale Empfinden; kinderreiche Kriegsopfer-Familien werden stärker betroffen als ledige Kriegsbeschädigte. Die Kriegerhinterbliebenen müssen den Schwerkriegsbeschädigten gleichgestellt werden. Wenn jemand bisher noch arbeitswillig ist, wird er durch Entziehung wesentlicher Rententeile bestraft. Das Fürsorgewesen ist in gleichem Maße bedroht wie das Versorgungswesen. Wenn auch in der letzten Notverordnung nur die Leichtbeschädigten betroffen werden, so ist dabei zu beachten, daß die 10 und 20 Prozent Erwerbsbeschränkten schon vor vielen Jahren ausgeschieden wurden; Leichtbeschädigte sind heute Erwerbsbeschränkte um mindestens 30 und 40 Prozent, die also infolge einer wesentlichen Gesundheitsschädigung auch wirtschaftliche Schädigungen aufzuweisen haben. Es muß gefordert werden, daß die durch den natürlichen Abgang freiwerdenden Beträge, die sich in den nächsten zehn Jahren schätzungsweise auf 300 Millionen Reichsmark belaufen werden, für die sofortige Beseitigung der Härten und Ungerechtigkeiten im Versorgungswesen sichergestellt werden. Wenn in Berlin Schwerkriegsbeschädigte das Reichsarbeitsministerium erstürmt haben und dort bedauerliche Vorfälle zu verzeichnen sind, so stellt das lediglich eine Zwangsläufigkeit der angehäuften explosiven Stoffe dar, die zu einer Entladung drängen. Aber es darf nicht dahin kommen, daß Krieg gegen das eigene Volk geführt wird. Wir dürfen uns nicht durch Undisziplin treiben lassen. Laut soll unser Protest in alle Welt schallen gegen die Behandlung, wie die deutschen Kriegsopfer sie bisher erfuhren. Wenn unser Weg auch noch dornenvoll ist, wir werden den Kampf um unser Recht mit Entschlossenheit und Energie weiterführen. Stehe jeder seinen Mann. Mütelt die Lauen auf, die noch abseits stehen. „Du sollst nicht kalt und ruhig steh'n, wenn große Taten rings geschehn.“ Greif mit an und greif mit zu!“ — Starker Beifall folgte den Ausführungen.

Danach sprach Frau A. Götting (Düsseldorf) über das Thema „Kriegerhinterbliebenenschicksal“, das sie in vornehmer, außerordentlich sympathischer Art ungemein packend und anschaulich zu gestalten verstand. Viele Augen bei den anwesenden Kameradenfrauen, auch bei manchen Kameraden wurden feucht, als die Rednerin eingangs schlicht und ergreifend auf die Weihestunde einging, die vor Beginn der Tagung den mehr als zwei Millionen gefallenen und vermißten Helden gewidmet war. Wir sind das mahnende Gewissen an die deutsche Nation, die unangenehme Eigenschaft des Deutschen, die Vergeßlichkeit, zu verlieren. Um viele schmerzliche Enttäuschung sind wir und unsere Kinder, die heilhörig und sehend geworden sind, in den Jahren reicher geworden. Die Folgen der letzten Notverordnung wirken sich zu Katastrophen aus. Es ist beschämend, wenn der Hansabund erklärt, daß man durch Streichung der Kriegerwaisenrente noch über 200 Millionen Reichsmark sparen könne. Wo blieb die Einlösung des Versprechens nach der fünften Novelle? Die Notverordnungen nehmen dem Reichsversorgungsgesetz den letzten sozialen Charakter. Sie offenbaren eine gewaltige Abhängigkeit von ministerieller Bürokratie und lassen erkennen, daß wir Kriegerhinterbliebenen Objekt eines Kompromisses geworden sind, bei dem starke wirtschaftliche Kreise endgültig gesiegt haben. Die Hochachtung vor Männern, die ihren Namen unter die Notverordnungen gesetzt haben, darf uns nicht daran hindern, schärfste Kritik zu üben. Was soll aus den verbitterten Hinterbliebenenfrauen werden? Könnt ihr das Schicksal der Kriegerwaisen verantworten, die zum Siechertum herabsinken? Wie denkt ihr euch den Lebensweg der Spätgeborenen? Es handelt sich doch um das Schicksal von Hunderttausenden, die mitberufen sind, ein Stück des Volksganzen zu sein. Ist es Finanznot, die solche drakonischen Maßnahmen hervorbringt? Ist es eine konjunkturelle oder eine konstruktuelle Krise? Das kollektive Verantwortungsgefühl des Volkes, wie es bei unseren Gefallenen von 1914 bis 1918 festzustellen war, wird schmerzlich vermißt. Auch in Zukunft wird in unseren Reihen höchste Kampfbereitschaft für unsere heiligen Rechte vorhanden sein. Frau Götting erntete reichen Beifall.

Damit hatte die offizielle Kundgebung ihr Ende erreicht. Verbandsvorsitzender Niemeyer nahm zum Schluß noch Veranlassung, auf die großartige Aufnahme, die die Zwischenahner Bevölkerung den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bereitet und damit bewiesen habe, daß das deutsche Volk in seiner großen Masse die Opfer des Krieges doch noch nicht vergessen hat, gebührend einzugehen. Mit dem Wunsche, weiterhin geschlossen zusammenzustehen, wurde der 16. Landesverbandstag mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen, das eine begeisterte Aufnahme fand. An das gemeinsam eingenommene Mittagessen schlossen sich im Laufe des Nachmittages Ausflüge und Besichtigungen an. Leider ließ das Wetter zu wünschen übrig. Dennoch wird jeder Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck von dieser imposanten Kriegsopferkundgebung mit nach Hause genommen haben.

Wie uns noch mitgeteilt wird, hat Staatsminister Spangemacher, der ein langjähriges Mitglied des Zentralverbandes ist, verfügt, daß die Hälfte seines Ministereinkommens für die Linderung von Notständen bei den Kriegerwaisen und -hinterbliebenen verwandt wird.

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta**

Rein aus Früchten gewonnen

Rezept

3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Norddeutschen Rundfunks jeden Montagvormittag von 10.30 bis 10.45 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

96seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 260

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

(Nachdruck verboten)

I

Herta Bauer lachte. Lachte wie ein Mensch, der vollauf zufrieden ist mit sich und seiner Umwelt. Ihre breite, weiche Hand beschrieb eine Geste der Selbstverständlichkeit.

„Also da bliebe nichts weiter übrig als reisen, meine liebe Helga. Du weißt doch: Wem Gott will rechte Gunst erweisen ...“

Helga Wendhus machte eine müd abwehrende gleichgültige Handbewegung. Der Zug in ihrem bleichen, hübschen Gesicht, schwankend zwischen Langeweile und Interessenlosigkeit, vertiefte sich noch.

„Reisen! Wohin denn? Jetzt zur beginnenden Saison? In eines der Bäder, wo alle Welt sich trifft und alles dasselbe ist wie hier? Oder dahin, wo niemand ist und man langsam aber sicher stirbt an Langeweile und Ekel vor dem inhaltlosen Leben?“

„Das nenne ich nicht reisen. Reisen heißt: nach Italien oder Indien, meinetwegen auch nach Honolulu oder Tahiti. Immer unterwegs sein! Neue Eindrücke, neue Erlebnisse Tag um Tag!“

Helga verzog den Mund wie ein Kind, dem man irgendeine Medizin zu schlucken geben will, gegen die es mißtrauisch ist.

„Wie du das sagst!“ maulte sie mißmutig. „Ich habe keine Lust! Ich habe überhaupt zu nichts mehr Lust ... am wenigsten aber dazu, wochen-, vielleicht gar monatelang in allen möglichen Hotelkarawansereien mit allen möglichen Leuten mich herumzuärgern! Da bleib ich schon lieber in meinen vier Wänden, lese weiter jeden Tag zwei Romane, die mich nicht interessieren, drücke mich weiter mit Fredy, Harry und Rolf und all den anderen gleichgültigen Menschen in Fünfuhrtees, Konzerten, auf Bällen und sonstwo herum, wo ich mich auch zu Tode langweilen kann!“

„Das Uebel liegt in einer gewissen Uebersättigung, die die ewige Wiederholung ohne Abwechslung mit sich bringt. Entschuldige, für dich ist — glaube ich — dein Vater um ein paaar Jahre zu früh gestorben.“

„Du magst recht haben. Als Papa lebte, hatte man doch wenigstens ein bißchen Lebenszweck. Aber heute ...“

„Und so spricht ein Mädchen von 22 Jahren, eine leidliche Schönheit und obendrein noch Besitzerin einer reizenden Villa, eines fabelhaften Horchwagens und eines hübschen Batzens Geld! Wieviel Geld hast du eigentlich?“

„Da mußt du dich schon an Justizrat Heckel wenden ... ich weiß es nicht. Es interessiert mich auch nicht ...“

Während Herta Bauer über die halb angedeutete Figur aus Ton ein feuchtes Tuch breitete, sagte sie:

„Nun also den zweiten guten Rat. Mein erster gefiel dir nicht — vielleicht — kurz und gut: heirate!“

Helga Wendhus zwang sich zu einem Lachen.

„Wen denn?“

„Einen Mann, natürlich.“

„Vielleicht sagst du mir auch, welchen? Oder nein ... sag es lieber nicht! Denn dein zweiter Rat gefällt mir noch weniger als der erste!“

„Was willst du? Es schwänzeln doch genug Männer um dich herum, die ...“

„... die mein Geld brauchen könnten und mich als unvermeidliches Anhängsel schließlich mit in Kauf nehmen würden. Lassen wir's ... es hat keinen Zweck, die Idee noch weiter auszuspinnen. Es ist ja auch so gleichgültig, wie es wird ... mehr wie umkommen kann man nicht in diesem Meer von Oede und Langeweile.“

Plötzlich richtete sie ihren schönen schlanken Leib auf und sah die Freundin voll an. Es war, als laufe ein Zittern von innen heraus über ihre feinblassen Züge.

„Ach, du! Und dabei habe ich mir ein so unbestimmtes Ahnen von Schönem, das ich nicht kenne ... und eine manchmal aufsteigende Sehnsucht es kennen zu lernen! Aber ich weiß nicht, was es ist ... vielleicht nur die Reaktion nach dem Ueberdrüssigsein des Ewiggleichen.“

Wieder eine Wandlung. Der Leib sank zurück in den Sessel. Dann:

„Ich beneide dich! Du bist immer voll Heiterkeit, voll Spannkraft ... wie fängst du das nur an?“

„Ich arbeite! Meine Hände formen, was meine Phantasie schafft. Weißt du, was dich hindert am Glücklichsein, Helga? Dein Geld!“

Wieder das gezwungene, ein bißchen unnatürliches Lachen.

„Du verlangst doch nicht etwa, daß ich mich an der Gedächtniskirche aufstelle und es an die Vorübergehenden verteile, nur, um es los zu werden?“

„Wilhelm Bölsche gibt den Menschen einmal den guten Rat, jeden Abend eine Stunde lang schweigend in den silbernen Dunst der Welten über uns zu schauen ... zu schauen und zu schweigen ... um ihre nervösen Rennseelen zu kurieren. Vor diesem Märchentraum der unfaßbaren Unendlichkeiten, sagt er, verschwindet die Wichtigkeit aller Augenblicksdinge. Ich habe den Rat befolgt und dabei erkannt, wie tatsächlich nichtig doch alles ist, was wir tun. Eins nur bleibt übrig bei dieser Erkenntnis: das Streben, das unablässige Streben nach neuen, noch ungekannten Werten, die uns über den Tag hinausheben. Und siehst du, Helgachen, das ist es, was dir fehlt, was dich müde macht und gleichgültig und blasiert ... dies interessenlose Dahindämmern im irdischen Trott ohne Endziel. Deinem Leben fehlt der Inhalt, der es wertvoll macht ... das fühlst du, und deshalb bist du unzufrieden.“

„Wer sagt dir, daß ich unzufrieden bin! Gar nichts bin ich!“ Helga Wendhus schien ohne ersichtlichen Grund gereizt. „Ich mag nur nichts mehr wissen von all diesen Menschen, die alle Tage dasselbe reden, von all den sogenannten Vergnügungen, in die man gezerrt wird und die doch nur einen faden Geschmack zurücklassen.“

„Du befindest dich also auf dem besten Wege, zur Hypochonderin zu werden ... und das nur — ich wiederhole es — weil deinem Leben der Inhalt fehlt, der ihm Werte gibt!“

„Was du nur immer willst mit deinem Leben ohne Inhalt!“

„Du sagtest vorhin selbst, in dir wäre manchmal eine Sehnsucht nach Unfaßbarem. Und dein gegenwärtiger Zustand wäre wohl weniger unbefriedigend, wenn das, wonach du dich sehnst, wirklich von dir erfaßt werden könnte. Im Grunde ist das alles ganz natürlich, Helga, denn ich halte dich für einen viel zu wertvollen Menschen, als daß ich je geglaubt hätte, dies Drohnendasein könnte dir auf die Dauer genügen. Ich wußte, daß der Moment, das Stadium der Erkenntnis, in dem du dich heute befindest, früher oder später kommen würde.“

„Damit ist nun aber nicht geholfen!“ klang es halb verzweifelt von Helgas schönen, ein wenig vollen Lippen zurück. „Reisen und heiraten ... beides schreckt mich, weil ich mir nur neue Enttäuschungen verspreche. Nenne mir lieber etwas Positives.“

„Ich bin eben im Begriff, es zu tun“, fuhr die Bildhauerin in ruhigem, fast leichtem Tone fort. „Sieh mal, dein Vater war ein unermüdlicher Arbeiter ... einer, der aus einem kleinen, unbedeutenden Verlagshause eine Weltfirma schuf, der sich keine Ruhepause gönnte und nur eine Schwäche hatte: dich! Dich verhätschelte, verwöhnte er, machte aus dir seine geliebte Tyrannin, die sich einbildete, alles wäre nur ihretwegen da. Auf einmal verläßt er dich ... ein Jahr lang schließt du dich von allem ab, stürzt dich dann aus diesem ungesunden Zustand auf einmal in eine Welt, die keine Hindernisse kennt für dich, weil du reich bist. Dein Temperament sucht nach immer neuen Reibungsflächen — bis du eines Tages erkennst, daß die Welt, in der du Erfüllung zu finden glaubtest, nur Verneinungen hat! Also gelangst du allmählich auf dem Punkt an, an dem du auch das Leben selbst verneinen zu müssen glaubst!“

Helga Wendhus sprang ungeduldig auf.

„Was soll das nur alles? Erst kommst du mir mit Bölsche und nun gar mit psychologischen Definationen meines „Zustandes“ ... willst du mich damit etwa kurieren?“

„Nein. Es gibt nur eins, das dich kurieren könnte. Aber dazu bist du nicht geschaffen!“

Aergerlich, wie immer, wenn man ihr etwas absprach, begehrte Helga auf.

„Nicht geschaffen? Das müßte man doch erst sehen.“

„Arbeiten müßtest du!“

„Ar—bei—ten?“

Ganz erstaunt dehnte Helga das Wort unnatürlich. Herta Bauer lachte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 165 / Montag, 20. Juni 1932

Getreidemarkt

Wochenbericht vom Welt- und Inlandsmarkt

Weltmarkt schwankend — Deutsche Märkte leicht befestigt — Frühe Ernte erwartet — Gerstenzollscheine knapp — Gerste zu teuer, Hafer geschäftslos

Schwankende Tendenzen bei unregelmäßigem Verkehr waren auch in der abgelaufenen Woche wieder am Weltmarkt vorherrschend. Stark beeinflußt noch immer die nervöse Haltung von Wallstreet die Märkte. Baissemomente waren in der 5%-Herabsetzung der französischen Vermahlungsquote für Auslandsweizen sowie in der Annahme einer Resolution im Senat, durch welche weitere 40 Mill. Bushels Weizen aus den Beständen des Federal Farm Board dem Roten Kreuz zu Hilfszwecken zur Verfügung gestellt werden, gegeben. Bei Berichtsschluß war die Haltung der Märkte schwach. Es erfolgten umfangreiche Abgaben, da man für die nächste Woche mit größeren Hedging-Verkäufen rechnet.

An den internationalen Märkten war die Lage in der abgelaufenen Woche etwas stetiger mit gelegentlichen kleinen Preisbesserungen. Es sieht so aus, als ob der Tiefstand der Preise jetzt erreicht ist. Die Neigung der Farmer, bei dem jetzigen Preisstand Ware an den Markt zu bringen, ist gering. Die Winterweizen-Ernte in den Südstaaten von Nordamerika ist in vollem Gange, eine Zunahme der sichtbaren Vorräte ist trotzdem noch nicht zu verzeichnen. Die Weltverschiffungen von Getreide nach Europa zeigen folgendes Bild:

Weizen	302 325 To.	gegen 342 565 To.	vorwöchentlich,
Gerste	25 900 To.	gegen 24 050 To.	vorwöchentlich,
Mais	284 925 To.	gegen 194 665 To.	vorwöchentlich,
Roggen	14 185 To.	gegen 15 225 To.	vorwöchentlich.

Die deutschen Märkte zeigten befestigte Haltung. Es trat Deckungsbedürfnis zutage und mußten Käufer höhere Preise anlegen, zumal die Verkaufskäufe entschieden geringer geworden ist. Das Geschäft bewegte sich aber in ruhigen Bahnen. Es ist Aussicht auf eine frühe Ernte vorhanden und kauft daher der Bedarf nur von Hand in Mund. Roggen war gut gefragt. Man kaufte hauptsächlich aus den Beständen der DGS., doch fanden auch die Angebote kleiner Restmengen von deutschem Roggen gute Beachtung. Der hohe Preis der Gerstenzollscheine bewirkt, daß die Nachfrage nach Gerste klein bleibt. Aus der letzten Kartoffelflockenaktion sind der DGS., wie auch bereits in unserem vorwöchigen Bericht erwähnt, große Mengen Gerstenzollscheine zugeflossen. Auch die Maisbezugsscheine sind knapper geworden, infolgedessen die Maispreise anzogen. Viel gekauft als Ersatz für Gerste wurde wieder Milo- und Kafir-Korn. Da das amerikanische Angebot hierin kleiner geworden ist, konnte die große Nachfrage nur zu erhöhten Preisen befriedigt werden. In Hafer ist keine Belebung der Geschäftstätigkeit eingetreten. Das Inlandsangebot ist größer geworden und die Preislage daher kaum gehalten.

Im Rahmen der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Gang befindlichen Vorbereitungen zur Sicherung einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte fand mit Sachverständigenkreisen eine Besprechung über die Wiedereinführung des Austauschverpflichtungssystems für Getreide statt, bei der sich die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen für die Einführung dieses Systems bei Weizen und Roggen aussprach, während man bei den übrigen Getreidearten geteilter Auffassung war.

Die letzte Berliner Produktenbörse des diesmaligen Berichts war bei sehr geringen Umsätzen befestigt. Das Angebot in Brotgetreide ist so knapp geworden, daß die an sich weder besonders umfangreiche noch dringliche Nachfrage genügt, um die Preise nicht unerheblich anziehen zu lassen. In Weizen zur baldigen Lieferung waren die Berliner Mühlen und auch einige Provinzmühlen als Käufer im Markte, so daß die Preise für prompte Ware etwa 3 RM anziehen konnten. Für Herbstlieferung ist das Angebot zurückhaltend, während weiterhin Deckungsnachfrage besteht, so daß die Herbstlieferungspreise ebenfalls eine Befestigung bis zu 2½ RM aufweisen konnten. Roggen wurde durch die Weizenpreisbewegung mitgezogen, die Preise stellten sich sowohl für effektive Ware als auch am Lieferungsmarkt um etwa 1 RM höher. In Börsenkreisen wird mit Spannung das Ergebnis der heutigen Besprechung im REM. über die weitere Regelung des Vermahlungszwanges für den Schluß dieses Erntejahres und über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Verminderung eines stärkeren Erntedruckes erwartet. Verkäufer und Käufer üben infolge der gegenwärtig herrschenden Unsicherheit starke Zurückhaltung. Am Mehlmarkt erfolgten bei unveränderten Preisen nur kleine Konsumumsätze. Hafer etwas mehr gefragt und höher. Gerste ruhig. Weizen im Marktverlauf weiter fest.

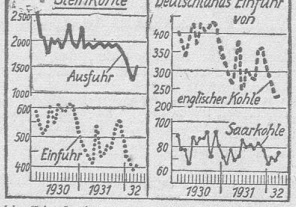
Amtliche Notierungen

		Vorwoche:
Weizen	252,00—254,00	—,—
Roggen	187,00—189,00	190,00—192,00
Hafer	156,00—160,00	157,00—161,00
Gerste	164,00—170,00	167,00—173,00
Weizenmehl	310,00—347,50	312,50—350,00
Roggenmehl	252,50—272,50	256,00—274,00

Reichsmark je Tonne.

Die deutsche Steinkohlenhandelsbilanz

Die Ausfuhr deutscher Steinkohlen, die sich bis zum Oktober vorigen Jahres auf einem ziemlich hohen Stand hatte behaupten können, ist in der Folgezeit stark gesunken und zwar infolge des konjunkturellen Bedarfsrückganges und der gegen Deutschland gerichteten Absperrungsmaßnahmen wichtiger Absatzmärkte. Das Fortbestehen dieser Tendenzen macht — laut Institut für Konjunkturforschung — einen weiteren Rückgang der deutschen Kohlenausfuhr auch für die kommenden Monate wahrscheinlich. (Angaben im Schaubild in Tausend Tonnen.)



Auch die Einfuhr von Steinkohle aus dem Ausland ist seit Herbst vorigen Jahres stark gesunken und zwar infolge der Herabsetzung der Kontingente und der Verschärfung in der Devisenbewirtschaftung. Von dieser Einfuhr entfällt, wie das Schaubild erkennen läßt, der weitaus größte Teil auf englische Kohle. Die Einfuhr von Saarkohle, die ja nur im handelsstatistischen Sinn als Einfuhr aus dem Ausland anzusprechen ist, betrug in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 287 Tsd. Tonnen gegen 290 Tsd. Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres, hat sich also beinahe auf der alten Höhe behaupten können.

Der Wohnungsbau geht zurück — die Kleinwohnungen rücken weiter vor

Die Wohnungsbautätigkeit des Jahres 1931 hielt sich trotz der im Laufe des Jahres eingetretenen Finanzierungsschwierigkeiten noch auf beachtlicher Höhe. Insgesamt wurden 251 700 Wohnungen neu erstellt, etwa ein Viertel weniger als im Vorjahr. Der Abgang an Wohnungen betrug 18 100. Der Reinzugang belief sich also auf 233 600 und dürfte damit ungefähr dem Zugang an Haushaltungen entsprochen haben. Umbauten waren darunter 20 359, das sind 9 v. H. weniger als im Vorjahr. Der Kleinwohnungsbau ist am wenigsten zurückgegangen; sein Anteil am gesamten Wohnungsbau hat daher eine beträchtliche Steigerung erfahren. Während sich im Vorjahr die Klein- und Mittelwohnungen noch fast die Waage hielten, waren 1931 über die Hälfte aller in Neubauten gelegenen Wohnungen solche mit 1 bis 3 Wohnräumen (einschl. Küche). Die Zahl der mit Hilfe von öffentlichen Mitteln errichteten Wohnungen in Wohngebäuden ist um 30 v. H. zurückgegangen, während die Zahl der übrigen, also rein privat finanzierten Wohnungen nur um 6 v. H. gesunken ist. Trotzdem entfielen auf die ersteren immer noch 74 v. H. aller in Wohngebäuden errichteten Wohnungen. Oeffentliche Mittel wurden besonders zum Bau von Kleinwohnungen aufgewendet, von denen vier Fünftel öffentliche Zuwendungen erhielten. Mit der Bauleistung des Jahres 1931 sind dem deutschen Wohnungsmarkt seit 1919 rd. 2,8 Mill. Wohnungen zugeführt worden. Der gesamte Wohnungsbestand im Deutschen Reich belief sich Anfang Januar 1932 auf 16,4 Mill. Wohnungen, von denen 17 v. H. Neuwohnungen waren. Bei den Nichtwohngebäuden war die Verringerung der Bauleistung annähernd ebenso stark wie bei den Wohnungsbauten. Im April setzte sich die frühjahrsmäßige Belebung der Wohnbautätigkeit in verstärktem Maße fort; Bauanträge, Baugenehmigungen, Baubeginne und Bauvollendungen nahmen gegenüber dem Vormonat zu. Die Besserung hielt sich jedoch in dem durch die allgemeinen Finanzierungsschwierigkeiten bedingten engen Rahmen, nirgends wurden die vorjährigen Ergebnisse auch nur annähernd erreicht.

Recht des Kaufmanns

Veränderte Abschreibungsmethoden in der Steuer. Während bislang von den Finanzämtern ein willkürlicher Wechsel in der Methode der Abschreibung nicht gestattet wurde, der Kaufmann also Absetzungen nur entweder nach dem Anschaffungswert oder nach dem Buchwert vornehmen durfte, hat der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung vom 24. Februar 1932 (VI A 876/31) der Möglichkeit stattgegeben, daß ein Steuerpflichtiger von der Buchwert-Abschreibung zu gleichmäßigen Abschreibungen vom Anschaffungswert übergeht. Allerdings ist diese Erlaubnis auf den Fall beschränkt, daß die früheren Abschreibungen keine genügende Höhe hatten. Dann darf also der Steuerpflichtige außer den Buchwert-Abschreibungen einen Abschreibungssatz vom Anschaffungswert ansetzen.

Verkürzte Arbeit — verkürzter Urlaub. Das Reichsarbeitsgericht hat in einem Urteil vom 9. März 1932 (513/31) erneut betont, daß ein Angestellter im Falle von Kurzarbeit einen Urlaub nur in dem Maße beanspruchen kann, in dem die Arbeit gestreckt worden ist. Auch wenn in dem in Betracht kommenden Tarifvertrag ausdrücklich vermerkt ist, es müsse für jeden Tag des Urlaubs ein bestimmter Bruchteil des Wochendurchschnittslohns bezahlt werden, so muß doch mit der Kürzung der Arbeit auch eine Kürzung des Urlaubs bzw. der Urlaubsvergütung einhergehen.

Wer darf das Wort „Treuhand" in seinem Firmentitel führen? Nach einem Urteil des Kammergerichts vom 24. Juli 1931 (I b X 385/30) darf die Firma eines Einzelkaufmanns nicht die Bezeichnung „Treuhand" tragen, da dieses Wort einen Zusatz darstellt, der ein Gesellschaftsverhältnis andeutet oder, falls dies nicht zutrifft, angetan ist, eine Täuschung über die Art und den Umfang des Betriebes herbeizuführen. Nur wenn ein Kaufmann ausschließlich Besorgungen von Vermögensverwaltungen, Revisionen, Wirtschaftsberatung oder Sanierungen ausführt, darf er das Wort „Treuhand" im Namen seiner Firma verwenden, während Kreditvermittlungen oder Verkäufe von Grundstücken nicht hierzu gehören und also Firmen, die sich mit dieser Art von Geschäften befassen, nicht zur Führung des Wortes „Treuhand" in ihrem Firmentitel berechtigt sind.

Ursprünglicher Mietsvertrag und Nebenabreden. Nach den §§ 566 und 580 des BGB. bedürfen alle Mietsverträge, die sich auf mehr als ein Jahr erstrecken, schriftlicher Form. Die schriftliche Bestätigung mündlicher Vereinbarungen genügt hierbei nicht. Die Vertragsurkunde muß von beiden Parteien eigenhändig unterzeichnet und gleichlautende Vertragsurkunden ausgetauscht werden. Ist dies nicht der Fall, so gilt der Vertrag als für unbestimmte Zeit getroffen und kann von beiden Parteien zum Jahresende gekündigt werden. Es gibt aber noch die Möglichkeit von Nebenabreden und nachträglichen Vereinbarungen nach Vorliegen eines formgerechten Mietsvertrages. Wird durch sie am Inhalt des Vertrages etwas geändert, so hat der Vertrag seine ursprüngliche Kraft eingebüßt und gilt, selbst wenn es sich nur um spätere mündliche Abreden handelt, nur noch als auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Handelt es sich jedoch um nachträgliche Vereinbarungen, die nur Teile eines Sonderabkommens sind, das nur irgendeinen wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem eigentlichen Vertrag hat, so bleibt dieser unberührt.

Welche Instanz bestimmt, was „wesentlicher Bestandteil" eines Grundstückes ist? Nach einem Urteil des Reichsgerichts (III 138/31) wird lediglich durch die Rechtsprechung bestimmt, was ein „wesentlicher Bestandteil" eines Grundstückes ist. Eine vertragsmäßige Abrede kann z. B. nicht die Entscheidung darüber fällen, ob Maschinen als wesentliche Bestandteile eines Grundstückes anzusehen sind oder nicht.

Die Lagervorräte der deutschen Wirtschaft nicht mehr weit vom Minimum entfernt

Das Institut für Konjunkturforschung befaßt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit dem Lagerabbau und stellt fest, daß von 1929 bis Ende 1931 sich die Warenbestände der Gesamtwirtschaft um 5—6 Mrd. RM vermindert haben. Von Ende 1925 bis Ende 1926 betrug der Rückgang 2,5 Mrd. RM. Auch im laufenden Jahr ist der Lagerabbau weiter fortgeschritten. Verhältnismäßig stark ist er bei einigen Grundstoff-Industrien, die bis Anfang 1931 ihre Bestände erhöht hatten. So hat der Braunkohlenbergbau seine Vorräte innerhalb Jahresfrist um 20%, die Industrie der Papierhalbstoffe sogar um 40% vermindert. Unter den verarbeitenden Industrien hat die Textilwirtschaft weitestgehend abgebaut, so daß neue Minderungen nur durch grundsätzliche Umgestaltung der Geschäftsstruktur erkauft werden können. Alles in allem dürften die Vorräte in der deutschen Wirtschaft nicht mehr weit von dem Minimum entfernt sein, das für die reibungslose Warenversorgung unbedingt vorhanden sein muß. Damit ist nicht gesagt, daß ein weiterer Lagerabbau überhaupt unmöglich wäre. Mit fortschreitender Vorratsdrosselung wird aber damit zu rechnen sein, daß da und dort Lücken in der Warenversorgung entstehen. In vielen Branchen ist der Punkt bereits erreicht, in dem der „freiwillige" Lagerabbau zu Ende ist. Andererseits sind die Voraussetzungen, die eine allgemeine Wiederauffüllung der Läger veranlassen könnten: stabile Umsätze, stabile Preise und reichlichere Kreditversorgung gegenwärtig nicht gegeben.

Ersatz der Oelfeuerung durch Gas?

Diese Frage ist wieder einmal in England bei der letzten Tagung der Institution of Gas Engineers aufgegriffen worden. Die englische Gasindustrie erfreut sich einer sehr aktiven Unterstützung der englischen Regierung, die davon ausgeht, daß der englische Rohölimport in Höhe von 6 000 000 To. jährlich wesentlich herabgeschraubt werden könnte, um dem schwer kämpfenden englischen Kohlenbergbau wieder etwas auf die Beine zu helfen. Nach Ansicht der englischen Sachverständigen wäre es durchaus möglich, den englischen Verkehr, der heute sehr stark auf direkte Oelfeuerung oder Dieselmotor eingestellt ist, auf den Konsum von Gas umzustellen. Es wird behauptet, daß die größere Energiestärke der Oelfeuerung durch eine Reihe von Vorteilen der Gasfeuerung in anderer Richtung wieder wettgemacht werde. Vor allem sollen die Selbstkosten bei der Gasfeuerung bedeutend unter denjenigen bei der Oelfeuerung liegen. Man plant jetzt mit Unterstützung des englischen Innenministeriums die Durchführung großzügiger, praktischer Versuche mit Gas im Personenverkehr, deren Ergebnisse an chauffeurhaltig Englands große Beachtung finden werden. Namentlich in Deutschland müssen wir im Interesse einer Brennstoff-Autarkie alle Möglichkeiten der Einschränkung unserer Benzin-Einfuhr zugunsten einer größeren Auswertung der deutschen Kohlenreserven mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 15. Juni berechnete Großhandelsrichtzahl ist mit 96,0 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellt sich auf 47,4 gegen 47,9 in der Vorwoche (Durchschnitt 1909/13 = 100), fiel also um 1,0%.

Die Rütgerswerke setzen ihr Kapital von 80 auf 27,8 Mill. RM herab. Für eine 1000-RM-Aktie gibt es eine neue über 400 RM und 100 RM bar.

In der Generalversammlung der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, die den Abschluß für 1931 mit 5 nach 10% Dividende genehmigte, wurde mitgeteilt, daß der Rückgang im Stromabsatz und im Installationsgeschäft auch im ersten Quartal des neuen Geschäftsjahres angehalten habe.

Die Salamander Schuhwaren AG., Kornwestheim, verteilt aus 3,6 (i. V. 4) Mill. RM Reingewinn 7 (8) % Dividende.

Die Hammonia Sicarin Fabrik AG. in Hamburg, die im Vorjahre Zusammenlegung des Aktienkapitals von 2 auf 1,5 Mill. RM beschlossen hatte, wird für das abgelaufene Jahr nach Abschreibungen von rd. 0,03 (0,11) Mill. RM einen Reingewinn von 16 800 RM ausweisen, der vorgetragen werden soll.

Die leichte jahreszeitliche Belebung des Zementabsatzes, die im März und April zu verzeichnen war, ist bereits wieder ins Stocken geraten. Der Zementabsatz blieb im Mai mit 324 000 To. gegenüber dem Aprilabsatz um 15 000 To. zurück. Gegenüber Mai 1931 ergibt sich ein Rückgang um über 30% und gegenüber Mai 1930 um über 50%.

Der Rückgang im deutschen Kraftwagengeschäft hält an. Der Inlandsabsatz fabrikneuer Personenkraftwagen blieb im Mai mit 5000 Einheiten um mehr als 40% unter dem des Mai 1931. Die Neuzulassungen der ersten 5 Monate 1932 liegen mit 15 400 Personenwagen um rd. 50% unter den Vorjahresumsätzen. Der Absatz neuer Lastkraftwagen ist um 60% zurückgegangen.

In den Monaten Januar bis April d. J. wurden in Deutschland (in 1000 Stück) 76 (Vorjahr 57) gebrauchte Personen- und 15 (12,3) gebrauchte Lastkraftwagen zugelassen.

Die Subvention für das neue Geschäftsjahr für die Deutschen Werke Kiel AG. ist auf 1,75 (2,5) Mill. RM herabgesetzt worden.

Die neue Salzsteuer mit 6 Rpf. für ein Pfund wird erst vom 16. Juli an erhoben.

Für Instandsetzung und Erhaltung des Altwohnraums kann das Reich Zinsverpflichtungen aus Darlehen für Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsteilung durch Zuschüsse verbilligen; ferner kann es bis zu 100 Mill. RM Bürgschaften für diese Darlehen übernehmen.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 18. Juni

Während der vorige Sonnabend relativ größere Umsätze [illegible], bot die heutige Wochenendbörse ein Bild völliger Geschäftslosigkeit. Proteste gegen die Beibehaltung der Sonnabendbörse in den Sommermonaten wurden daher erneut laut. Mehr als 25 Werte konnten mangels Umsatzes zu den Anfangskursen nicht notiert werden. Bei einer großen Anzahl von Papieren ermöglichte der Mindestumsatz die Notiz. Da die Anfangsverluste in der Mehrzahl nur Bruchteile von Prozenten ausmachten, konnte man die Tendenz als weiter gehalten bezeichnen. Die Hoffnung auf eine Erklärung vermochte die Stimmung nicht zu beleben. Gegenüber der Lausanner Konferenz verhielt sich die Börse heute abwartend. Auch die sehr schwache Newyorker Börse dämpfte die Stimmung etwas, während andererseits die anhaltende Haussebewegung der deutschen Bonds im Ausland der Tendenz eine Stütze bot.

Von Montanwerten waren nur Harpener, Buderus und Rheinstahl etwas befestigt. Von Braunkohlenaktien verloren Niederlausitzer und Rheinische Braunkohlen je 2%. Kaliwerte waren gut gehalten, Kali Chemie sogar 2% höher. Chemische Werte, Bahn- und Bankaktien behaupteten sich. Am Elektromarkt setzten Gbade ihre Abschlagsbewegung um 4 Punkte fort. Auch Elektr. Lieferung verloren wieder 2%, dagegen konnten Elektr. Schlesien 3 Punkte gewinnen. Berliner Kraft & Licht lagen etwas lebhafter. Nachdem die Tauschoperationen angeboten haben, konnten sich die Aktien um weitere 1½% erholen. Eisenbahnwerksobligationen gewannen 4½%. Alt- und Neubesitz waren gehalten. Industrieobligationen bröckelten ab. Von Auslandsrenten waren Bagdad-Bahn 1/4% schwächer.

Tagesgeld erforderte unverändert 5½% %. Das englische Pfund, das heute morgen gegen Kabel mit 3,61 zu hören war, konnte sich später auf 3,62½ erholen. Die Pfundabschwächung wird als Folge der Dollarerholung angesehen.

Berliner Produktenbörse vom 18. Juni

Die Haltung im Berliner Getreidegeschäft ist gegen gestern ruhiger geworden. Händler und Mühlen wie auch Erzeuger haben neue Verpflichtungen nicht mehr übernommen, da die bisher bekanntgewordenen Möglichkeiten der Getreidebewirtschaftung in der neuen Erntekampagne keine entscheidenden Schlüsse zulassen. Der Juli- und Septemberweizen gaben um je eine Mark nach, spätere Monate wurden bis zwei Mark schwächer. Roggen verlor im Durchschnitt eine halbe Mark. Für Abladung ab märkischen Stationen ist mit einem unveränderten Kurs zu rechnen. Das Mehlgeschäft ist etwas besser geworden. Hafer knapp behauptet, Gerste vernachlässigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 20. 6. 1932 (ZU NR. 165)

Das zehnte Turnfest des Oldenburger Gaues

Glänzende Vorbereitung und Organisation durch Delmenhorsts Turner und Bürger und die Gauleitung — Tausende von Aktiven und über 10 000 Zuschauer — Prachtvolle Schauturnleistungen — Quelle der Kraft, der Freude und der Einheit

Die Feststadt Delmenhorst

Die Delmenhorster haben den Turnern des Oldenburger Landes ein Gauturnfest bereitet, wie wir noch keines erlebt haben

Die Not der Zeit, die uns alle drückt, hat den Bewohnern der Feststadt besonders übel mitgespielt. Aber Delmenhorsts Turner lassen sich nicht unterkriegen. In rastloser Tätigkeit schafften die Ausschüsse die unendliche Vorarbeit. Ihre frohe Zuversicht wirkte ansteckend auf die Bevölkerung, die ihrerseits das Beste zum Gelingen tat. Vom Vorsitzenden des Hauptausschusses Rektor Wagner und selbstverständlich auch der Gauleitung bis zum letzten Riegenführer und Plakatverteiler war alles auf dem Posten. Unmöglich, alle zu nennen, die in treuer Pflichterfüllung zum guten Gelingen des Festes beitrugen. Hier seien nur die Obleute des Ausschusses genannt. Finanzen: Rechnungsdirektor C. Oetken; Turn- und Platzausschuß: Steuersekretär H. Hackfeld; Werbe- und Presse-Ausschuß: Lehrer B. Lienemann, treu unterstützt u. a. vom Kreispressewart Nistig, Bremen. Wohnungsausschuß Lehrer H. Bankwitz; Verpflegungsausschuß: Schlachtermeister D. Hanenkamp; Schmuckausschuß: Stadtbaurat Brasch; Ordnungsausschuß; Polizei-Hauptwachtmeister Brickwede; Sanitätswesen: Dr. Strahlmann; Geschäftsstelle: Kaufmann Aug. Hesse.

Als nun die Festtage herankamen, da bot die Feststadt, die schon in Gestalt ihres prächtigen Plakats und besonders des erdverbundenen Festabzeichens gute Vorzeichen ins Land gesandt hatte, ein frohes und festliches Bild, das alle Bitternis der Zeit vergessen ließ.

Nicht nur

die wirkungsvoll nach einheitlichem Plan rotweißgeschmückten Straßen

mit all den fröhlichen Turnerscharen waren es, die die Sorgenfalten aus den Gesichtern für einige Zeit verscheuchten, es war vor allen Dingen wohl das Miterleben des großen turnerischen Ereignisses des Gauturnfestes. Zu Tausenden strömten die Turnerinnen und Turner des Landes herbei, um das von den Delmenhorster Brüdern bereitete Fest mitzuerleben und selbst zum Gelingen beizutragen. Als am Sonnabend die auswärtigen Wetturner und Turnerinnen in die Stadt strömten, da konnte sich niemand mehr dem neuartigen Leben und Treiben entziehen. Delmenhorst stand voll und ganz im Zeichen des Gauturnfestes.

Viele Geschäftsleute nutzten die Tage klug aus, indem sie ihre Schaufenster dem Feste anpaßten. Größte Beachtung fanden die sehr geschmackvoll geschmückten Fenster von Carl Otto und Hohenböken. Sie zeigten Bilder und Erinnerungsblätter des Delmenhorster Turnerlebens.

Nicht weniger als 700 Bürgerquartiere

waren zur Verfügung gestellt, die Gasthäuser voll besetzt und in 12 Massenquartieren waren 700 Turner und Turnerinnen untergebracht.

Das Zeltdorf der Turnerjugend

Am Nordrande des Stadions, am Ufer des kleinen Sees (Planschbecken) war ein kleines Zeltdorf entstanden. Häuptling dieser der Jugend so recht passenden Siedlung war Georg Bath, ein erprobter Zeltwanderer. Etwa 60 Turner aus den Vereinen Varel, Wilhelmshaven, Oldenburg, Osternburg und Rastede haben sich dort recht wohl gefühlt. Ein fackeltragender Wächter sorgte für sorgenlosen Schlaf. Um 4½ Uhr wurde geweckt mit lieblicher Morgenmusik. Dann ward ein Geländelauf durch das ganze Stadion gemacht und nach einem erfrischenden Bad im Planschbecken gab ein Milchfrühstück Kraft zu neuem Tun.

In den 12 Massenquartieren ist nicht minder gut gepennt worden. Es hat den meisten viel Spaß gemacht, es war mal etwas anderes als zu Hause. Einige jedoch, die eine solche Nachtruhe noch nicht gewohnt waren, haben gemerkt, daß auch das Schlafen gelernt werden will. Feuerwehrleute sorgten für Sicherheit und Ordnung. Sie haben nichts zu tun gehabt. Selbstverständlich, denn wo Turner sind, ist alles sicher und in Ordnung.

Lehrer Bankwitz hat die gewaltige Vorarbeit der Unterbringung geleistet, sie wurde ihm leichter gemacht durch weitestgehendes Entgegenkommen der Bürger.

Wer die Mittagsspeisung in der Markthalle

nicht gesehen hat, der hat etwas versäumt. Ein Leben herrschte hier, wie in einem Bienenkorbe. Und reingehauen wurde in die Frühlingssuppe, daß es eine Lust war. Es soll sehr oft mehrere Male kapituliert worden sein.

Die Beteiligung der Bevölkerung an den Darbietungen im Stadion war außerordentlich groß. Das muß ein erhebendes Gefühl für die Turner sein, wenn eine solche Menge von Menschen ihnen zujubeln. Jede Arbeit macht doppelt Freude, wenn sie anerkannt wird.

Der Festplatz war mit allen möglichen Einrichtungen zur Bequemlichkeit der Besucher eingerichtet. Buden und Zelte für Erfrischungen waren aufgebaut.

Eine ganz vorzügliche Lautsprecheranlage hat die Firma Voßmeyer, Bahnhofstraße, Lotteriehaus, gestellt. Für alle Uebertragungen hat die Anlage sich glänzend bewährt.

Die zur Durchführung des Wett- und Schauturnens benötigten Turngeräte sind von der allbekannten Turngerätefabrik Meyer-Hagen in entgegenkommender Weise leihweise zur Verfügung gestellt. Die Geräte fanden mit ihren wichtigen Neuerungen seitens der Vereine viel Beachtung und trugen zur Steigerung der Leistungen bei.

Die Eröffnungsfeier

Durch festlich geschmückte Straßen strömen die Turnerscharen zum Mittelpunkt der Stadt. Dort auf dem Marktplatz umsäumen dichtgedrängte Zuschauermassen die wohlgeordneten Reihen der Turner und Turnerinnen. Fahnen und Wimpel mit den Farben und Wahrzeichen der Turnerschaft flattern lustig im Winde. Festmarsch und Männerchor leiten die Feier ein. Dann senken sich die Fahnen. Das Lied vom guten Kameraden erklingt. Oldenburgs Turner ehren ihre gefallenen Brüder durch stilles Gedenken und Kranzniederlegung. Dann nimmt Bürgermeister Königer das Wort und erinnert an die nationale Aufgabe der Turnerschaft, die in sich eine Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes verkörpere, die auch heute innerhalb des zerklüfteten Volksganzen den Weg zur Volksgemeinschaft suche. In dieser Blickrichtung sei das Gauturnfest der Oldenburger Turner in der Notzeit des Volkes ein Tag des Lichts, der festliche Wettkampf ein Zeichen froher Lebensbejahung. Die Feststadt Delmenhorst aber beweist durch ihre freudige und allgemeine Anteilnahme an dem Fest der Turner, daß der turnschaftliche Gedanke in der Bevölkerung stark und lebendig sei. Redner schloß mit einem herzlichen Glückauf für ein volles Gelingen des Festes.

In seinem Willkommensgruß wies Verbandsvertreter Wagner darauf hin, daß Delmenhorst nun zum zweiten Male die Turnerschaft Oldenburg nach genau 25 Jahren zu einem Gauturnfest begrüßen könne. Aus Hunderten seien Tausende geworden. Mit dem Wachsen in die Breite und die Tiefe seien auch die Feste und ihre Ausgestaltung gewachsen. Trotz Notzeit, die Delmenhorst besonders hart bedrücke, habe die Turnerschaft, der Sport mit Wagemut und Begeisterung die Betreuung des Festes übernommen. Möge es ein Segen werden für Turnerschaft und Volk und ein Markstein auf dem Wege zur Höhe für Oldenburgs Turnerschaft.

Gauvertreter Bernett gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die oldenburgische Heimat nach fünf Jahren ihre Turner und Turnerinnen wieder vereinigt habe zu einem Fest der gemeinschaftlichen Arbeit und Erhebung. Die Turnerschaft ganz Oldenburgs danke der hingebungsvollen Arbeit der Delmenhorster Turner, die festgefügten Grundmauern des zehnten Gauturnfestes. Der Führerschaft des Gaues bleibe die Aufgabe, das Fest so durchzuführen, daß es seinen Baumeistern zur Ehre gereicht. Den Bürgern der Feststadt aber gebühre Dank für ihre Gastfreundschaft und Anteilnahme an diesem Feste der Heimat. Möge das Fest eine Quelle jener Kraftströme werden, die zur Arbeitsfreudigkeit und Lebensbejahung hinführen, zur Willens- und Tatbereitschaft an Heimat, Volk und Vaterland.

Abendfeier in der Kampfbahn

Vom Marktplatz eilen die Teilnehmer und Zuschauer zur Kampfbahn Düsternort und umsäumen dichtgedrängt das weite Rund. Ein Tanzkreis der Jungens und Mädels eröffnete den Reigen der zahlreichen erlesenen Darbietungen. Einer Tanzvorführung des Elsflether Turnvereins folgte ein geschickt zusammengesetztes, nach verschiedenen Schwierigkeitsstufen geordnetes Gemeinturnen am Barren, ausgeführt von Turnern des Turnverbandes Delmenhorster Gesf. Glänzend die Gruppenübungen von Turnerinnen des Delmenhorster Turnvereins v. 1856, voran zwei Fahnenschwingerinnen mit langen, weißen Wimpeln. Die Dämmerung bricht ein. Elektrische Bogenlampen leuchten auf und bestrahlen die schneidigen Sprünge am Doppelpferd von Turnern des OTB. Neun Turnerinnen des Vareler Turnerbundes zeigen einen sprunglebendigen und anmutvollen Walzer zu dreien. Einen Auftakt für die Kämpfe des Sonntags bieten die Reckübungen der besten Turner des Gaues, deren Glanzleistungen starker Beifall belohnt.

Wundervoll ist der Tanz von Turnerinnen des OTB. nach der Melodie des Kreuzritterfanfarenmarschs von Henrion. Trotz der abendlichen Kühle haben die Zuschauer bisher ausgeharrt. Dann marschiert die Turnerjugend ein. Fackeln leuchten auf und stehen in der Kampfbahn. Zwei große Pechpfannen beleuchten gespenstisch die Mitte, in der die Jugend sich aufbaut, um ihr Festspiel „Baut die Brücke!“ von W. Wollenberg zu sprechen. Das Festspiel gibt das Schicksal des heutigen deutschen Volkes wieder. Ein Strom trennt das Volk, das zueinander will und nicht kann, bis die Turnerjugend als Sinnbild des deutschen Willens zur Einigkeit erscheint und trotz großer Gegenwehr den Strom bezwingt, die Brücke schlägt, so daß ein Volk jetzt an beiden Ufern wohnt. Das Spiel beschließt der Rütlischwur. Den gleichen Grundgedanken unterstreicht als Sinnbild des ganzen Festes Landesturnat Bernett. Im Deutschlandlied klingt die Abendfeier aus.

Am Sonntagmorgen

Um 5.30 Uhr weckt heller Hornruf die jugendlichen Schläfer. Von herrlichstem Wetter begünstigt, zieht die Turnerjugend auf den Marktplatz und rief ganz Delmenhorst wach durch ihr

Morgensingen

Ueber 1000 Menschen füllen den Platz, entweder als Ausübende oder Zuhörer.

Dann versammelt sich die Turnerschaft zur

Morgenandacht in der Kirche,

die bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Kirchenmusikdirektor Rehfeld leitet die Feier ein durch einen Orgelvortrag. Der Oldenburger Turnerbund singt: „Der Morgenstern ist aufgegangen.“ Pfarrer Meyer würdigt die Arbeit der Turnerschaft als Dienst an der Gemeinschaft, als Dienst an der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung des Volksganzen, als Dienst an der Erziehung zur Volkseinheit im Sinne Jahns. Zur gleichen Zeit ist in der katholischen Kirche eine Messe.

Pünktlich um 8 Uhr marschieren die Turner und Turnerinnen mit dem Liede „Ein Ruf ist erklungen“

zum Wettkampfe

Bald sind die weiten Rasenflächen der für die Durchführung der umfangreichen Wettkämpfe überaus geeigneten Stadionanlagen erfüllt von einem regen Leben und Treiben, das überzeugend Fülle und Vielseitigkeit der turnerischen Arbeit bekundet. Trotz einiger Regenschauer können die Wettkämpfe ohne große Verspätung zu Ende geführt werden.

Festzug der 2000

Wie bei allen großen Veranstaltungen, war für die ganze Bürgerschaft und die vielen Festbesucher aus dem weiten Oldenburger Lande der Festzug wieder der Glanzpunkt des Tages. Schon lange vor 2 Uhr strömt es von allen Seiten her dem Rathause zu, wo auf den Marktplätzen die Aufstellung der Turnerinnen und Turner erfolgt. War das ein buntbelebtes Bild, als Gruppe auf Gruppe in Festkleidern und mit Fahnen und Wimpeln aller Größen und Farben — vorwiegend aber sah man die weißen Farben mit den vier roten Turner-F — hier einzogen.

Die Aufstellung erfolgte zu zwölf Säulen in Viererordnung, und es verdient dabei besonders hervorgehoben zu werden, daß in bezug auf Kleidung im kleinen innerhalb der Gruppen wie im großen innerhalb des ganzen Zuges erfreuliche Einheitlichkeit herrschte.

Es war wirklich ein erhebendes Bild, als der Zug sich pünktlich um 2.30 Uhr in Bewegung setzte. Vorweg mit Polizeihauptwachtmeister Brickwede, als dem Leiter des Zuges, die weißrote Sturmfahne. Dann der Wagen mit den Ehrengästen. Vor den Turnern Landesturnrat N. Bernett (Oldenburg) als Gauvertreter mit dem Gauoberturnwart A. Brockmann (Oldenburg). Es folgten der Ehren- und Festausschuß und die Ehrenabteilung der Altersturner. Nun kamen nacheinander die Turnverbände Jadegebiet, Butjadingen, Jeverland und Ammerland, Oldenburg, Stadland, Südoldenburg und Wildeshausen, Friesische Wehde und Jadestrand, Delmenhorster Geest und die Turnerjugend.

Im ganzen zogen 1850 Turnerinnen und Turner und etwa 150 Jugendliche in straffer Ordnung durch die von vielen tausend Zuschauern gesäumten und reich mit weißroten Wimpeln und Flaggen geschmückten Straßen. Eine flotte Kapelle marschierte an der Spitze und im übrigen hörten wir während des Vorbeimarsches frisch gesungen Lied auf Lied erklingen. Zwischen den einzelnen Säulen marschierten sehr eindrucksvoll die Fahnengruppen, und den Abschluß des langen Zuges bildete die Turnerjugend mit eigener Geigen-, Flöten- und Klampfen-Musik in den kleidsamen blauen Jahnjacken. Das Ganze war ein wahrhaft herzerquickendes Bild, das jeden — ob jung oder alt — hell begeistern mußte. Als dann schließlich der Einzug ins Stadion und in die Kampfbahn erfolgte, war hier auch schon im weiten Umkreis alles dicht bestellt.

Das Schauturnen am Nachmittag

Wenn schon der Einmarsch der Zweitausend kund tat, wie fest die Turnsache im Oldenburger Lande Wurzel gefaßt hat, so bewies der alle Erwartungen übertreffende Besuch des Schauturnens, daß dies Gaufest der Oldenburger Turner starken Widerhall gefunden hatte im Lande und in der Feststadt.

Nahezu 11 000 Zuschauer umsäumten das Rund des herrlichen Stadions, wie es in Nordwestdeutschlands seinesgleichen nicht hat.

Lustige Freiübungen der Feststadtkinder zeigten, welche einfachen und freudigen Mittel die Turnerschaft anwendet in der Betreuung ihres Nachwuchses.

Welchen Reichtum an Formen und Uebungsweisen die Turnerschaft bereit hält für die körperliche Ertüchtigung der Mädchen und Frauen, bewies überzeugend das Vereinsturnen der Turnerinnen. Sinnvolle Bewegungsschulung brachte der feingefügte Tiefstanz der Turnerinnen. Daß auch die kraftvolle Leistungsschulung in Frauenturnen nicht zu kurz kommt, beweisen ihre prächtigen Laufleistungen. Die Begeisterung der Zuschauer steigerte sich bei den Volkstänzen der Turnerinnen. Leuchtende Farben auf grünem Rasen; leuchtende Freude in aller Augen, nicht minder auch bei den Zuschauern. Dann noch einmal eine eindrucksstarke, vielleicht die werbekräftigste Kundgebung für deutsches Frauenturnen, die allgemeinen Freiübungen von tausend Turnerinnen.

Im Vereinsturnen der Turner wetteiferten elf Gauvereine in den verschiedensten Uebungsarten des Vereinsbetriebes. Zum ersten Male wurde hier auch eine Rhönradvorführung und eine Fechtvorführung geboten, die beide stärksten Anklang fanden.

Von Härte und zähem Kampfwillen zeugten die anstrengenden Staffelläufe der Turner. Seine helle Freude wird jeder Zuschauer an dem Heimatspiel der Oldenburger gehabt haben, dem Schleuderballspiel der Kreismeisterklasse, das die Mannschaft des VfL. Orpo mit 2:1 gegen den Meister von 1931, Vareler Tbd., dank besserer Leistungen knapp gewann. Orpo steht damit an der Spitze der Kreisliga. Selten wird eine solche Gelegenheit geboten sein, dieses harte Männerspiel in gleicher Vollendung zu sehen. Wie bei den Turnerinnen waren auch hier die Freiübungen von über 1000 Turnern die eindrucksvollste Vorführung, die an erhebender Feierlichkeit nur noch übertroffen werden konnte durch den Fahnenmarsch der rund 70 Fahnen. Den würdigen Ausklang des in allen seinen Teilen wohlgelungenen Festschauturnens bildete die Siegerverkündigung.

Schlußwort des Gauvertreters nach dem Schauturnen

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Unser Gauturnfest ist verrauscht. Wenngleich es nicht in eitel Sonnenschein getaucht war, so dürfen wir uns sagen, es war ein schönes Fest. Auch bevor wir diesen herrlichen Platz und diese gastliche Stadt verlassen, bevor wir einander die Hände reichen zum Abschied, wollen wir uns noch einen Augenblick nur besinnen auf das Wofür und Wozu. Warum sind wir nach Delmenhorst gekommen? Wir wollten einmal wieder erleben, was uns deutsches Turnen bedeutet und ist. Wir wollten einmal wieder den warmen Strom verspüren, den unsere Gemeinschaft in uns auslöst und wir wollten einmal wieder hineintauchen in die heilige Glut unserer Liebe zu unserem Volke, zu unserer Heimat und unserem Vaterlande. Jungen und Mädel, Turnschwestern und Turnbrüder, was nehmen wir mit nach Hause? Wir nehmen neue Antriebe mit für die Arbeit daheim in den Vereinen. Wir nehmen einen Hausen Freude im Herzen mit und wir nehmen das Bewußtsein mit, daß unser deutsches Turnen ein großer, schöner Garten ist, in dem es sich verlohnt, zu arbeiten und zu schaffen für unsere Jugend, für unsere geliebte Heimat, für unser deutsches Volk und Vaterland. Und so laßt uns denn die Herzen noch einmal so recht weit öffnen und laß uns die Hände erheben und einstimmen in den Ruf unserer Deutschen Turnerschaft, unserem deutschen Volk und Vaterlande als Scheidegruß unseres 10. Gauturnfestes ein dreifach begeistertes: „Gut Heil!“

Die Grüße des 5. Kreises brachte Professor Probst, Bremen, als dessen Vertreter, zugleich den Turnern und Turnerinnen, der Gauleitung und den Turnern und Bürgern der Stadt Delmenhorst dankend für das herrliche Fest.

Eine seltene Begrüßung eines neuen Erdenbürgers

hatte das Söhnchen des Gauoberturnwarts Alb. Brockmann, das am Festsonntag das Licht der Welt erblickte. Freudig folgte man der Aufforderung des Gauvertreters und brachte dem „neuen Gauturnwart“ und seinen Eltern den Turnergruß dar.

Das Gauturnfest des Oldenburger Turngaues in Delmenhorst war damit feierlich beschlossen. Alle, die es miterleben

Landesbibliothek Oldenburg

durften werden den Oldenburger Turnern und Turnerinnen und erst recht ihren Führern Dank wissen für die erhebenden Stunden. Möge der Wunsch der Führer der Oldenburger Turnerschaft sich erfüllen, daß das Delmenhorster Gauturnfest sich als Segen auswirke für Turnerschaft und Volk. Möge es Kraft und Mut gespendet haben zu jenem sieghaften Glauben, der aller Not zum Trotz an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes glaubt, und der in diesem Glauben fähig und willig ist, mitzuhelfen, seine Heimat, sein Volk und sein Vaterland diesem Ziele entgegenzuführen.

Wettkämpfe beim Schauturnen

Auf der herrlichen Aschenbahn konnte der Läufer das letzte herausholen, und so kamen prächtige, spannende Läufe zustande.

Im 1500-Meter-Lauf siegte Schlüter, TV. Altenesch, überlegen mit 4:32,3 vor Bielefeld-Falkenburg, 4:40, 3. Grashorn-Immer, dichtauf.

Die Staffelläufe 4 × 100-Meter hatten folgende Sieger: Jugendturner OTV. mit 48,2 vor Delmenhorster TV. 50,2. B-Klasse Augustfehn überlegen mit 46,2 über Orpo, 47,3, und Varel, 48,1.

Die Staffel der A-Klasse entschied Lammers für Orpo mit 44,1, OTV. lief 45,1.

Die Olympische Staffel gewann Deichhorst mit 3,53 vor dem OTV., der 4,12 lief. Der 800-Meter-Mann der Deichhorster entschied hier das Rennen. Bei den Turnerinnen war der OTV. in sämtlichen Staffeln siegreich.

Im 100-Meter-Lauf liefen Kaper Orpo 10,8, Schmidt OTV. 11,1, Lüdike OTV. 11,2 und Schmidt OTV. 11,4. Lammers verzichtete hier zugunsten seiner Landsleute auf sichere Lorbeeren.

Die Schwedenstaffel zeigte sehr gute Läufe. Die Orpo gewann sie mit 2:10,2. Aber auch der Augustfehner TV. schlug sich so gut, daß er OTV. auf den 3. Platz verwies.

Die 3 × 1000-Meter-Staffel wurde von OTV. mit 8:46,1 vor Deichhorst 8:48 und TV. Delmenhorst 9:6,3 gewonnen.

Staffelläufe

4mal 100 Meter Jugendturner. 1. OTV. 48,2, 2. Delmenhorster Turnverein 50,2, 3. Jahn Wilhelmshaven 50,3 und Jahn Oldenburg 50,3.

4mal 100 Meter B-Klasse. 1. Augustfehn 46,2, 2. Orpo 47,3, 3. Varel 48,1.

4mal 100 Meter A-Klasse. 1. VfL. Orpo 44,1, 2. OTV. 45,1.

Olympische Staffel. 1. Deichhorst 3,53, 2. OTV. 4,12.

3mal 80 Meter Jugendturnerinnen. 1. OTV. 55,4.

3mal 80 Meter Turnerinnen B-Klasse. 1. OTV. 55,4, 2. Jahn-Wilhelmshaven 56,3, 3. Berne 57,4, 4. Varel 59, 5. Deichhorst 60,1.

4mal 100 Meter Turnerinnen A-Klasse. 1. OTV. 53,3, 2. Deichhorst 57, 3. Vorwärts Rüstringen 59,2, 4. Sportverein Nordwolle 59,3.

Schwedenstaffel. 1. VfL. Orpo 2:10,2, 2. Augustfehn 2:11,2, 3. OTV. 2:12,4.

3mal 1000 Meter. 1. OTV. 8:46,1, 2. Deichhorst 8:48,0, 3. Delmenhorst 9:6,3, 4. Jahn Oldenburg 1 Meter zurück.

Die Siegerliste der Mehrkämpfe

Bei der großen Anzahl von Siegern veröffentlichen wir nachstehend nur die ersten:

Zwölfkampf Oberstufe, 16 Teilnehmer, 13 Sieger: 1. Driebold, Wilhelm, OTV., 206 Punkte. 2. Harmsjediers, Karl, TV. Westerstede, 204 P. 3. Nötzold, Max, TV. Altenesch, 194 P. 4. Franke, Kurt, OTV., 185 P. 5. Hartmann, Günther, OTV., 183 P. 6. Sieling, Herbert, TV. Jahn Westerstede, 178 P. 7. Peitzmeier, Willy, OTV., 177 P. 8. Smidt, Joh., Glück auf Osternburg, 172 P. 9. Enkler, Robert, MTV. Jahn Wilhelmshaven, 170 P. 10. Hülsebusch, Edo, Ovelgönner Tdv., 168 P. 11. Böning, Hans, Nordenhamer Tdv., 166 P. 12. Schwantje, Hermann, Glück auf Osternburg, 164 P. 13. Hülsebusch, Heinr., Ovelgönner TV., 162 P.

Zehnkampf Oberstufe, 18 Teilnehmer, 13 Sieger: 1. Heißenbüttel, Adolf, Stedinger TV. Berne, 174 P. 2. Boldt, Heinrich Jahn Wilhelmshaven, 167 P. 2. Schlömer, Georg, TV. Cloppenburg, 167 P. 3. Rodenberg, Carolus, OTV., 164 P. 4. Kramp, Wilh., MTV. Jahn Wilhelmshaven, 158 P. 5. Schreiber, Adolf, TV. Vorwärts Rüstringen, 153 P. 6. Behrends, Ernst, Sande von 1892, 152 P. 7. Wigbers, Franz, TV. Cloppenburg, 151 P. 7. Klingenberg, Hugo, Seefelder TV., 151 P. 8. Voß, Paul, Sande von 1892, 144 P. 9. Wötzel, Bernhard, Stedinger TV. Berne, 141 P. 10. Peters, Hugo, TV. Tossens, 140 P. 11. Ohlenbusch, Hermann, TV. Eversten, 139 P.

Zwölfkampf Unterstufe, 273 Teilnehmer, 122 Sieger: 1. Bastmeyer, Helmut, TV. Großenkneten, 196 P. 2. Brückner, Walter, Vorwärts Wilhelmshaven, 195 P. 3. Sandkuhl, Otto, Jahn Oldenburg, 194 P. 4. Plaatz, Otto, Einigkeit Whaven, 189 P. 5. Logemann, Heinz, Braker TV., 188 P. 6. Huntemann, Heinrich, Elsfleether Tdv., 186 P. 6. Matzen, Jonny, Jahn Whaven, 186 P. 7. Hartmann, Reinhold, Vorwärts Rüstringen, 183 P. 7. Böning, Christel, Braker TV., 183 P. 7. Geyer, Kurt, TV. Schwei, 183 P. 8. Westerholt, Heinrich, TV. bdH., 182 P. 8. Weier, Wilhelm, Einigkeit Whaven, 182 P.

Neunkampf ältere, 1899—1893, 36 Teilnehmer, 21 Sieger: 1. Harre, Hugo, TV. Ostiem, 147 Punkte. 2. Coldewey, Wilh., TV. Stollhamm, 144 P. 3. Würdemann, Karl, TV. Eversten, 141 P. 3. Schade, Ernst, TV. Jahn Wilhelmshaven, 141 P. 4. Sindt, Heinrich, TV. Stuhr, 140 P. 5. Andreas, Hermann, BTV., 137 P. 6. Krämer, Wilhelm, TV. Jahn Wilhelmshaven, 135 P. 7. Binnemann, Hans, TV. Deichhorst, 134 P. 8. Reimers, Karl, Nordenhamer Tdv., 132 P. 9. Claaßen, Fritz, Radorster TV., 129 P.

Desgl. 1892 und früher geboren, 23 Teilnehmer, 12 Sieger: 1. Straßlendorff, Julius, Jahn Wilhelmshaven, 149 Punkte. 2. Klanke, Adolf, Einigkeit Wilhelmshaven, 140 P. 3. Günther, Ferdinand, TV. Wildeshausen, 136 P. 4. Behrens, Joseph, TV. Eversten, 135 P. 5. Sonntag, Theodor, Nordenhamer Tdv., 134 Punkte. 6. Warns, Heinrich, Allg. TV. Rodenkirchen, 131 P. 7. Müller, Hermann, Bürgerfelder Tdv., 130 P.

Siebenkampf der Jugendturner 1914 bis 1917, 100 Teilnehmer, 41 Sieger: 1. Leymann, Hans, TV. Stollhamm, 141 P. 2. Wichmann, Hermann, TV. Berne, 129 P. 3. Spille, Hermann, TV. Brettorf, 128 P. 4. Ficken, Fritz, OTV., 127 P. 5. Meyer, Hermann, TV. v. d. Haarentor, 122 P. 5. Spille, Willy, TV. Wildeshausen, 122 P. 5. Speckmann, Hans, Jahn Oldenburg, 122 P. 6. Krützfeldt, Erich, TV. Jever, 120 P. 7. Petersen, Heinrich, Delmenhorster TV., 118 P. 8. Gerdes, Hans, TV. v. d. Haarentor, 116 P.

Fünfkampf, 29 Teilnehmer, 10 Sieger: 1. Frerichs, Reno, Vareler Tdv., 92 Punkte. 2. Oetken, Werner, TV. Tossens, 90 P. 3. Söffker, Aug., Orpo-Oldenburg, 88 P. 4. Hobbie, Gregor, TV. Ocholt, 87 P. 5. Tönjes, Fritz, Orpo-Oldenburg, 81 P. 6. von Aschwege, Aug., Braker TV., 78 P. 6. Schmidt, Hans, OTV., 78 P. 6. Harms, Wilh., TV. Eversten, 78 P. 7. Rosenbohm, Gerriet, Braker TV., 77 P. 8. Döbber, Willy, Jahn-Wilhelmshaven, 76 P.

Desgleichen Unterstufe, 277 Teilnehmer, 102 Sieger: 1. Hinrichs, Fritz, MTV. Hooksiel, 78 Punkte. 1. Hegeler, Wilh., Orpo-Oldenburg, 78 P. 1. Kalkkuhl, Ernst, TV. Augustfehn, 78 P. 1. Coldewey, Adolf, TV. Seefeld, 78 P. 2. Dunthaje, Anton, TV. Burhave, 75 P. 2. Müller, Fritz, BTV., 75 P. 2. Teebken, Hans, Orpo-Oldenburg, 75 P. 3. Wiesemann, Otto, Nordenh. Tdv., 74 P. 3. Brücker, Alfred, OTV., 74 P. 4. Wellmann, Herbert, VfL. Orpo-Oldenburg, 73 P. 5. Bröring, Hemann, TV. Vechta, 71 P. 5. Bahlenkamp, Aug., TV. Augustfehn, 71 P. 5. Koldehoff, Bernh., TV. Cloppenburg, 71 P. 6. Kriege, Hans Herm., TV. Augustfehn, 70 P. 6. Cassebohm, Harry, TV. Altenesch, 70 P. 7. Wettermann, Willy, TV. Seefeld, 69 P.

Dreikampf, Aeltere 1899—1893, 17 Teilnehmer, 6 Sieger: 1. Orth, Gustav, TV. Döllingen, 51 Punkte. 2. Bartels, Wilh., OTV., 49 P. 3. Dittjen, Heinrich, TV. Brake, 48 P. 3. Schumann, Paul, Jahn-Oldenburg, 48 P. 4. Poppe, Julius, R.-Bahn-Tu.- u. Sp.-V. Oldenburg, 46 P. 4. Wilke, Herm., TV. Immer, 46 P.

Desgleichen, 1892 und früher, 13 Teilnehmer, 5 Sieger: 1. Diedrichs, Karl, TV. Augustfehn, 50 Punkte. 2. Ahlers, Hinrich, Brüderschaft-Rüstringen, 46 P. 3. Mumme, Johann, Einigkeit-Wilhelmshaven, 38 P. 4. Osterbind, Alfred, TV. Rastede, 35 P. 5. Janzen, Karl, Einigkeit-Wilhelmshaven, 34 Punkte.

Dreikampf, Jugend 1916—17, 38 Teilnehmer, 15 Sieger: 1. Berg, Hans-Walther, Vareler Tdv., 57 Punkte. 2. Remmers, Adolf, MTV. Hooksiel, 48 P. 3. Bäumer, Heinz, Jahn-Oldenburg, 46 P. 4. Berndt, Werner, Jahn-Wilhelmshaven, 45 P. 5. Fesenfeld, Herm., Adelheider TV., 43 P. 6. Vollers, Bernh., Jahn-Oldenburg, 42 P. 6. Logemann, Werner, Altjührden, 42 P.

Desgleichen, 1914—15, 100 Teilnehmer, 20 Sieger: 1. Gerken, Adolf, MTV. Hooksiel, 57 Punkte. 2. Hegeler, Werner, TV. Wardenburg, 55 P. 2. Bielefeld, Gustav, Oldenbroker TV., 55 P. 3. Ruhr, Heinz, TV. Cloppenburg, 54 P. 3. Lienemann, Hans, Delmenhorster TV., 54 P. 4. Eddicks, Werner, Glückauf-Osternburg, 52 P.

Turnerinnen

Siebenkampf Oberstufe, 30 Teilnehmerinnen, 21 Siegerinnen: 1. Haven, Mathilde, Tv. Burhave, 132 P. 2. Westerholt, Anna, Jahn Wilhelmshaven, 127 P. 3. Wenke, Marga, Tv. Berne, 125 P. 4. Holje, G., Tv. Eversten, 122 P. 5. Voullieme, Grete, Tv. Berne, 121 P. 6. Schofeld, Carla, Deichhorster Tv., 120 P. 6. Frühling, Grete, Tv. Zwischenahn, 120 P. 6. Willers, Aenne, OTV., 120 P. 7. Diehl, Pia, Vorwärts-Rüstringen, 119 P. 8. Hagelmann, Wilma, Tv. Brake, 118 P. 9. Holje, A., Tv. Eversten, 117 P.

Siebenkampf Unterstufe, 192 Teilnehmerinnen, 126 Siegerinnen: 1. Ohlhoff, Käthe, BTV., 133 P. 2. Schwengsbier, Waltraut, DTV. 1856, 124 P. 3. Sieling, Martha, Jahn-Westerstede, 122 P. 3. Reckmann, Mary, Tv. Brake, 122 P. 4. Poyhanken, Martha, TV. Nadorst, 121 P. 4. Duhm, Lotte, Vareler Tdv., 121 P. 5. Rohkrämer, Grete, Vareler Tdv., 120 P. 5. Panning, Wilma, DTV. 1856, 120 P. 6. Langhoop, Erna, TV. Berne, 119 P. 7. Rohkrämer, Agnes, Vareler Tdv., 118 P.

Fünfkampf (Geräte), 26 Teilnehmerinnen, 14 Siegerinnen: 1. Brand, Grete, Tv. Eversten, 88 P. 2. Dannemann, Elfriede, Vorwärts-Rüstringen, 81 P. 3. Krüger, Else, Jahn-Oldenburg, 79 P. 4. Behrens, Klara, Tv. Stollhamm, 78 P. 5. Meyer, Amanda, Tv. Rastede, 77 P. 5. Nuttelmann, Erna, Gut Heil-Neustadt, 77 P. 6. Ohlenbusch, Emmi, Tv. Eversten, 74 P. 6. Bredehorn, Luise, Gut Heil-Bockhorn, 74 P.

Vierkampf Oberstufe, 15 Teilnehmerinnen, 10 Siegerinnen: 1. Wilmsmann, Gertrud, OTV., 90 P. 2. Meinrenken, Lissy, OTV., 80 P. 3. Langmaat, Grete, OTV., 77 P. 4. Huchtmann, Annette, OTV., 76 P. 5. Lotto, Anna, Tv. Zwischenahn, 74 P. 6. Seaborn, Käte, Tv. Brake, 72 P.

Vierkampf Unterstufe, 118 Teilnehmerinnen, 72 Siegerinnen: 1. Schlüsselburg, Ursula, OTV., 80 P. 2. Idler, Marga, Jahn-Wilhelmshaven, 79 P. 3. Schreiber, Grete, Jahn-Rüstringen, 77 P. 3. Hehpe, Erna, Vareler Tdv., 77 P. 4. Ahrens, Gertrud, OTV., 70 P. 5. Lüchter, Paula, Jahn-Oldenburg, 69 P. 5. Jürgens, Thekla, Tv. Sande, 69 P. 5. Haberland, Elfriede, Nordwolle, 69 P. 5. Kruse, Hilde, Tv. Deichhorst, 69 P. 6. Buschmann, Gerda, Vareler Tdv., 64 P.

Vierkampf (Geräte) 43 Teilnehmerinnen, 37 Siegerinnen: 1. Logemann, Elfriede, Braker TV., 71 Punkte. 2. Schierenbeck, Elfriede, Gut Heil Neuenwege, 70 P. 2. Sandstede, Karla, OTB., 70 P. 3. Suhrmeyer, Greta, TV. Sande, 68 P. 3. Runge, Lisa, TV. Vorwärts, 68 P. 4. Onken, Hanna, Gut Heil Neustadt, 66 P. 4. Otte, Johanne, TV. Deichhorst, 66 P. 4. Nicolai, Alida, TV. Husbäke, 66 P. 5. Renken, Inge, Braker TV. 65 P. 6. Buschmann, Gerda, Vareler Tdv., 64 P.

Dreikampf Jugendturnerinnen 125 Teilnehmerinnen, 48 Siegerinnen: 1. Achenbach, Bärbel, OTV., 66 Punkte. 2. Bottner, Regina, Brüderschaft Rüstringen, 58 P. 3. Lampe, Hilde, Nordenhamer Tdv., 57 P. 3. Nilsson, Gertrud, Jahn Wilhelmshaven, 57 P. und Heyen, Lisa, 57 P. 4. Fecht, Hilde, OTV., 52 P. 5. Kuhlmann, Henny, TV. Berne, 51 P. 6. Lueken, Klara, Sage, 50 P. 6. Oelfeschläger, Tekla, OTV., 50 P.

Olympische Spiele in Los Angeles

Paul de Bruyn der erste Deutsche in Los Angeles

Als erster deutscher Olympiateilnehmer ist Paul de Bruyn in Los Angeles eingetroffen. Der deutsche Marathonläufer fuhr nach seinen letzten Starts von Chicago aus nach Kalifornien, um sich an Ort und Stelle für den Marathonlauf der Olympischen Spiele vorzubereiten. Vor den Olympischen Spielen wird er sich an irgendwelchen Wettkämpfen nicht mehr beteiligen.

Deutschlands Schwerathleten

Deutschland entsendet fünf Ringer, vier Gewichtsheber und zwei Delegierte. Zu erwähnen ist noch, daß der Nürnberger Bantamgewichtsmeister Brendel nicht vom DASV. 1891 aufgestellt worden war, weil eben die Mittel fehlten. Die SVg. Sandow griff zur Selbsthilfe und wird nun den vorzüglichen Ringer auf eigene Kosten nach Los Angeles schicken. Als Mannschaftsbegleiter fungieren Sieputat (Berlin) für die Ringer und Verbandssportwart Eickelrath (Essen) für die Gewichtheber. Földeak startet als einziger Deutscher bei den Ringkämpfen im freien Stil. Nachstehend die Namen der Olympia-Kandidaten: Gewichtheber: Feder: Schäfer (Nürnberg), Wölpert (München); Mittel: Ismayr (München); Schwer: Straßberger (München). — Ringen: Bantam: Brendel (Nürnberg; Feder: Ehrl (München): Leicht: Sperling (Dortmund); Welter: Földeak (Hamburg); Schwer: Gehring (Ludwigshafen).

Küppers fährt nach Los Angeles

Wie wir vom Norddeutschen Lloyd erfahren, wird Weltmeister Ernst Küppers, der auf dem Schnelldampfer „Europa" als Bademeister tätig ist, nach der Rückkehr des Schiffes von seiner gegenwärtigen Newyork-Reise vorübergehend abmustern. Küppers will sich ganz den Vorbereitungen und dem Training für seine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles widmen. Nach Beendigung der Olympiade wird er seinen Dienst an Bord des Dampfers „Europa" wieder aufnehmen. Während seiner Beurlaubung wird er durch seinen Bruder Erich Küppers vertreten werden.

„Wir hoffen auf die goldene Medaille"

„Gie" Rademacher über die Aussichten im Wasserball

Der Magdeburger „Gie" Rademacher, Deutschlands langjähriger Meister und Rekordmann im Brustschwimmen, äußerte sich in einer sehr hoffnungsvollen Weise über die Aussichten der deutschen Wasserballmannschaft in Los Angeles. Rademacher, der in Amsterdam den ersten Olympiasieg der Wasserballmannschaft mit erstritt und in zahlreichen internationalen Spielen stets der erprobte und zuverlässige Torhüter der deutschen Sieben war, meint, daß alle Voraussetzungen für ein gutes Abschneiden bei den Olympischen Spielen vorhanden sind. Die deutsche Mannschaft hat seit Monaten zusammengespielt, ist ausgezeichnet eingearbeitet und durch die Kämpfe der letzten Zeit gut in Schuß. Rademacher betonte, daß die Spieler sich ganz genau kennen, und daß ein herrlicher Zusammenhalt und ein selten gutes Verstehen zwischen allen besteht. Er glaubt, daß die deutsche Mannschaft jetzt stärker ist, als im vrojgen Jahre bei den Europa-Meisterschaften in Paris.

Als schärfsten Gegner sieht Rademacher die Ungarn an, da über die Leistungen der Amerikaner keine sicheren Anhaltspunkte gegeben sind. Die deutsche Mannschaft hofft, mit Ungarn fertig zu werden. „Wenn wir auch keine Propheten sind — aber wir haben Berechtigung, auf die goldene Medaille zu hoffen."

Die Stimmung ist auch in den maßgebenden Kreisen des Deutschen Schwimm-Verbandes durchaus zuversichtlich. Nach der Ansicht des Verbands-Sportwarts Binner hat die deutsche Olympiamannschaft technisch sehr viel zugelernt. Die Spieler sind auch taktisch gewandter geworden und können, wenn sie mit dem richtigen Geist kämpfen, Spiele liefern, wie sie diese noch nicht gezeigt haben.

Wegner olympiareif

Bei den Meisterschaftskämpfen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen lief der bekannte Hürdenläufer Wegner vom TSV. Schöneberg, der auch in Frankfurt seine Form durch einen Sieg über den deutschen Hürdenmeister Welscher von 14,9 gegen 15 Sek. unter Beweis gestellt hatte, die 110 Meter Hürden in 14,6. Zwei Uhren zeigten sogar 14,4. Allerdings warf W. dabei zwei Hürden, so daß die Leistung als solche nicht anerkannt werden kann. Immerhin ist er für Los Angeles in Betracht zu ziehen.

Hollands kleine, aber gute Expedition

Auf Grund der am letzten Sonntag im Amsterdamer Stadion ausgetragenen Leichtathletikwettkämpfe hat das Niederländische Olympische Komitee folgende Teilnehmer für Los Angeles bestimmt: für die 100 Meter: Berger, der Jonath schlug. Für die 100 Meter der Damen Frl. Schurmann, die sich auch in glänzender Verfassung befindet, und die neue Weltrekordinhaberin im Hochsprung, Frl. Giesols. Außerdem wird voraussichtlich die 4mal-100-Meter-Staffel die Ueberfahrt nach USA. antreten, die am Sonntag eine sehr gute Zeit erzielte.

Percy Williams will starten

Wie aus Vancouver gemeldet wird, will der Amsterdamer Doppelsieger über 100 und 200 Meter, Percy Williams, nun doch in Los Angeles an den Start gehen. Williams befindet sich in ausgezeichneter Form und hat den zweitbesten kanadischen Sprinter, Reginald Brady, über 100 und 200 Meter glatt geschlagen.

Deutsches Volksfest in Los Angeles

Der Stadtverband von Los Angeles veranstaltet am 14. August im Verdugo-Park ein großes deutsches Volksfest, an dem sich im Anschluß an die Olympischen Spiele die deutschen Teilnehmer als Ehrengäste beteiligen werden.

Italiens starke Olympiastaffeln

Italiens Leichtathletik hat den Ehrgeiz, in Los Angeles erfolgreich in den Kampf der 4mal-100- und 4mal-400-Meter-Staffeln einzugreifen. Nach deutschem Vorbild vorgenommene Trainingsläufe der Staffeln brachten bereits gute Zeiten und Leistungen. So erreichte in Florenz die Nationalstaffel über 4mal 100 Meter in der Besetzung Castelli, Salviati, Maregatti, Toetti die neue italienische Rekordzeit von 41,6 Sek. Für die 4mal 400 Meter stehen Turba, Carlini, de Negri und Facelli zur Verfügung, so daß auch auf diesem Gebiet Italien über eine kampfkräftige Vertretung verfügt.

Olympische Spiele bleiben steuerfrei

In Washington nahm der Bundessenat von Nordamerika einen bemerkenswerten Antrag an, der die Steuerfreiheit der Olympischen Spiele verlangte. In Zukunft werden sportliche Universitäts-Wettkämpfe sowie die der Olympischen Spiele in Los Angeles nicht in der vom Senat angenommenen Verkaufssteuer einbegriffen. Dagegen findet eine Besteuerung einer ganzen Anzahl von Sportartikeln statt.

Amerikanische Finanzmethoden

Nach dem Mißerfolg der ersten Aktion zur Finanzierung der amerikanischen Beteiligung an den Olympischen Spielen soll jetzt mit echt amerikanischen Methoden ein zweiter Versuch unternommen werden, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Nach dem Vorschlag sollen die Zeitungen aller großen Städte Wettbewerbe ausschreiben, um den populärsten Schuljungen der Stadt im Alter von 13 bis 17 Jahren zu ermitteln. Die jeweiligen Sieger dieser Wettbewerbe sollen eine freie Reise nach Los Angeles erhalten. Die Abstimmung sollen die Leser der Zeitungen vornehmen. Mit jedem Abschnitt, der zehn Stimmen hat, muß ein 10-Cent-Stück eingesandt werden.

Man hofft, auf diese Weise insgesamt 125 000 Dollar zusammen zu bringen.

Das Klima in Los Angeles

Vorsichtgeboten

In den ersten Nachmittagsstunden setzt regelmäßig die Ozeanbrise ein, die der Häuserstadt auf der Anhöhe immer Abkühlung bringen wird. Da es nachts immer sehr stark abkühlt, auch wenn es am Tage noch so heiß gewesen ist, besteht für die mit den klimatischen Verhältnissen nicht vertrauten Besucher eine große Erkältungsgefahr. Es ist daher ratsam, niemals ohne Jacke zu sein. Besondere Vorsicht ist stets bei den Autofahrten am Platz. Der Unterschied zwischen der Tagestemperatur und der kühlen Nachtluft ist für den Europäer ungewöhnlich, um so mehr, als in den Monaten Juli und August Regenfälle zu den größten Seltenheiten gehören.

Die Deutsch-Amerikanische Skatliga in Newyork

ist auf den originellen Gedanken gekommen, ein großes Spezialturnier zum Besten des Hilfsfonds für die deutsche Olympiamannschaft durchzuführen.

61 Franzosen nach Los Angeles

Das französische Olympische Komitee hat die Höchstzahl der für Los Angeles in Frage kommenden Olympiateilnehmer mit 61 Vertretern festgesetzt, die sich auf insgesamt 12 Sportarten verteilen werden.

Gefahr für Helene Mayer?

Oesterreichs Fechtsport wird bei den Olympischen Spielen in Los Angeles durch die junge Meisterin Ellen Preis vertreten sein. Man gibt diesem jungen Mädel, das noch vor kurzem die Schulbank drückte, sehr gute Aussichten und ist im Oesterreichischen Fechtverband der Ansicht, daß Ellen Preis wie mindest ebensoviel Chancen auf den ersten Platz hat, wie selbst ihrer Konkurrentinnen. Es heißt, daß Ellen Preis die Auserlesene einer neuen Damen-Weltklasse ist, die in Oesterreich heranreift.

Kinderkurhaus „Heideheim" Ahlhorn
unter Leitung von Diakonissen des Elisabeth-Stifts, Oldenburg
Erholungskuren
für Kinder im Alter vom Säugling bis zu 15 Jahren
Kosten für 4-Wochenkuren **49.- RM.**, im Juli und August **68.- RM.** einschl. Arzt und Kurmittel
Anmeldungen bei der Leiterin:
Diakonisse Schwester Martha Osterlob

Landesbibliothek Oldenburg

Motor- und Segelflug gehören zusammen

Unter diesem Motto machte Wolfgang Hirth, der sich nicht nur durch seine Motorsportflüge im In- und Ausland einen ausgezeichneten Ruf erworben hat, sondern der daneben auch als ganz besonders tatkräftiger Pionier der deutschen Segelflugbewegung anzusehen ist, kürzlich einige sehr beachtenswerte Vorschläge. Hirth ist auf Grund seiner im letzten Jahre gemachten praktischen Erfahrungen der Meinung, daß die Ausbildung des Motorfliegers sich auf der Gleit- und Segelflugschulung aufbauen solle, und zwar in Fortsetzung der auf den einzelnen Segelfliegerschulen schon jetzt üblichen Ausbildungsmethoden. Dagegen soll der junge Motorflieger, der diese Vorschule nicht durchgemacht hat, unter allen Umständen nachträglich noch an einem Segelflugkursus teilnehmen. Mit Recht kann Hirth zur Bestätigung dieser letzten Forderung die Tatsache ins Feld führen, daß im letzten Jahr zahlreiche alte Motorflieger, darunter bewährte Flugkapitäne der „Lufthansa", nach Absolvierung eines Segelfluglehrgangs festgestellt hätten, daß das fliegerische Gefühl im Segelflugzeug eine erhebliche Verfeinerung erhalten könne. Dadurch, daß man im Motorflugzeug fast immer mit Fahrtüberschuß, beim Segeln dagegen normalerweise mit der geringsten überhaupt möglichen Geschwindigkeit fliege und dazu noch mit den verschiedensten meteorologischen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, könne der Motorflieger fast in jedem Falle seine Kenntnisse noch erheblich erweitern.

Für den normalen Ausbildungsgang des zukünftigen Segel- und Motorfliegers macht Hirth nun folgenden Vorschlag: Zunächst wird mit der Autoschleppschulung begonnen. Ein Spezial-Segelflugzeug mit Fahrgestell wird auf Höhen von 150 bis 200 Meter geschleppt und führt aus dieser Höhe Gleitflüge durch. Als Vorbildung genügt nach Ansicht von Hirth für den im Gummistart ausgebildeten Schüler die Gleitfliegerprüfung „B" (5 Flüge von 1 Minute Dauer, in S-Kurve ausgeführt). Anfänger, die diese Vorbildung nicht mitbringen, müssen entsprechend mehr Schleppflüge ausführen. Das Ziel dieser ersten Ausbildungsstufe ist die einwandfreie Durchführung von etwa fünf Gleitflügen aus 200 Meter Höhe. Nach Erreichen dieses Stadiums folgt die Umschulung auf eine Spezialmaschine, die die gleichen Flugeigenschaften aufweist wie das anfangs benutzte Segelflugzeug, und das diesem auch in der Anordnung der Sitze, der Handhabung des Steuers usw. fast völlig gleicht, aber mit einem Leichtmotor mit Druckschraube ausgerüstet ist. Zunächst macht der Schüler nun noch zwei bis drei weitere Autoschleppstarts mit anschließendem Gleitflug, ohne daß der Motor in Tätigkeit gesetzt wird. Hat er sich an die neue Maschine gewöhnt, soll er sofort zum Motorflug übergehen, indem er am Start Vollgas gibt; die unbedingte Voraussetzung für diese Ausbildungsmethode ist natürlich, daß der Schüler den Motor genügend beherrscht. Die Landung soll dann wieder mit abgestelltem Motor als Gleitflug durchgeführt werden, eine Aufgabe, der man bei dieser Ausbildungsart natürlich viel eher gewachsen ist, als bei der bisher üblichen Methode. Zu beachten ist, daß auf diese Weise die ganze Schulung am Doppelsteuer in Fortfall käme, und auch sonst ein nicht unwesentlicher Zeit- und Kostengewinn zu erzielen wäre.

Man wird in Deutschland mit einer Kombinationsschulung, wie sie Hirth hier in Vorschlag bringt, und wie sie in der Praxis durchaus anwendbar erscheint — die ersten erfolgreichen Versuche wurden bereits im letzten Sommer gemacht —, natürlich in größerem Maßstabe erst beginnen können, wenn die Maschinenfrage gelöst ist. Die erste, unschwer zu erfüllende Forderung, ist die nach dem mit Fahrgestell ausgerüsteten Segelflugzeug, wie es jetzt schon bei der Autoschleppschulung vielfach verwendet wird. Hirth selbst hat hier gute Erfolge mit einem im Rumpf eingebauten Einrad erzielt und ist der Meinung, daß auch ein Leichtmotorflugzeug mit diesem ausgerüstet werden könne. Im übrigen ist man ja hinsichtlich der Herstellung von im Bau und Betrieb billigen Leichtflugzeugen, bei denen die Erfahrungen des Segelfluges in möglichst hohem Maße verwertet werden, in letzter Zeit stark vorangekommen. Im Vordergrund steht immer noch die Motorensrage; vielleicht darf man darauf hoffen, daß in dieser Richtung durch den Bruder Wolfgang Hirths, den bekannten Friedensflieger Hellmuth Hirth, in absehbarer Zeit ein wesentlicher Fortschritt erreicht wird und ein leistungsfähiger 20—30pferdiger Motor zur Verfügung steht; der bisher von ihm herausgebrachte, etwas stärkere Motor scheint durchaus für die Erfüllung dieser Hoffnung zu sprechen.

Eine weitere Forderung, die Hirth im Rahmen seiner Ausführungen erhebt, bedarf noch besonderer Erwähnung. Seiner Meinung nach wird die Entwicklung des Segelfluges im Flachlande sehr schnell über die vielversprechenden Anfangserfolge des Jahres 1931 hinauskommen, wenn wenigstens auf den größeren Flugplätzen ein Schleppbetrieb mit Flugzeugen zweckmäßig organisiert wird und Sportflugzeuge von 60 bis 80 PS Leistung überall zu festen Preisen Schleppflüge durchführen. Das Ziel, das ihnen vorschwebt, heißt: Schleppflug für 10 bis 12 RM auf 500 bis 700 Meter Höhe und anschließender Segel- und Gleitflug von zwei bis fünfstündiger Dauer. Daß schon mit einer solchen, rein organisatorischen Maßnahme die Entwicklung des Flachland-Segelfluges ganz beträchlich gefördert werden könnte, leuchtet sehr ein.

E.

Fußball

Der HSV. stellt Strafantrag

Das Nachspiel der Uebersiedlung von Noack und Dörfel nach Köln

Der HSV. hat durch den Norddeutschen Sport-Verband einen Strafantrag gestellt und die Einleitung eines Verfahrens gegen den Kölner CfR. und den Westdeutschen Rheinbezirk beantragt.

In Köln hat man bekanntlich die beiden aus Hamburg zugewanderten Repräsentativen Noack und Dörfel ohne weiteres in die Kölner Städtemannschaft eingereiht und in der Klubmannschaft spielen lassen, obwohl beide Spieler nicht über ihren Paß verfügten, bzw. nicht freigegeben waren.

Dem Vernehmen nach hat bei den Kölner Angeboten die telegraphische Ueberweisung eines größeren Reisevorschusses den Ausschlag gegeben und die Spieler des HSV. zur Abfahrt veranlaßt. Wie ergänzend aus Harburg mitgeteilt wird, sollen Noack und Dörfel als ungelernte Arbeiter bei einem Kölner Unternehmen der Automobil-Industrie Bezüge von 300 RM monatlich erhalten.

Noack und Dörfel

wurden auf den Einspruch des HSV. vorläufig gesperrt. Für ihre Mitwirkung beim Repräsentativspiel hat der Kölner Verband die Strafe auf sich genommen.

Die Meisterschaften der Marine

lassen sich, wie das im „Nachrichten-Sport" vom 30. Mai geschehen ist, in 12 Hauptkategorien zusammenfassen. Das Segeln findet im Rahmen der Kieler Woche statt, das Flottenwettrudern im August, die übrigen Wettbewerbe werden bekanntlich vom 24. bis 26. Juni in Kiel abgewickelt. Im einzelnen sieht das reichhaltige und äußerst vielseitige Programm für diese Junitage vor: 11 Schwimmwettbewerbe mit 95 Einzelmeldungen, 9 leichtathletische Wettkämpfe mit 118 Meldungen, 6 militärische Wettbewerbe mit 43 Nennungen. Die drei Fechtarten weisen 30 Meldungen auf, das Schießen mit Gewehr und Pistole 31. Für die drei Mehrkämpfe sind trotz der hohen Anforderungen 24 Meldungen abgegeben, und zum Gruppensechskampf 3. Der Kraftradwettbewerb wird von 19, das Boxen von 13, die beiden Schwerathletikkonkurrenzen von 51 Beiwerbern bestritten. Für Fußball und Handball, Faustball und Tauziehen liegen je 3, für Hockey und Wasserball je 2 Meldungen vor. Am Tennisturnier wollen sich 12 Bewerber beteiligen, am Golf 3.

Dabei fällt angenehm auf, wie gleichmäßig alle Wettbewerbe beschickt werden. Anerkennung verdient auch die gute Besetzung der Mehrkämpfe.

Den Vogel mit 29 Bewerbern schießt diesmal das Ringen ab, ein Zeichen, welch wachsender Beliebtheit sich dieser Sport, wie in allen Kreisen, so auch bei unseren blauen Jungs erfreut. Und daß die Vertreter der Matte ihrem Sport Ehre machen werden, dafür bürgen u. a. einige hier bestbekannte Namen, wie Amboß, Kaltowski, Kolber, Orzyschek, Pietzsch und vor allem Bism. Adler.

Bei den Boxern finden wir gleichfalls gute Bekannte, so Kamierski, Urbaniak und den aus Oldenburg stammenden Marine-Schwergewichtsmeister Heinz Berends.

Bei den Fußball-Spielen liefern sich Nordsee- und Ostseestation den Vorkampf, dessen Sieger gegen Flottenkommando spielt. Handball spielen Flottenkommando gegen Nordseestation und der Sieger gegen Ostseestation; Faustball: Flottenkommando gegen Ostseestation und Sieger gegen Nordseestation; Tauziehen: Ostseestation gegen Nordseestation, Sieger gegen Flottenkommando; Hockey: Ostseebereich (einschl. Schiffe) gegen Nordseebereich; Wasserball: Flottenkommando gegen Ostseestation.

Pferdesport

Starter für das Deutsche Derby

Das am Sonntag, 26. Juni, in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende Deutsche Derby (2400 Meter) wird folgende Dreijährige am Ablauf vereinigen: Aristokrat (L. Varga) oder Lord Nelson (L. Varga), Wilderich (J. Vinzenz), Palastpage (E. Haynes), Mio d'Arezzo (E. Grabsch), Liberto (W. Schmidt), Avnetin (A. Sadjik), Widerhall (A. Zimmermann), Arabeske (W. Prinzen), Bittsteller (K. Pisek), Gryllos (G. Streit), Janus (O. Schmidt).

Boxen

Schmeling oder Sharkey?

Schmeling — ein deutscher Tunney

Der neue Kampfstil des deutschen Weltmeisters

In den Berichten der amerikanischen Blätter aus Schmelings Trainingsquartier wird darauf hingewiesen, daß der Schmeling, der am 21. Juni den Weltmeistertitel gegen Sharkey verteidigt, ein ganz anderer Boxer sein wird, als der Schmeling des Jahres 1930. Es heißt in den Besprechungen, daß aus dem deutschen Dempsey ein deutscher Tunney geworden ist.

Schmeling hat seinen Kampfstil ganz umgestellt. Das Drehen und Biegen des Oberkörpers, das er ohne viel Erfolg im ersten Kampf gegen Sharkey anwandte, hat er ganz abgelegt. Die stark verbesserte Ausbildung der Linken hat nicht nur Schmelings Kampfweise flüssiger gemacht, sondern auch seine Deckungsarbeit vorteilhaft beeinflußt. Schmeling kämpft nicht mehr so offen wie früher und baut seine Taktik nicht mehr einseitig darauf auf, mit seiner Rechten treffen zu wollen.

Es wird übereinstimmend zugegeben, daß Schmeling in boxtechnischer Hinsicht große Fortschritte gemacht hat.

Sharkey ist ringmüde

„Mit 30 Jahren ist man nicht mehr jung"

Jack Sharkey hat kürzlich eine Erklärung abgegeben, daß er nach dem von ihm erhofften Siege gegen Schmeling im Herbst den Weltmeistertitel verteidigen würde, um sich dann vom Boxsport zurückzuziehen und ganz als Privatmann zu leben. Es ist unverkennbar, daß Schmelings Gegner ringmüde ist. Die Revanche nach zwei Jahren kommt für ihn zu spät, denn im Oktober wird er dreißig Jahre, und mit diesem Alter ist man für den Boxring nicht mehr jung, so ließ sich Sharkey mit einiger Bitterkeit aus. Sharkeys Wunsch geht dahin, zusammen mit seiner Familie auf Reisen zu gehen und alle die Häfen und Länder zu besuchen, die er während seiner Dienstzeit in der amerikanischen Marine kennenlernte. Sharken hat in seiner Laufbahn als Boxer stets gut verdient und fühlt sich finanziell gesichert, um seine alten Lieblingspläne durchzuführen, — — wenn die Sache am 21. klappt!

Sharkey will in zwei Runden gewinnen

Als man Sharkey die Mitteilung machte, daß Schmeling seinen Kampfstil umgestellt habe, erklärte der amerikanische Schwergewichtsmeister: „Man versucht also, Schmelings Kampfweise zu ändern. Nun, in dem Fall können Sie meine Voraussage für den Kampf am 21. Juni ändern. Ich werde Schmeling nicht in vier, sondern in zwei Runden k. o. schlagen." Zuerst wollte Sharkey bekanntlich in 10, dann in 8, hinterher in 4 und nun in 2 Runden gewinnen! Bange machen gilt nicht. Besonders nicht für Maxe!

Turnen

Die Deutschlandriege beim Schweizer Bundesturnfest

Das Auswahlturnen der DT. in Wiesbaden, das die Teilnehmer an der Riege ermitteln sollte, die die DT. beim Schweizer Bundesturnfest in Aarau im Juli dieses Jahres vertreten sollen, nahm einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf. Die Teilnehmer zeigten ausgezeichnete Leistungen. Wegen Krankheit hatten Krötzsch (Leipzig), Brandstuß (Köln) und Mienig (Breslau) absagen müssen. Die Auswahl der Mannschaft brachte folgendes Ergebnis: Hüllz (Breslau), Wedekind (Forst), Lorenz (Hannover), Trostheim (Dortmund), Winter (Frankfurt), Kraft (Schnaitheim), Bezler (Göggingen), Schwarzmann (Fürth), Kleine (Leipzig), Polmar (Hohenstein-Ernstthal).

Wasserball

Wasserball OSV.—Weser-Bremen 2:7 (2:3)

Während der OSV. das letzte Spiel gegen Weser, das in der Halle in Bremen stattfand, mit 2:1 gewinnen konnte, mußte er sich Sonnabend hier im freien Wasser mit 2:7 geschlagen bekennen. Die Mannschaften: OSV.: Plänitz — Biermann und Harrjes — Wolgast — Engelbart, Ehlers, Meinecke. Weser: H. Reinecke, Heitling, L. Reinecke — Geffert — Lüssen und Meyer — Ehlich. Wesers Stärke beruhte vor allem auf der größeren Schnelligkeit, besonders war es der zähe Heitling, der das Spiel zu Wesers Gunsten entschied. Auf Oldenburgs Seite klappte das Zusammenspiel zunächst wenig, so konnte Weser gleich zu Anfang zwei Tore erzielen. Dann kam jedoch Oldenburg auf, und Engelbart verwandelte eine Vorlage von Ehlers zum ersten Tor. Einen verfehlten Schuß seines Mitstürmers konnte dann Meinecke, der sich wohl mit Erfolg um einen festen Posten in der ersten Mannschaft bemüht, blitzschnell noch ins Tor leiten. Sah es nun aus, als ob einigermaßen Gleichgewicht der Mannschaften herrschen sollte, so wurden Oldenburgs Anhänger doch enttäuscht. Vor Halbzeit fiel noch ein Tor für Bremen, dem nach der Pause noch vier weitere folgten. Oldenburgs Torwart hatte keinen guten Tag, man hat von ihm Besseres gesehen. Auch Biermann war nicht auf der gewohnten Höhe. Die Oldenburger verursachten eine Reihe von Freistößen, die ihnen manch gute Aussicht verdarb. Bei anhaltend günstiger Witterung wird sich aber durch eifriges Training die Leistungsfähigkeit der Mannschaft leicht erheblich verbessern lassen, so daß der OSV. den kommenden Spielen (das nächste findet auf dem Schwimmfest am Sonntag gegen Wilhelmshaven statt) mit Zuversicht entgegensehen darf.

Deutschland 1—Deutschland 2 12:1!

Die deutsche Nationalmannschaft ist gut in Form.

Segeln

Glänzendes Nennungsergebnis für die Kieler Woche

Die Boote von fünf Nationen werden sich ein Stelldichein geben. Außer deutschen Jachten werden dänische, englische, holländische und schwedische Jachten unter dem Rennwimpel stehen. Insgesamt starten 108 Boote, davon 87 Klassenjachten. Damit ist die Beteiligung des Vorjahres erheblich übertroffen.

Rudern

Emder Ruderregatta

Oldenburger RC. Zweiter im Gig-Doppelzweier m. St. — Wilhelmshavener RV. einmal Erster und viermal Zweiter.

Auf dem Emder Binnenhafen gelangte am Sonntag die diesjährige Ruderregatta zur Durchführung, deren Verlauf vom Wetter außerordentlich begünstigt war. Die Beteiligung aus Nordwestdeutschland war sehr gut, sowohl aus Wilhelmshaven, Oldenburg, Bremen, Osnabrück und Rheine waren Vereine am Start und lieferten sich zum Teil sehr gute Rennen. Am erfolgreichsten schnitt der Osnabrücker RV. ab, der in sechs von ihm bestrittenen Rennen nicht weniger als fünfmal siegreich war. Die beteiligten Bremer Vereine dagegen schnitten sehr schlecht ab und kamen über nur mit einer Ausnahme nicht über zweite und dritte Plätze hinaus. Sehr erfolgreich war der Wilhelmshavener RV., der einen ersten und vier zweite Siege errang. Der OMC. war im Gig-Doppelzweier m. St. erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Junior-Achter: 1. Osnabrücker RV. 6:20,2, 2. RV. Leer 6:39,8, 3. Bremer RV. 82 7:04.

Jugend, Gig-Vierer: 1. Schüler RV. Wiking-Emden, 2. Gymnasial SV. Papenburg.

Jungmann-Vierer: 1. Osnabrücker RV. 7:24,2, 2. Der Emder RV. 7:36, 3. RV. Rheine 7:40,7.

Verbands-Vierer: 1. RV. Rheine 7:06,4, 2. Der Emder RV. 7:11,6, 3. Wilhelmshavener RV. 7:24,6.

Gig-Doppelzweier m. St.: 1. Wasser-SV. Meppen 9:13,4, 2. Oldenburger RC. 9:23.

Kreuzer „Emden" - Gedächtnis - Vierer: 1. Osnabrücker RV. 7:11,6. 2. Oberweser RV., Bremen, 7:23,5. 3. RV. Leer 7:41, 4. Bremer RV. 82 7:57

Städte-Vierer: 1. RV. Rheine 7:42,8, 2. Der Emder RV. 7:44,8.

Jungmann-Vierer: 1. RV. Rheine 7:40,8, 2. Wilhelmshavener RV. 7:51, 3. Bremer RV. 82 7:54.

Jugend-Gig-Vierer: 1. RV. Wiking-Emden, 2. Gymnasial-DJK. Lingen.

Zweier Vierer: 1. Osnabrücker RV. 7:56,8, 2. Wilhelmshavener RV. 7:58.

Jungmann-Vierer: 1. Wilhelmshavener RV. 7:14,3, 2. Der Emder RV. 7:16,2.

Jungmann-Achter: 1. Osnabrücker RV. 6:41,8, 2. Der Emder RV. 6:52,2, 3. RV. Rheine 7:03,8.

Gig-Vierer: 1. RV. Osterholz-Scharmbeck 8:33,2, 2. Der Emder RV. 8:41,2.

Nordsee-Vierer: 1. Oberweser RV., Bremen 7:24, 2. Wilhelmshavener RV. 7:37,4, 3. Der Emder RV. 8:02,4.

Bei der Großen Grünauer Regatta

hat der Berliner Ruder-Club am besten abgeschnitten, der von insgesamt 21 Rennen neun Siege erzielen konnte. U. a. gewann er am Sonntag den Kaiser-Vierer, den Verbands-Achter, den Junioren-Achter, den Doppelzweier o. St. usw. Der Spindlersfelder RV. Sturmvogel belegte im Kaiser-Vierer den zweiten Platz hinter der deutschen Olympiamannschaft.

50 Jahre Bremer Ruder-Verein

Der um den Rudersport in Norddeutschland sehr verdiente Bremer Ruder-Verein blickt in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurück.

100 Aletter-Siege!

Der erste erfolgreiche Start des deutschen Olympia-Achter des RV. Amicitia Mannheim in Heidelberg war gleichbedeutend mit einem Jubiläum des Schlagmanns, Dr. Karl Aletter, und seiner beiden Kameraden Ernst Gaber und Hans Maier, die gleichzeitig ihren hundertsten Rudersieg feiern konnten. Alle drei Ruderer haben sämtliche Rennen, ein seltener Fall, zusammen bestritten und die großen Erfolge in einem Zeitraum von sechs Jahren erzielt. Die drei Jubilare bilden heute den Stamm und das Rückgrat der deutschen Mannschaft für Los Angeles.

Wandern

Feldlager der Kaufmannsjugend im DHV.

Der Gau Niedersachsen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes versammelte in diesem Jahre 1000 Jungmannen zu einem Feldlager bei der Porta-Westfalika. Es entspricht dem Sinn dieser Kaufmannsjugend, wenn sie ihren Gaujugendtag nicht unter dem Gesichtspunkt „Spiel und Volkstanz — romantisches Erleben und Festbetrieb" durchführt, sondern die Form des männlichen und sachlichen Feldlagers wählt. Schnurgerade ausgerichtet, warten die Zelte auf ihre Bewohner, die froh sind, den Kontorrock mit der einheitlichen Tracht des Bundes der Kaufmannsjugend im DHV. zu vertauschen. Eine Jugend, die so einfach und schlicht Feste feiert, die Ordnung und Gemeinschaftsgeist voraussetzen, wird auch im Kaufmannsberuf ihren Mann stehen.

Radsport

Eine Wanderfahrt über 500 Klm.

veranstaltet der Bund Deutscher Radfahrer anläßlich seines Bundesfestes am 15. und 16. Juli 1932. Ziel der Fahrt ist Nürnberg. Die Fahrt ist als Sternfahrt gedacht, deren Strahlen in Mannheim, Dortmund, Magdeburg, Liegnitz und Berlin beginnen.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom heimischen Fußballsport

Viktoria triumphiert auch über DBV. — Im Sechserturnier wird VfB. 1 Sieger Zweiter wurde VfR. 1 — Kreis Nordwest in Leer erfolgreich

Der letzte Sonntag brachte als wesentlichste Veranstaltung am Orte das Spiel der Viktoria-Liga gegen die gleiche Mannschaft des Delmenhorster Ballspielvereins und weiterhin das Fußball-Sechserturnier mit einer Beteiligung von 16 Mannschaften. Es gelang den Viktorianern auch diesmal, mit einem Siege abzutreten. — Im Sechserturnier setzte sich VfB. 1 durch. In Leer spielte Kreis Ostfriesland gegen Kreis Nordwest, zu dem Oldenburg gehört. Das Spiel endete 3:2 für Kreis Nordwest.

Nachstehend die Berichte:

Viktoria Liga—Delmenh. Ballspielverein Liga 5:4 (2:3)

Dem Spiel gegen Spiel und Sport Delmenhorst am Freitagabend folgte am Sonntagnachmittag das Spiel der Viktoria Liga gegen DBV. Auch diesen Kampf konnte Viktoria knapp für sich entscheiden.

Anfangs war das Spiel sehr aufgeregt; Feinheiten erstickten darunter. Nach längerem Hin und Her fiel durch den Mittelstürmer das erste Tor für Delmenhorst! Einige Zeit darauf verwirkte ein Viktorianer bei einem forschen Vorstoß der Gäste einen Elfmeter, den der Halblinke unhaltbar zum zweiten Tor einschießt! In aufopferndem Spiel holte sich Viktoria dann den Ausgleich (durch Küster und Knust). Noch vor Halbzeit kamen die Gäste wiederum in Führung.

Nach dem Wechsel nahm das Spiel in gleicher Weise seinen Fortgang. Viktoria erzielte bald ein drittes Tor und legte nach einiger Zeit, wiederum durch Küster, ein Tor vor! Nach längerem Hin und Her folgte ein fünftes Tor! Delmenhorst setzte sich jetzt mit voller Kraft für seine Farben ein. Endlich gelang es der Mannschaft, ein Tor aufzuholen! Trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten blieb das 5:4 bestehen.

Das Spiel leitete R. Oltmanns, OSC., in bester Weise. Viktoria spielte, bis auf Beyer, für den O. Möller eingestellt war, mit voller Elf. DBV. hatte zwei Mann Ersatz.

Viktoria Reserve—OSC. Reserve 4:0 (3:0)

Bei einem Abendspiel gegen OSC. Reserve erzielte die blaurote Reserve einen schönen Sieg. Die Mannschaft lieferte damit seit dem 1. Januar ihr 20. Spiel. Davon wurden 17 gewonnen, 2 verloren, 1 blieb unentschieden. Torzahl: 90:42!

OSC. 2—VfR. 2 1:0 (0:0)

Das Spiel fand am Freitagabend statt. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Das entscheidende Tor für Grünweiß fiel erst in der letzten Minute.

Reichsbahn 2—OSC. 6 1:6 (0:3)

Unter Leitung von Becker (Vikt.) lieferten sich die Parteien ein flottes Spiel. Der Sieg der OSC.er war verdient.

Postsportverein 2—OSC. 5 3:6 (3:1)

Das Spiel leitete O. Reimers, VfR. Während „Post" bei Halbzeit mit 3:1 führte, holte der Gegner nach dem Wechsel auf und legte noch drei Tore vor.

Postsportverein 3—OSC. 7 0:4 (0:2)

Dieses Spiel (unter Leitung von W. Engelmann, VfR.) mußte wegen Regen vorzeitig abgebrochen werden.

Jugend- und Schülerspiele.

Jugend Viktoria—DBV. 0:2 (0:0)

In der ersten Halbzeit hatte Delmenhorst klar die Oberhand. Trotzdem konnte die Mannschaft Zählbares nicht herausholen. Gleich nach dem Wechsel fiel das erste Tor. Viktoria kam zwar auf, kämpfte aber ohne zählbaren Erfolg. Delmenhorst dagegen hatte noch ein zweites Tor zu verzeichnen.

Jugend OSC. 1—Viktoria 7:1
Jugend VfR.—OSC. 0:5
Schüler Reichsbahn—OSC. 2 7:1
Knaben OSC. 3—Adler 2 0:3 (0:2)
Knaben OSC. 2—Reichsbahn 1:1

Sechserturnier auf dem VfB-Platze

Der Verein für Bewegungsspiele veranstaltete seit langem einmal wieder ein Fußballsechserturnier. Jeder teilnehmende Verein durfte höchstens zwei Mannschaften melden. Gespielt wurde zweimal 7½ Minuten (evtl. Verlängerung zweimal 3 Minuten). Während in der Vor- und Zwischenrunde die unterlegene Mannschaft ausschied, spielten die vier zuletzt verbleibenden Mannschaften nach Punktwertung (jeder gegen jeden). Je weiter die Kämpfe fortschritten, um so mehr wuchs die Spannung. Bemerkenswert ist, daß auch die junge Ohmsteder Elf mit in der Schlußrunde vertreten war. Sieger wurde VfB. Zweiter war Rasensport 1. Als Schiedsrichter standen zur Verfügung Hoffmann (Adler), Grüll, Fascher und Beyer (Reichsbahn), Feber und Lehse (VfR.), Wilken (Ohmstede) und Beyerlein und Spradau (VfB.). Nachstehend die Ergebnisse:

Vorrunde: VfB. 1—Reichsbahn 1 3:0 (2:0). OSC. 1—VfR. 2 2:0 (1:0). Reichbahn 2—Ohmstede 1 2:1 (1:0). Adler 1—Ohmstede 2 0:2 (0:1). Postsportverein—Adler 2 2:1 (1:1) nach Verlängerung. OSC. 2—Viktoria Varel 7:1 (3:0). Cloppenburg—VfB. 2 0:5 (0:3), VfR. 1—Vehnemoor 2:0 (0:0).

Zwischenrunde: VfB. 1—OSC. 1 3:1 (1:0). OSC. 2—VfB. 2 1:2 (1:1). Ohmstede 2—Reichsbahn 2 2:0 (0:0). VfR. gegen Postsportverein 2:0 (1:0).

Schlußrunde (Nach Punktwertung): VfB. 1—Ohmstede 2 1:0 (1:0). VfB. 2—VfR. 1 1:1 (1:1). VfB. 1—VfR. 1 2:0 (2:0). VfB. 2—Ohmstede 2 0:1 (0:1). VfB. 1—VfB. 2 1:1 (1:1). Ohmstede 2—VfR. 1 1:4 (1:3).

*

Kreis Ostfriesland—Kreis Nordwest 2:3 (0:1)

Dieses Spiel um den vom NSV. gestifteten Silberzweig ging in Leer vor sich. Der Platz war infolge des hohen Graswuchses sehr glatt. Die Parteien spielten bis auf Knust, für den in der Nordwest-Mannschaft Näther, BSV., eintrat, in der vorgesehenen Aufstellung (Oldenburg war vertreten durch Dicht, Oltmanns, Immen, Hundt und Wenke).

Anfangs spielte die ostfriesische Mannschaft leicht überlegen. Die Angriffe scheiterten jedoch an der stabilen gegnerischen Verteidigung. Dann kam Nordwest auf. Unter Voges Leitung wurde Angriff auf Angriff vorgetragen, zu denen Hundt in glänzender Weise die Basis legte. Aber erst nach etwa 30 Minuten gelang es Näther, dem Gegner den Ball ins Tor zu setzen! Nordwest führt! Manch gute Torgelegenheit für diese Partei wurde weiterhin durch Abseits bzw. Dribbeln des Halblinken unterbunden. Die Ostfriesen gaben sich alle Mühe, das Spiel flüssig zu gestalten; es gelang ihnen nicht in dem Maße wie dem Gegner. Mit 1:0 wurde gewechselt.

Die zweite Halbzeit nahm den gleichen Verlauf: Nordwest zeigt eine einheitliche Linie und so das produktivere Spiel. Das zweite Tor fällt durch Voges. Eine Minute später schießt Näther das dritte Tor für Nordwest! Ostfriesland spielte dann energischer und verursacht durch scharfe Angriffe mehrfach heiße Momente vorm Gegnertor. Es geht zunächst alles gut ab; einmal ist Dicht letzter Retter in höchster Not! Dann aber ist es geschehen: Dinkela bricht vor und setzt ihm das Leder unhaltbar in die Kistell 3:1! Hinterher schießt Houtrouw das zweite Tor für Ostfriesland! Gegen Schluß sind die Angriffe der Ostfriesen besonders scharf; doch die Hintermannschaft ist nicht mehr zu überwinden. Es bleibt beim 3:2!

Die Nordwest-Mannschaft siegte verdient. Der kameradschaftliche Geist der Spieler überrug sich vorteilhaft auf ihre Leistungen. Hundt lieferte ein ganz überragendes Spiel; daneben waren auch die übrigen Oldenburger Spieler auf dem Posten. Für Kladde hätte man einen besseren Mann finden können. Aits, Germania Leer, leitete das im ganzen faire Spiel in bester Weise. Die Mannschaft Nordwest hat mit diesem neuen Siege den silbernen Zweig nunmehr zum zweiten Male errungen.

Das Bremer Abschieds-Sportfest der DSB.

Erklärungen des Reichssportlehrers Waitzer

Ueber die Ausgestaltung des Bremer Abschieds-Sportfestes der Deutschen Sportbehörde am 9. Juli gab Reichssportlehrer Waitzer interessante Erklärungen ab:

Nach Erledigung der letzten Olympia-Ausscheidungen bei den deutschen Meisterschaften in Hannover, wird die deutsche Athletik-Vertretung für Los Angeles endgültig feststehen, so daß die Veranstaltung in Bremen unmittelbar vor der Abreise nach den Vereinigten Staaten als letzte Generalprobe angesehen werden kann. Mit besonderem Interesse wird man in Bremen den

beiden letzten Starts der 4mal-100-Meter-Länderstaffel

entgegensehen, die jeweils gegen eine aus den beiden vorgesehenen Ersatzleuten, sowie zwei weiteren der besten deutschen Sprinter zusammengesetzte Mannschaft laufen wird. Da sich sämtliche Sprinter außerdem an den Einzelrennen über 100 und 200 Meter beteiligen werden und hierbei Gelegenheit zur Revanche für die deutsche Meisterschaft finden, bietet dieser Teil der Wettbewerbe besonderes Interesse.

Aussicht auf ein Rennen der eventuell in Frage kommenden 4mal-400-Meter-Staffel ist ebenfalls vorhanden, wenn die hierfür in Frage kommenden deutschen 400-Meter-Läufer bis dahin die entsprechende Formverbesserung aufweisen. Ferner ist mit dem Zustandekommen des Duells Syring, Wittenberg, Schaumburg, Oberhausen, auf der 5000-Meter-Strecke zu rechnen, da beide infolge offensichtlicher Formsteigerung Aussichten haben, in die Olympiamannschaft eingereiht zu werden. Von den Werfern und Springern sind gleichfalls außergewöhnliche Leistungen zu erwarten. Das Trio Hirschfeld, Sievert, Fritsch garantiert im Kugelstoßen und Diskuswerfen für solche, wobei man besonders auf den jungen Brandenburger Polizeischüler Fritsch gespannt sein darf, der nach Sievert zweitbester deutscher Zehnkämpfer ist. Bei den Springern könnten Köchermann, Hamburg, Biebach, Halle, Mölle, Köln, und Wegener, Hasle, im Stabhochsprung Ueberraschungen bieten, da auch ihre Aussichten auf Einreihung in das Olympiateam gut sind.

Was die Frauen anbelangt, so kommen sie in erster Linie als deutsche Vertreterinnen im 80-Meter-Hürdenlauf, Speerwerfen und Diskuswerfen in Frage, wo ihre Leistungen olympiareif sind. Dollinger, Nürnberg, und Thymm, Leipzig, haben über 100 Meter reelle Aussichten und bilden eventuell den Stamm für eine mit nach Los Angeles zu nehmende 4mal-100-Meter-Staffel.

Alles in allem wird das Bremer Abschieds-Sportfest der Olympiamannschaft große und nachhaltige Eindrücke mit sich bringen. Am 10. Juli erfolgt die Abreise der Mannschaft an Bord des stolzen Lloyddampfers „Europa", der die Hoffnungen der deutschen Sportwelt nach Amerika mit sich führt.

Leichtathletik

Norddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Holthuis gewinnt die 10 000 Meter — Selma Grieme vierfache Meisterin — Talle Zehnkampfmeister

Im Hammer Park in Hamburg gab es um Teil trotz des durch den an den Vortagen niedergegangenen Regens hervorragende Leistungen. Die Ergebnisse des ersten Tages:

200 Meter: 1. Plötz, HSV., 22,7. 2. Paasche, Phönix Lübeck, 23,1. 3. Roth, HSV., 23,1. — **110 Meter Hürden:** 1. Scheele, Polizei Altona, 16,00. 2. Dorubusch, Polizei Unterweser, 16,5. — **10 000 Meter:** 1. Holthuis, Weener, 32:02. 2. Petri, Hannover 78, 32:09,4. 3. Lütgens, Viktoria Hamburg, 32:46,5. — **Dreikampf alte Herren:** 1. Roth, Polizei Hbg., 1861, 60 P. — **Steinstoßen:** Ringkampf, Pol. Hbg., 9,33 Meter. 2. Kügler, Pol. Hbg., 8,50. — Hammerwerfen: 1. Kügler, Pol. Hbg., 41,16 Meter. 2. Wettern, Pol. Hbg., 30,96. — **Kugelstoß:** 1. Wettern, Pol. Hbg., 12,93. 2. Ringkampf, 12,64. — **Schleuderball:** Lammer, Pol. Hbg., 53,53. 2. Schröter, Altona 93, 53,20.

Damen. Schlagballweit: 1. Rohwedder, VfL. Heide, 72,92 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Hargus, Lübeck, 34,80. — **Weitsprung:** 1. Sela Grieme, Bremer Sportfr., 5,64. — **Kugelstoß:** 1. Kali, St. Georg, 11,67 Meter.

Herren: 100 Meter: 1. Schein, HSV., 10.9. 2. Stender, Concordia, 11. 3. Emte, Geestemünder SC., 11, Brustbr.. — **400 Meter:** 1. Dahlmann, 50.1. Bennecke, HSV. 50.1 Handbr. — **5000 Meter:** 1. Garff-Eimsbüttel, 15:28.1. 2. Kempfer, Altona 93 15:33.9. 3. Petri, Hannover 78, 15:43.1. — **400 Meter Hürden:** 1. Erbs, ASC. Kiel, 56.7. — **Viermal 100 Meter:** 1. Hamburger SV., 43.1. 2. Polizei Hamburg, 43.5. 3. Eimsbüttel, 43.5 — **Viermal 400 Meter:** 1. Hamburger SV., 3:25. 2. ASC. Kiel, 3:25.2 3. Polizei Hamburg, 3:27.2. — **1500 Meter:** 1. Patzwahl, Viktoria, 4:07.1. 2. Kaufmann, DHC. Hannover, 4:07.4. 3. Hobus, Hannover 78, 4:08.3. — **800 Meter:** 1. Pochhat, ASC. Kiel, 1:58.3. — **Diskus:** 1. Meyer, Hannover 78, 38,75 Meter. 2. Böhlhoff, Bremer Sportfreunde, 36,51 Meter. — **Speer:** 1. Gerdes, Polizei Hamburg, 59,10 Meter. — **Stabhoch:** 1. Löbe, ASC. Kiel, 3,50 Meter. 2. Mittermeyer, Viktoria Hamburg, 3,30 Mtr. durch Stechen, 3. Hammerich, Polizei Bremen, 3,30 Meter. — **Hochsprung:** 1. Schröder, Polizei Hamburg, 1,82 Meter. 2. Schünemann, Hannover, 1,80 Meter. 3. Leugnits, Viktoria Hbg., 1,70 Meter. — **Weitsprung:** 1. Köchermann, Viktoria, 7,38 Mtr., 2. Grabley, Polizei Hamburg, 7,14 Meter. 3. Oehmer, ASC. Kiel, 7,03 Meter. — **Zehnkampf:** 1. Talle, Polizei Bremen, (in Abwesenheit von Sievert), 6502,05 Punkte. 2. Wolter, Polizei Hamburg, 6270,59 Punkte.

Damen. 100 Meter: 1. Grieme, Bremer Sportfr. 12,9. 2. Schmidt, Bremer Sportfr., 13,1. — **200 Meter:** 1. Kuhlmann, St. Georg, 26,1. — **Viermal 100 Meter:** 1. St. Georg, 49,9. 2. Eimsbüttel 51,5. 3. Bremer Sportfr. 52,7. — **80 Meter Hürden:** 1. Hargus, Lübeck, 14,2. — **800 Meter:** 1. Bornhold, VfL 2:33,4 — **Hochsprung:** 1. Grieme, Br. Sportfr., 1,50 Meter. — **Diskus:** 1. Mollenhauer, Pol. Hbg., 37,25. — **Fünfkampf:** 1. Grieme, Bremen, 342 P. 2. Mollenhauer, Polizei, 283. 3. Alpen„ Preußen Itzehoe, 262 P.

Fräulein Heublein weltrekordreif weiter

Einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen stellte am Sonntag Fräulein Heublein bei den westdeutschen LA.-Meisterschaften der Frauen in Hagen auf. Sie verbesserte ihre eigene Bestleistung vom vergangenen Mittwoch von 40,28 auf 40,84 Meter.

Turnspiele

Handball

Beide DSV.-Mannschaften glatt siegreich

Unsere Voraussage hat sich erfüllt. In beiden Spielen stellten die Sportler in Chemnitz den Sieger. Bei den Frauen siegte verdient der SC. Charlottenburg über die Turnerinnen des TV. Vorwärts Breslau mit 4:1. — Nach einem vor allem in der zweiten Halbzeit außerordentlich harten Spiel gewannen die Weißenfelser Polizisten das Entscheidungsspiel gegen den TV. Hernsheim-Worms mit 9:2. Beim Stande von 6:2 für den Polizei-SV. Weißenfels wurden zwei Turner wegen unfairen Spiels vom Platz verwiesen.

Faustball

Freundschaftsspiele

B-Klasse TSC.—Jahn 53:42 und 38:32

Jahn hatte nur vier Mann zur Stelle und mußte Tweelbäke in beiden Spielen den Sieg lassen.

Kegeln

Osmar-Thomas-Ehrenkegeln

Anläßlich des 75. Geburtstages Osmar Thomas, Ehrenvorsitzenden des Deutschen Keglerbundes, veranstaltete dieser in sämtlichen Verbänden ein Diplom-Kegeln. In geschickter Weise verknüpfte der Oldenburger Verbandssportwart Rowold dieses Kegeln mit dem fälligen Verbandssportnadel-Kegeln. Es waren 100 Kugeln zu schieben, von denen die ersten 50 Wurf für das Thomas-Ehrenkegeln bewertet wurden. In bestechender Manier ging aus diesem Kampf Kegelbruder Kathe vom Kluh Hindenburg e. V. mit 389 Holz als erster Sieger hervor. Zweiter Domine 382, dritter Rowold 379, vierter Vollmer 378 Holz. Ihnen wurde die Ehren-Urkunde überreicht.

Um die Verbandssportnadel zu erringen, waren „40 über Schnitt" erforderlich. Auch in diesem Kampfe wurden gute Resultate erzielt. Die Goldnadel erkämpften: Rowold 766 Holz, Kathe 765, Küper 746; die Silbernadel Hinze 748, Vollmer 747, Zwickel 745, Kaup 741; die Bronzenadel Domine 757, Knierim 745, Bekker 745, Helms 741, Oehlers 740 und Püttmann 740 Holz.

Aus den Vereinen

Neuer Sportplatz in Vehnemoor

Der Sportverein Vehnemoor unter der bewährten Leitung des Herrn Hz. Mecking trifft umfangreiche Vorbereitungen für sein diesjähriges Stiftungsfest, mit dem zugleich die Einweihung des neuen vorzüglichen zweiten Sportplatzes verbunden ist. Als Termin hierfür ist der 26. Juni gewählt. Vorgesehen sind ein großes Fußball-Pokal-Blitzturnier mit 15, ein Damen-Handball-Turnier mit 6 Mannschaften und zwei Fußballspiele (Papenburg 1—Vehnemoor 1 und FC. Adler Bloherfelde Alte Herren gegen Vehnemoor Alte Herren).

Turnverein „Jahn"

Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Turnverein Jahn. Einer seiner Gründer und unermüdlichen Förderer und unerschrockener Kämpfer ist verschieden, Reichsbahn-Oberinspektor Fritz Oetken. Nachdem er bereits mehrere Jahre im Oldenburger Turnerbund ein eifriges Mitglied gewesen war, wurde er Mitgründer des Turnvereins Jahn, wo er das Amt eines Vorturners übernahm. Von der Gründung des Vereins an bis in die letzten Jahre hinein gehörte er dem Turnrat an. Nacheinander bekleidete er die Aemter des Schriftführers, Turnwarts und während des Krieges des Kassenwarts. Sein besonderes Bemühen galt der Heranbildung junger Vorturner und Wetturner. In der Oeffentlichkeit vertrat er den Verein bei Gau-, Kreis- und Deutschen Turnfesten. Ihm wurde vor etwa drei Jahren die höchste Auszeichnung eines Turners überreicht, der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Mehr als ein Menschenalter lang hat er der Jugend des nördlichen Viertels unserer Stadt mit seltener Treue und ganzer Hingabe gedient. Sein gerader, kernfester Sinn, sein hilfsbereites, kameradschaftliches Verhalten und sein urwüchsiger Humor werden das Andenken an seine Person lebendig erhalten. Heute geleitete ihn ein stattliches Gefolge zur letzten Ruhestätte.

Sportallerlei

Beachtenswerte Stimmen

DFB. und Landesverbände sollen abbauen

In der süddeutschen Sportpresse wird die Forderung erhoben, daß nunmehr endlich an einen Abbau der Belastungen der Vereine herangegangen werden muß. Es heißt in den Auslassungen, daß die Vereine auf der ganzen Linie schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben.

„In vielen Fällen wäre schon geholfen, wenn die Abgaben an Bund und Verband in Wegfall kämen. Im Zeitalter der Notverordnungen warten die Vereine schon lange auf eine entsprechende Verfügung. Es wäre eine Tat der Fußballbehörden, wenn sie, der Not der Vereine Rechnung tragend, auf Abgaben verzichten würden."

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Das Arbeitersportkartell Oldenburg

hielt im Gewerkschaftshause eine wichtige Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Vorarbeiten für den Reichsarbeitersporttag erledigt sind. Nach den von den Kartellvereinen gemachten Meldungen darf man auf eine sehr starke aktive Beteiligung rechnen. Beschlossen wurde, die Reichsbannerkapelle Delmenhorst zu verpflichten. Neben den Veranstaltungen am Sonnabend und Sonntag am Orte werden zwei Radfahrten nach Rastede und Zwischenahn in der darauffolgenden Woche durchgeführt.

Der Freie Turn- und Sportverein Oldenburg

hielt in der „Bavaria" eine Mitgliederversammlung ab. Der Einladung der Freien Turnerschaft Leer zum 25. Stiftungsfest im August soll Folge geleistet werden. Das Vereinskorps soll wieder ins Leben gerufen werden. Die Kinderabteilungen haben sich sehr stark entwickelt, so daß die Wahl einiger weiterer Vorturner erforderlich wurde. Am Reichsarbeitersporttage wird sich der Verein vollzählig beteiligen, u. a. vier Mannschaften für die Straßenstaffete durch das Everstenholz stellen.

Eine Gruppenkinderlehrstunde

fand gestern morgen auf dem Haarenesch statt. Es galt, die Freiübungen für den Reichsarbeitersporttag einzuüben.

Briefkasten

Halbnelson. Richard Schikat, der in Amerika ansässige deutsche Titelanwärter auf die Weltmeisterschaft im freien Ringkampf, ist in Danzig zu Hause. Er hat während des Krieges bei der deutschen Marine gedient.

Weißer Sportler. Der Name des großen Prager Tennisspielers Carel Kozeluh heißt auf deutsch Gerber.

Landesbibliothek Oldenburg